



**Integrationsberichte der
Stadt Ansbach
2009-2013**

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Intelligenz ist die Fähigkeit, seine Umgebung zu akzeptieren.“ In diesem Zitat des amerikanischen Schriftstellers William Faulkner spiegelt sich die Integrationsarbeit der Stadt Ansbach wider. Viele der in Ansbach agierenden Institutionen haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Begriff Integration mit Leben zu füllen. Das geht nur, wenn sich Menschen gegenseitig tolerieren, akzeptieren und wir neugierig auf andere Kulturen sind.

Staatsministerin Dr. Maria Böhmer erklärte auf dem 5. Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt im Januar 2012: „Ziel unserer Integrationspolitik ist die gleiche Teilhabe aller hier lebenden Menschen. Bund, Länder, Kommunen, Vereine, Verbände und Migrantenorganisationen – sie alle tragen gemeinsam dazu bei“. Ein Schritt zu dieser gleichen Teilhabe in Ansbach lebender Menschen wurde mit der hier vorliegenden ersten Fassung des Ansbacher Integrationskonzeptes versucht. Mit diesem Konzept ist es gelungen, einen gebündelten Überblick über bereits bestehende Strukturen und Akteure im Bereich Integration und deren Aktivitäten in unserer Stadt zusammenzustellen. An dieser Stelle meinen herzlichen Dank an alle, die dabei geholfen haben, Material und Informationen für das Integrationskonzept zusammenzustellen. Besonderer Dank geht an Prof. Dr. Barbara Hedderich und Prof. Dr. Walter Kiel von der Hochschule Ansbach, die Studierenden, die dieses Konzept erstellt haben, sowie an Oliver Huber vom Jugendmigrationsdienst der Evangelischen Jugendsozialarbeit (EJSA) Rothenburg.

Dieses Integrationskonzept sollte als Teil eines dynamischen Prozesses verstanden werden. Es dient als Basis für die Fortsetzung von bereits bestehenden Integrationsprojekten und als Diskussionsgrundlage für weitere Entwicklungen in Ansbach. Denn Integration ist kein reibungslos verlaufender Prozess. Lassen Sie uns deshalb weiter gemeinsam an einer gerechten Teilhabe und an einem friedlichen Miteinander aller Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt arbeiten!

Iryna Savchenko

Integrationsbeauftragte der Stadt Ansbach

I. Inhaltsverzeichnis

1. LEITLINIEN DES INTEGRATIONSKONZEPTES.....	5
1.1 Vorwort.....	5
1.2 Integrationskonzept der Stadt Ansbach	6
1.3 Zielgruppen der Integrationsförderung	6
1.4 Leitlinien zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	7
2 HANDLUNGSKONZEPT.....	9
2.1 Vorhandene Strukturen in der Stadt Ansbach	9
2.2 Aktuelle Sprach- und Bildungsangebote der Beratungsstellen in Ansbach	10
2.2.1 Deutschkurse	10
2.2.2 Beratungsstellen	10
2.2.3 Bildung.....	11
2.3 Handlungsfelder der Integration.....	11
2.3.1 Beschreibung von Zielen und Maßnahmen einzelner Handlungsbereiche	12
2.3.2 Bildung.....	13
2.3.3 Arbeit und Beruf.....	16
2.3.4 Gender.....	18
2.3.5 Familie.....	21
2.3.6 Freizeit, Kultur	24
2.3.7 Sport / Gesundheit	29
2.3.8 Älter werden in Deutschland.....	29
2.3.9 Abbau von Diskriminierung	31
3 ANLAGEN	33
3.1 Statistische Daten Stand: Herbst 2009	33
3.2. Kernzahlen zu Migration und Integration in Ansbach.....	34
3.3 Fragebogenaktion für Integrationsbericht - Aufnahme des Status Quo für ein Integrationsmonitoring.....	38
3.3.1 Bildung.....	40

3.3.1.1 Kindergarten	40
3.3.1.2 Schulen	44
3.3.1.3 Integrationskursträger	49
3.3.2 Arbeit und Beruf	51
3.3.3 Gender	54
3.3.4 Familie	57
3.3.5 Freizeit & Kultur	62
3.3.6 Sport	65
3.3.7 Älter werden in Deutschland	66
II. ANHANG	70
Stadtteil 1: Ansbach	70
Stadtteil 2: Hennenbach	76
Stadtteil 3: Eyb	82
Stadtteil 4: Brodswinden	88
Stadtteil 5: Claffheim	92
Stadtteil 6: Bernhardswinden	95
Stadtteil 7: Elpersdorf	99
Stadtteil 8: Schalkhausen	104
Stadtteil 9: Neuses	109
Fragebogen M1 Kindergarten	115
Fragebogen M2 Schulen	117
Fragebogen M3 Integrationskursträger	118
Fragebogen M4 Arbeit und Beruf	120
Fragebogen M5 Gender	122
Fragebogen M6 Familie	124
Fragebogen M7 Freizeit und Kultur	126
Fragebogen M8 Sport	129
Fragebogen M9 Älter werden	131
III. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	133
IV. TABELLENVERZEICHNIS	134
V. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	135
VI. LITERATURVERZEICHNIS	136

1. LEITLINIEN DES INTEGRATIONSKONZEPTES

Stand: Herbst 2009

1.1 Vorwort

Dass die Bundesrepublik Deutschland ein Einwanderungsland ist, wird mittlerweile allgemein anerkannt. Integration hat – zumindest theoretisch – einen hohen Stellenwert in Politik, Gesellschaft und Verwaltung sowie in den Bereichen Bildung, Medizin, Soziales, Sport und Migrantenselbstorganisationen. Auch für jeden einzelnen von uns ist die Bedeutung von Integration gewachsen.

Integration ist kein Zustand, sondern ein Prozess der immer wieder neue Herausforderungen und Veränderungen mit sich bringt sowie Maßnahmen, Entscheidungen und Diskussionen verlangt/fordert.

Entscheidend ist, dass Integration weder allein als Top-Down-Strategie, also von oben herab „diktiert“ funktioniert, noch als Bottom-up-Strategie, bei der die Bereitschaft und praktische Umsetzung ausschließlich von den Bürgerinnen und Bürgern erbracht werden muss.

Integrationsarbeit kann im Gemeinwesen also nur Früchte tragen, wenn die Bereitschaft zu einer gemeinsamen interkulturellen Öffnung gefördert, aber auch gefordert wird.

In den Gemeinden vor Ort ist Integration zweifellos ein wichtiges Thema, jedoch sind diese nicht in der Lage, alleine alle Schwierigkeiten zu bewältigen. Nur auf Basis einer klar gefassten Aufgabenteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen und durch eine strukturierte Zusammenarbeit kann Integration gelingen.

1.2 Integrationskonzept der Stadt Ansbach

Es gibt bereits viele staatliche, politische, gesellschaftliche und individuelle Konzepte in der Integrationsarbeit. Eine der wichtigsten Aufgaben im Integrationsprozess besteht darin, sämtliche Anstrengungen, Projekte, Ansätze und Aktivitäten zusammenzutragen und zu bewerten, um zielgerichteter für Änderungen und neue Initiativen offen zu sein.

Dieser großen Herausforderung stellt sich die Stadt Ansbach mit der Erarbeitung dieses Integrationskonzeptes. Dieses Konzept versteht sich nicht als festgeschriebenes Standardwerk, sondern es sollte als ein offenes Instrument zur Gestaltung der Integrationspolitik gesehen werden.

Mit diesem Integrationskonzept zeigt die Stadt Ansbach die Steuerungsinstrumente, Rahmenbedingungen und Handlungsfelder auf, die für eine erfolgreiche Integration notwendig sind. Auf diese Weise können Projekte und Maßnahmen besser aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft werden.

1.3 Zielgruppen der Integrationsförderung

Zielgruppen von Integrationsmaßnahmen sind sowohl Neuzuwanderer als auch länger in Ansbach wohnende Menschen mit ausländischem Hintergrund, also sowohl Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit als auch Aussiedler bzw. Spätaussiedler und deren Familienangehörige sowie eingebürgerte Migranten.

Der Mikrozensus definiert Menschen mit Migrationshintergrund zum einen als Personen, die nach dem Jahr 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland eingereist sind und daher über Migrationserfahrung verfügen (zugewanderte Ausländer, zugewanderte Deutsche, darunter Aussiedler bzw. ab 1993 Spätaussiedler, Eingebürgerte). Nicht selbst zugewanderte Ausländer, vor allem die in Deutschland aufwachsende zweite und dritte Generation sowie nicht zugewanderte Deutsche, die eingebürgert wurden oder von denen mindestens ein Elternteil

zugewandert ist oder die einen als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil haben, haben selbst zwar keine eigene Migrationserfahrung, zählen aber ebenfalls zu den Personen mit Migrationshintergrund. Der Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ umfasst dabei sowohl Frauen als auch Männer (Mikrozensus 2006).

Eine ebenso wichtige Zielgruppe der Integrationsarbeit ist die deutsche Bevölkerung. Ihr kommt bei der aktiven Gestaltung des Zusammenlebens eine besondere Mitverantwortung zu.

1.4 Leitlinien zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Im Bewusstsein um die hohe Bedeutung von Integration für den Zusammenhalt und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft legen die Länder ihren gemeinsamen Beitrag zum Nationalen Integrationsplan vor (vgl. Der Nationale Integrationsplan, Stand: Juli 2007: S. 22).

Die Länder stellen sich mit hohem personellem und finanziellem Engagement ihrer Verantwortung für die Integration von zugewanderten Menschen und Familien. Die Länder setzen somit jene Maßnahmen um, die sie in ihrem Beitrag „Gemeinsam für mehr Integration“ im Nationalen Integrationsplan zugesagt haben (vgl. Nationaler Integrationsplan/ Erster Fortschrittsbericht, Stand: Oktober 2008: S. 103).

Die Bayerische Staatsregierung hat am 10. Juni 2008 ein **Zehn-Punkte-Programm „Aktion Integration“** zur Zusammenführung von Menschen mit Migrationshintergrund beschlossen:

1. Verstärkung der frühkindlichen Sprachförderung
2. Integration durch Bildung: Handlungsplan für die bayerischen Schulen
3. Auswertung der Jugendsozialarbeit an Schulen
4. Förderung von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz
5. Integration durch Teilhabe
6. Ausbildung und Beschäftigung im öffentlichen Dienst

7. Öffentliche Anerkennung gelungener Integration
8. Identifikation mit Deutschland durch Einbürgerung
9. Koordinierung bayerischer Integrationspolitik
10. Integration vor Ort

Neben dem „Zehn-Punkte-Programm“ wurden die Leitlinien „Integration lohnt sich“ der Bayerischen Staatsregierung zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund veröffentlicht. Diese Leitlinien gelten für ganz Bayern.

In den Leitlinien wird eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen, sowie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben befürwortet. Voraussetzung dafür ist die Beherrschung der deutschen Sprache und der Wille und die Bereitschaft, sich auf ein Leben in einer mitteleuropäischen Gesellschaft einzulassen. Für eine Integration ist auch die Anerkennung und Wertschätzung der einheimischen Bevölkerung als gegenseitiger Prozess des aufeinander Zugehens wichtig. Staat und Kommunen fördern die gesellschaftliche Integration und unterstützen den Erwerb der deutschen Sprache und die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt (Beschluss des Bayerischen Ministerrats vom 10. Juni 2008).

2 HANDLUNGSKONZEPT

2.1 Vorhandene Strukturen in der Stadt Ansbach

Nur wenn alle gemeinsam Integrationsprozesse unterstützen und eine Verständigungsgrundlage aufbauen, kann Integration gelingen. In der kreisfreien Stadt Ansbach sind unterschiedliche Akteure an dem Integrationsprozess beteiligt:

- Menschen mit Migrationshintergrund;
- einheimische Bevölkerung;
- Stadtrat, Stadtverwaltung, politische Gremien;
- Organisationen der freien Träger;
- Religionsgemeinschaften und Kirchen;
- Vereine, Bürgerinitiativen;
- Arbeitsamt und ARGE (Jobcenter);
- Kindergärten, Schulen und andere Bildungsstätten und
- Hochschule.

Für das Ausländer- und Asylwesen ist die Ausländerstelle, für die Einbürgerungs- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten ist die Einbürgerungsstelle im Bürgeramt zuständig.

Ausländer- und Asylwesen:

Stadt Ansbach – Bürgeramt – Ausländerstelle

Nürnberger Straße 32, 91522 Ansbach,

Telefon: 09 81/ 51- 434

Einbürgerungen, Staatsangehörigkeitsangelegenheiten:

Stadt Ansbach - Bürgeramt

Nürnberger Straße 32, EG, 91522 Ansbach, Schalterhalle

In Ansbach existiert eine Reihe von migrationsspezifischen Hilfs- und Beratungsangeboten. Zu nennen sind hier unter anderem Angebote zur Beratung und Betreuung von zugewanderten Erwachsenen und Kindern, der

Jugendimmigrationsdienst, die Hilfe und Beratung bei den Sprachschulen, sowie eine Vielzahl ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer.

Alle drei Jahre wird in Ansbach ein Integrationsbeirat gewählt. Die Koordination der Wahlen wird durch die Integrationsbeauftragte der Stadt Ansbach übernommen.

2.2 Aktuelle Sprach- und Bildungsangebote der Beratungsstellen in Ansbach

Stand: Herbst 2009; Aktualisiert: Februar 2012

2.2.1 Deutschkurse

Institution	Anschrift	Ansprechpartner, Telefon, E-Mail	Bestehende Angebote
AFI Private Akademie für Informatik GmbH	Am Mühlbach 2a, 91522 Ansbach, www.afi-akademie.de	Hartmut Schneider Telefon: (09 81) 13 28 8 Telefax: (09 81) 97 21 37 8 afi.ansbach@t-online.de	Integrationskurse, Orientierungskurse, Intensiv Deutschkurse, Alphabetisierungskurse
BWS Berufliche Weiterbildung & Sozialagentur Edith Schumann e.K.	Endresstraße 1, 91522 Ansbach www.bws-schumann.de	Edith Schumann Torsten Schumann Tel.: (09 81) 97 10 99 0 Fax: (09 81) 97 10 99 10 edith@bws-schumann.de	Integrationskurse, Qualifizierungsmaßnah- men, Arbeitsvermittlung , Beratung und Betreuung Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche, Hilfestellung bei der Lösung sozialer Probleme
VHS Volkshochschule der Stadt Ansbach	Stadt Ansbach, Martin-Luther-Pl. 1, 91522 Ansbach, www.vhs-ansbach.de	Geschäftsstelle VHS Telefon: (09 81) 51-311 Telefax: (09 81) 51-316 vhs@ansbach.de	Deutsch als Fremdsprache für den Beruf, A1 Einbürgerungstest
Kolping- Bildungszentrum Ansbach	Bahnhofplatz 8, 91522 Ansbach, www.kolpingbildung.de	Marco Michel Telefon (09 81) 48 74 43-0 Telefax (09 81) 48 74 43-30 ansbach@kolpingbildung.de	Deutsch als Fremdsprache, Integrationskurse

2.2.2 Beratungsstellen

Institution	Anschrift	Ansprechpartner, Telefon, E-Mail	Bestehende Angebote
Stadt Ansbach Amt für Jugend, Familie, Senioren und Integration	Nürnberger Straße 32, 91522 Ansbach	Iryna Savchenko, Tel. (09 81) 51-367 iryna.savchenko@ansbach.de	Beratung und Betreuung, Koordination, Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
Diakonisches Werk Ansbach e.V., Migrationsberatung s stelle	Karolinenstr. 29 91522 Ansbach	Gisela Brendle–Benisch, Tel. (09 81) 96 90 60 migration@diakonie- ansbach.de	Beratung und Betreuung von zugewanderten Erwachsenen und Kindern, Bildungskurse, Integrationsprojekte in Stadt Ansbach/ östlicher Landkreis Ansbach
EJSA Rothenburg, JMD	Johann.-Sebastian- Bach-Platz 28, 91522 Ansbach	Senad Azemovic Tel. (09 81) 97 20–387 Fax. (09 81) 95 38 431 senad.azemovic@ejsa-rot.de Oliver Huber, Tel. (09 861) 93 69 422 oliver.huber@ejsa-rot.de	Beratung, Trainings- und Betreuungsangebote, Beratung Jugendmigrationsdien- st, Koordinations- und Projektarbeit

2.2.3 Bildung

Institution	Anschrift	Ansprechpartner, Telefon	Bestehende Angebote
Kolping- Bildungszentrum Ansbach	Bahnhofplatz 8, 91522 Ansbach www.kolpingbildung.de	Marco Michel Tel. (09 81) 48 74 43-0 Fax. (09 81) 48 74 43-30 ansbach@kolpingbildung.de	Berufsvorbereitung/ Ausbildung, Schulische Bildung, Berufliche Integration, Migrantenförderung, berufliche Weiterbildung/ Firmenschulungen
BFZ	Rettstraße 56, 91522 Ansbach www.bfz.de	Jolanda Kamloth Tel. (09 81) 48 89 0-89 Fax. (09 81) 48 89 0-90 info@an.bfz.de	Eingliederung in den Arbeitsmarkt durch Berufsbezogene Sprachförderung und Berufsvorbereitende Maßnahmen
DEKRA Akademie GmbH	Bahnhofstr. 2, 91522 Ansbach www.dekra- akademie.de	Tel. (09 81) 97 20 2-76 Fax. (09 81) 97 20 2-77 ansbach.akademie@dekra.c om	Eingliederung in den Arbeitsmarkt

2.3 Handlungsfelder der Integration

2.3.1 Beschreibung von Zielen und Maßnahmen einzelner Handlungsbereiche

Stand: Herbst 2010

Integration ist ein dynamischer Prozess. Denn Integration muss an der Lebenswirklichkeit ansetzen. Das zu entwickelnde Integrationskonzept soll zwischen allen Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund Verbindungen schaffen. Diesen Weg der Integration müssen wir in Ansbach gemeinsam gehen.

Für die systematische und kontinuierliche Beobachtung und Begleitung von Integrationsprozessen auf der Grundlage einer begrenzten Anzahl von Indikatoren, mit dem Ziel, Veränderungen sichtbar zu machen und Steuerung zu ermöglichen, wird der Begriff „Integrationsmonitoring“ verwendet (vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg 2007: S. 6). Ziel eines Integrationsmonitoring ist es, Integrationserfolge und -Defizite mit Wirkung für Integrationsmaßnahmen sichtbar zu machen. Eine Messgröße, die (soziale, ökonomische, politische) Sachverhalte anzeigt, die nicht unmittelbar messbar sind, wird als Indikator bezeichnet (Schubert & Klein 2006). Ein Integrationsmonitoring muss dabei Handlungsfelder priorisieren, für die Indikatoren gebildet werden sollen. Die Steuerungsgruppe „Integrationskonzept der Stadt Ansbach“ legte die folgenden acht Handlungsfelder fest:

- Bildung (Sprachförderung, Schule und Ausbildung)
- Arbeit und Beruf
- Gender
- Familie
- Freizeit / Kultur
- Sport / Gesundheit
- Älter werden in Deutschland
- Abbau von Diskriminierung

Die Beschreibungen von Zielen und Maßnahmen in diesen Handlungsfeldern wurden im Herbst 2010 von einzelnen Einrichtungen an die Integrationsbeauftragte der Stadt Ansbach geschickt und im Konzept vorgestellt.

Herzlichen Dank an alle Institutionen, die sich daran beteiligt haben.

2.3.2 Bildung

Bildung (Sprachförderung)

- Mitwirkende Institutionen - Kindergärten, Integrationskursträger (Sprachschulen), Volkshochschule
- Ziele und Maßnahmen – Rückmeldung BWS (Berufliche Weiterbildung und Sozialagentur Edith Schumann e.K.)

BWS - Berufliche Weiterbildung & Sozialagentur Edith Schumann e.K.

Endreißstraße 1, 91522 Ansbach

Tel. (09 81) 97 10 99-0, Fax (09 81) 97 10 99-10

Zugelassener Träger für die Förderung der beruflichen Weiterbildung nach dem Recht der Arbeitsförderung. Zugelassen durch die Zertifizierungsstelle der TÜV SÜD Management Service GmbH, die von der Bundesagentur für Arbeit anerkannten Zertifizierungsstelle.

Unser Bestreben ist, den Einzelnen als den Besonderen zu sehen.

BWS – Edith Schumann e.K. ist ein Bildungsinstitut, das im Juni 1997 von Edith Schumann gegründet worden ist. Der Weiterbildungsträger wird geführt von Frau Edith Schumann und Herrn Torsten Schumann.

Unsere Stärken

- Weiterbildungsangebote im gewerblichen und privaten Bereich und
- Dienstleistungen auf sozialem Gebiet.

Unsere Ziele versuchen wir mit Engagement, individueller Beratung und Unterstützung zu verwirklichen.

Dies geschieht in Zusammenarbeit mit:

- der Agentur für Arbeit Ansbach,
- den Arbeitsgemeinschaften (ARGE-n) Stadt und Landkreis Ansbach,
- dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge,

- der Regierung von Mittelfranken und
- sozialen Einrichtungen.

Unsere derzeitigen Geschäftsbereiche

Integrationskurse, Abschluss mit Zertifikatsprüfung Stufe **B1 (DTZ)**

- Qualifikation in den Bereichen Pflege / Soziales, Hauswirtschaft, Handel, Verkauf und Lager, sowie Erwerb von Schlüsselqualifikationen
- Qualifikation in den Bereichen Handel / Verkauf und Lager / Logistik sowie Erwerb von Schlüsselqualifikationen
- Vermittlung von Arbeitsuchenden mit Vermittlungsgutschein der Agentur für Arbeit und der Arbeitsgemeinschaften Stadt- und Landkreis Ansbach,
- Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen und
- Unser Bildungsträger wurde im August 2008 mit dem 125. JobStar der Metropolregion Nürnberg ausgezeichnet.

Bildung (Schule und Ausbildung)

- Mitwirkende Institutionen - Schulen und andere Bildungsträger
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldungen Evangelische Schule Ansbach, Theresien- Gymnasium Ansbach, Staatliches Berufliches Schulzentrum Ansbach.
- **Evangelische Schule Ansbach**

Die Evangelische Schule Ansbach ist eine Grund- und Hauptschule mit insgesamt circa 400 Schülern verteilt auf 18 Klassen (1. bis 9. Klasse). Unter diesen Kindern befinden sich auch Kinder, die aus einem anderen Land stammen. Allerdings ist der Anteil dieser Kinder an der Gesamtschülerzahl verschwindend gering. Daher ist es an der Schule bislang noch nicht nötig gewesen, besondere Maßnahmen zur Integration zu ergreifen. Alle Kinder sind soweit gut in der Klassen- und Schulgemeinschaft integriert. Nähere

Informationen zu der Schule können Sie unter www.evangelische-schule-ansbach.de finden.

- **Theresien–Gymnasium Ansbach**

Die Schule beteiligt sich an landesweiten schulischen Konzepten zur Integration (zum Beispiel „Talent im Land“, Intensivierungsstunden) und hilft, das Thema Integration grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern anhand offener Projekte (wie beispielsweise Crash-Kurse, Theater- und Musikarbeit außerhalb des Pflichtunterrichts, Einsatz unseres FSJlers) näher zu bringen.

Wegen der geringen Zahl der in Frage kommenden Schüler sind eigenständige Maßnahmen mit speziellen Zielen nicht vorgesehen.

Eine Kurzbeschreibung der größten Schule im Umland mit ihrer Vielzahl an Zweigen, Sprachen und Angeboten macht wenig Sinn., Veranstaltungen wie der Info-Abend der Ansbacher Gymnasien oder der Tag der offenen Tür bieten eine gute Gelegenheit, sich über die Schule zu informieren. Informationsmaterial kann auch im Sekretariat des Gymnasiums abgeholt werden.

Die Informationen können auch online unter www.thg-ansbach.de abgerufen werden.

- **Staatliches Berufliches Schulzentrum Ansbach**

- Integrationskonzept am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum (BSZ) Ansbach,
- Am BSZ Ansbach gibt es ein Berufsintegrationsjahr (BIJ), das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und angeboten wird.
- Dauer: Ein Schuljahr,
- 2,5 Tage in der Woche Berufsschulunterricht mit individueller sprachlicher Förderung,

- 2,5 Tage auf Praktikumseinsatz, Schwerpunkt soziale Einrichtungen und Dienstleistungsbetriebe,
- Intensive Betreuung und Beratung der Schülerinnen und Schüler durch eine Sozialpädagogin und
- Teilnahmemöglichkeit an Wahlfächern, wie z. B. Englisch und Rechnen.

Ziel/: Berufsvorbereitung für Schüler mit Migrationshintergrund, die als noch nicht ausbildungsreif gelten und/oder eine sprachliche Förderung benötigen.

Durch Bestehen des Berufsintegrationsjahres ist die Berufsschulpflicht erfüllt. Schülerinnen und Schüler, die das BIJ regelmäßig und erfolgreich besuchen, können mit dem Zeugnis den Hauptschulabschluss erwerben.



Das Staatliche Berufliche Schulzentrum Ansbach bekam als erste berufliche Schule in Mittelfranken das Zertifikat „**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**“ verliehen. Ziel dieses Schülernetzwerkes ist es, gegen Rassismus und Diskriminierung, aber auch gegen Mobbing und Gewalt an Schulen aktiv zu werden. Damit die Schule ein Teil dieses bundesweiten Schülernetzwerkes werden konnte, unterschrieben mehr als 76 Prozent aller Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte eine Selbsterklärung, in der sie sich verpflichteten, offen gegen Rassismus und Gewalt vorzugehen und nicht wegzuschauen.

Das Schulprojekt wurde 2009 mit dem „Robert Limpert Preis“ der Bürgerbewegung für Menschenrechte in Ansbach und dem Netzwerk für Prävention in Westmittelfranken „Wir gegen Jugendkriminalität e. V.“ ausgezeichnet.

2.3.3 Arbeit und Beruf

- Mitwirkende Institutionen – Personaldienstleistungsunternehmen und der Einrichtung für Jugend- und Erwachsenenbildung,
- Ziele und Maßnahmen – Rückmeldung der JOB Center Ansbach und

- Beitrag der Agentur für Arbeit und der ARGE Stadt Ansbach.

Zum Thema Migration hat die Bundesagentur für Arbeit auf überregionaler (bayerischer) Ebene im Februar 2010 ein Konzept entwickelt, das im März 2010 auf lokaler Ebene mit Vertretern aus der Agentur für Arbeit und den hiesigen Grundsicherungsstellen (die ARGE n aus der Stadt Ansbach und den Landkreisen Ansbach und Neustadt/Aisch - Bad Windsheim) diskutiert wurde und mit dessen Umsetzung zügig begonnen werden soll.

Ziele

- Bildungs- und integrationsferne Migrantengruppen aktivieren und dabei die Besonderheiten von Jugendlichen, Erwachsenen und Frauen berücksichtigen;
- Die Integration durch Qualifikation fördern;
- In den Beratungs- und Vermittlungsdiensten der Arbeitsagenturen und Grundsicherungsstellen eine migrationsspezifische Beratungskompetenz aufbauen und
- Bestehende Netzwerke weiterentwickeln beziehungsweise neue Netzwerke aufbauen.
- Ein wirkungsvolles Maßnahmenpaket unter Beachtung der rechtlichen Rahmenbedingungen des SGB II und SGB III zur Verfügung stellen.

Maßnahmen

Bereits umgesetzte Maßnahmen:

- Benennung eines Ansprechpartners in der Arbeitsagentur, der eine Jahresarbeitsplanung erstellt und koordiniert;
- Installation einer übergreifenden Arbeitsgruppe aus Vertretern der Arbeitsagentur und der Grundsicherungsstellen, die sich einmal im Quartal trifft und regionale Schwerpunktthemen bearbeitet;
- Teilnahme an den bestehenden Netzwerktreffen und an der Integrationskonferenz;
- Beteiligung am ESF-Projekt der Handwerkskammern „Quali-ADAPT“ und

- Aktivierung von Migranten zur Teilnahme an Integrationskursen und dem ESF-BAMF-Sprachprogramm unter Weitergewährung von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts / ALG.

Arbeitsplanung für das Jahr 2010:

- Schulung der Beratungs- und Vermittlungsfachkräfte zu den Themen Sensitivität - interkulturelle Kompetenz / Sprachkurse / Qualifizierung / Anerkennung / Ausbildung im öffentlichen Dienst;
- Schaffen einer internen Informationsplattform zu den oben genannten Themen und
- Information von Arbeitgebern über Fördermöglichkeiten beschäftigter Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund.

Sondierung von Möglichkeiten der Migrantenförderung an Schulen mit Beteiligung der Berufsberatung.

2.3.4 Gender

- Mitwirkende Institutionen: Caritasverband Ansbach Asylberatungsstelle, Caritasverband Ansbach soziale Beratungsstelle, Caritasverband Ansbach Schwangerschaftsberatung und Stadt Ansbach Gleichstellungsstelle.
- Ziele und Maßnahmen: Rückmeldung Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach.

Gleichstellungsstelle Stadt Ansbach

Gender bezeichnet die gesellschaftlichen, sozialen und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Männern und Frauen werden durch die Gesellschaft geschlechtsspezifische Charaktereigenschaften, Eigenarten und Begabungen zugewiesen, die Auswirkungen auf die Entwicklung, Schulbildung und den Lebenslauf haben.

Das Grundgesetz verpflichtet den Staat zu einer aktiven und repräsentativen Gleichstellungspolitik. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, Benachteiligungen

durch die Geschlechtszugehörigkeit abzubauen und eine gleiche Teilhabe und Wahlfreiheit, die frei von klassischen geschlechtsbezogenen Rollenzuschreibungen ist, zu erreichen.

Die Komplexität der unterschiedlichen Lebensentwürfe und -wirklichkeiten von Männern und Frauen wird bei Migrantinnen und Migranten durch ihren spezifischen kulturellen und sozialen Hintergrund noch verstärkt. So bestehen zum Teil unterschiedliche soziale, rechtliche und ökonomische Herkunfts- und Aufnahmebedingungen. Es ist daher zu beachten, dass die Geschlechtsidentität auch bei Migrantinnen und Migranten stärker von Alter und Bildung abhängig ist, als von der nationalen und ethnischen Herkunft.

Die bisherige Betrachtungsweise, Frauen im Migrationskontext nur in Begleitung, beziehungsweise als „Anhängsel“ der Männer zu sehen, ist nach neueren Untersuchungen nicht haltbar. Frauen haben überwiegenden Anteil an Verlauf und Form der internationalen Migration und sind an Entscheidungen innerhalb der Familie, vor allem was den Bildungszugang der Kinder betrifft, maßgeblich beteiligt.

Somit steht die Frage nach der geschlechtsspezifischen Wirkung integrativer Maßnahmen im Mittelpunkt des Handlungsfeldes Gender. Diese sollten grundsätzlich durch das Instrument des Gender Mainstreaming (= entsprechende Datenerhebung und -bewertung) begleitet werden.

Gerade die Genderperspektive zeigt, dass für eine erfolgreiche Integration die Orientierung an der Pluralität der Lebensformen der Migrantinnen und Migranten und damit die genaue Zielgruppenorientierung der Maßnahmen unabdingbar sind.

Ziele allgemein (laut EU-Richtlinie)

- Pragmatische Ziele / Perspektive = spezifische Maßnahmen, meist auf individueller Ebene, zum Ausgleich von Benachteiligungen und der unmittelbaren Verbesserung der Situation (zum Beispiel spezielle Sprachkurse für Frauen mit Kleinkindern) und

- Strategische Perspektive = Maßnahmen, die langfristig auf Verringerung der strukturellen Ungleichheit hinwirken (z.B. Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt, unabhängig von der ethnischen und sozialen Herkunft und dem Geschlecht!

Ziele spezifisch

- Erwerb der deutschen Sprache, orientiert an Alltagserfordernissen und -situationen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Möglichkeiten des Zugangs zu Kursangeboten:
- Thematisierung von Gewalterfahrungen, Umgang mit häuslicher Gewalt, Information über Hilfsangebote und Entwicklung von Präventionsstrategien;
- Geschlechtsspezifische Jugendarbeit, Berufswahlverhalten;
- Gesundheitsvorsorge, z.B. Sport für Frauen, Frauenschwimmen;
- Einbindung von Migrantinnen in die Gesellschaft und Einbeziehung in die Diskussion über Erziehungsziele, Werte und Grundlagen des Zusammenlebens, zum Beispiel Internationales Familiencoaching, Hippy-Projekt und
- Einbindung in Bürgerschaftliches Engagement, zum Beispiel muttersprachliche Lesepaten.

Maßnahmen

Bereits durchgeführt, beziehungsweise aktuell (siehe auch weitere Handlungsfelder):

„MAMA lernt Deutsch“ vhs, Deutschkurse für Männer / Berufstätige; Frauen und Sport; Frauenschwimmen; muttersprachliche Lesepaten; Arbeitsgruppe Frauen, Familie, Gesundheit des Integrationsbeirats; Internationales Familienpartnerschaften.

In Planung: „Brücken bauen“ mit Internationalem Familiencoaching, Migrationsberatung.

Gewünscht:

Thematisierung „Häusliche Gewalt“; Projekte zu geschlechtsspezifischer Jugendarbeit; Bildungspaten.

2.3.5 Familie

- Mitwirkende Institutionen - Amt für Jugend, Familie, Senioren und Integration, Bündnis für Familie, Migrationsdienste, Bürgerbüro, Standesamt, Ausländerbehörde, Vereine (Integrationsbeirat, LDaR, DITIB);
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldungen „Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer“ des Diakonischen Werkes in Ansbach, Jugendmigrationsdienst (JMD) und

Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer des Diakonischen Werkes in Ansbach.

Die „Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer“ des Diakonischen Werkes in Ansbach fördert und unterstützt die Integration von Ausländern und Aussiedlern in der Stadt Ansbach und im östlichen Landkreis Ansbach mit Beratung, Hausbesuchen, Gruppenangeboten und Projekten seit über 27 Jahren.

Maßnahmen im Bereich „Sprachförderung“ zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse:

1. Begleitung, Beratung und Unterstützung der Teilnehmer von Integrationskursen;
2. Beratung über Sprachangebote;
3. „Lernprogramm für Mütter und Kinder“ beim Übergang von Kindergarten und Schule und
4. Individuelle Sprachförderung für Sprachkursteilnehmer.

Maßnahmen im Bereich Schule und Ausbildung

- Kostenlose Hausaufgabenhilfe mit Sprachförderung für Grundschüler.

Maßnahmen im Bereich „Arbeit und Beruf“ zur Förderung der Integration in den Arbeitsmarkt

- Begleitung, Beratung und Unterstützung bei beruflichen Fragen (Situationsanalyse, Berufsankennung, Bewerbungstraining und Weiterbildung) und
- Bildungsangebot „Qualifiziertes Arbeiten in Küche und Service“.

Maßnahmen im Bereich „Familie“ zur Stärkung der Erziehungskompetenz

- Beratung und Unterstützung bei allen Familienfragen (Erziehung, Ehe, Gesundheit, wirtschaftliche Fragen, Vermittlung von Hilfen);
- Frauengruppen mit Bildungs- und Freizeitprogramm;
- Projekt „Internationale Familienpartnerschaft“ und
- Frauen mit Migrationshintergrund, deren Integration gelungen ist, und gelungener eigener Integration helfen anderen Frauen und deren Familien aus ihrem Kulturkreis durch Hausbesuche zum Beispiel mit Gesprächen über Alltags- und Familienthemen oder bei der Sprache. Zudem begleiten und übersetzen Familienpartnerinnen bei Behördengängen, Arztbesuchen und Beratungsgesprächen und führen in Kindergärten und Schulen kleinere Projekte durch.

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) unterstützt junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren bei der sozialen, schulischen und beruflichen Integration. Neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene erhalten individuelle Integrationsförderung. Für junge Menschen mit Migrationshintergrund der zweiten und dritten Generation werden begleitende Hilfen angeboten.

Konkrete Angebote

- Individuelle Begleitung für neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene im Wege des Case Managements
- Beratungsangebot für junge Menschen mit Migrationshintergrund, die wegen integrationsbedingter Probleme oder Krisensituationen besonderer Förderung bedürfen;
- Bei Bedarf und auf Wunsch der jungen Menschen in Zusammenarbeit mit den Eltern. Darüber hinaus und je nach Erfordernissen auch Elternarbeit,
- Modulare Bildungsangebote, Projekt- und Gruppenarbeit für junge Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer sowie für junge Menschen mit Migrationshintergrund und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten mit einheimischen Jugendlichen;
- Aufbau und Pflege von Fördernetzen, Förderung ehrenamtlicher Arbeit und Beteiligung an der Erarbeitung von Integrationskonzepten;
- Initiierung und Management von anderweitig geförderten Integrationsangeboten für junge Menschen mit Migrationshintergrund und
- Initiierung und Begleitung der Interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft sowie der Netzwerkpartner.

Nähere Informationen

EJSA Rothenburg gGmbH

JMD - Büro Ansbach

Senad Azemovic, Dipl.-Pädagoge (Uni Pristina)

Johann-Sebastian-Bach-Platz 28, 91522 Ansbach

Tel. (0981) 97 20 387 Mobil (0163) 75 45 310

E-Mail: senad.azemovic@ejsa-rot.de

Homepage: www.ejsa-rot.de

2.3.6 Freizeit, Kultur

- Mitwirkende Institutionen: - Amt für Jugend, Familie, Senioren und Integration, kirchliche Dienste, Institutionen für Kultur, Sozialverbände, Innenstadtbüro, VHS Ansbach
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldungen - Theater Ansbach, Jugendzentrum, Streetwork Ansbach

Theater Ansbach – Kultur am Schloss

Das Theater Ansbach wurde im Jahr 2007 auf der Grundlage einer über 90-jährigen Kulturarbeit und eines ausgeprägten bürgerschaftlichen Einsatzes aus der Genossenschaft „Kultur am Schloss – Haus der Volksbildung eG“ gegründet. „Erst durch Kultur wird Wissen zur Bildung!“ Dieser Satz war der Leitgedanke bei der Gründung des „Theater Ansbach – Kultur am Schloss eG“. Er beschreibt sehr genau, was in der konkreten Wissens- und Bildungsvermittlung in der Regierungshauptstadt Mittelfrankens und in der Metropolregion Nürnberg möglich sein wird.

Mit großer Unterstützung durch die Stadt Ansbach hat die Genossenschaft sehr erfolgreich den Grundstein zur weiteren Entwicklung gelegt und Ansbach zu einer „Stadt mit Theater“ gemacht. Nach einem sechs- bis zehnjährigen Prozess soll das Theater Ansbach ein gewachsenes Stadttheater mit einem ganzjährigen und professionellen Ensemble sein.

Die Neugründung des Theater Ansbachs hat deutschlandweit für Aufsehen gesorgt. Das so genannte „Ansbacher Modell“ zeigt nicht weniger als die Zukunft des deutschen Stadttheaters. Ohne großen Verwaltungsaufwand, mit einem Grundsockel an öffentlichen Zuschüssen, durch Sponsoring und Projektförderung, wird gemäß dem so genannten „Dreisäulenmodell“ (Eigenproduktionen, Gastspiele und Koproduktionen) mit verhältnismäßig wenig Zuschüssen und großem Engagement eine größtmögliche Theaterpoesie gezeigt.

Dem Kulturauftrag der Genossenschaft folgend, „Wissen, Bildung und Kunst zu vermitteln“, das Kulturleben zu vernetzen, die Kreativkräfte in Ansbach zu nutzen und ein „Theater für alle“ zu sein, realisiert der Gründungsintendant Jürgen Eick Stücke. Themen und Projekte, die nicht nur das dramatische Erbe der deutschen Theaterliteratur pflegen, sondern auch mit Geschichte und Geschichten der Region zu tun haben, werden angesprochen.

Bestehende und geplante Maßnahmen zur Integration

Die Theaterpädagogik ist ein Beitrag zur kulturellen Bildung und Integration. Wir möchten Kinder und Jugendliche mit dem Medium Theater bekannt machen – als Zuschauer und als Akteure. Unser Theaterpädagoge Sebastian Engmann vermittelt Theaterarbeit und Theaterwissen und ist zentraler Ansprechpartner für Pädagogen, Jugendliche, Schultheater und alle interessierten Menschen.

Ziel seiner Arbeit ist es, die Begeisterung für das Theater zu schüren, es durch spielpraktische und diskursive Annäherung an Theaterstücke, sowie durch theaterpädagogisches Begleitmaterial zu unseren Stücken begreif- und erlebbar zu machen. Theaterpädagogik bedeutet nachhaltiges Lernen, sich selbst entdecken, und neues auszuprobieren. In der spielpraktischen Auseinandersetzung mit den Themen eines Theaterstücks werden Kinder und Jugendliche in der Persönlichkeitsentwicklung kreativ gefördert.

Ein Theaterjugendclub, vor- und nachbereitende Workshops, Materialmappen und Jugend-Abos sind nur ein Teil des umfangreichen Angebotes. Theaterpädagogik ist für uns Kunstvermittlung und zugleich Vermittlungskunst. Unsere theaterpädagogischen Angebote richten sich sowohl an Lehrer und Schulklassen als auch an Kinder und Jugendliche. Wir suchen immer auch die Anbindung an den Lehrplan in den Schulen auf möglichst fächerübergreifenden Ebenen.

Ein fast schon traditioneller Abschluss des Theaterjahres im Kinder- und Jugendtheater stellen die „Schultheatertage“ dar. Hier zeigen Schulen und Bildungseinrichtungen der Stadt ihr Können, jede nach ihren besten

Möglichkeiten. Viele begeistern durch ihre anspruchsvollen Inszenierungen. In Workshops können die jungen Darsteller zusammen mit Profis ihr Wissen vertiefen.

Streetwork Ansbach

Aufgabenbereiche

Wir helfen/unterstützen alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 27 Jahren bei folgenden Themen:

- Probleme mit Ämtern und Institutionen sowie Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen oder mangelnder Sprachkenntnis;
- Psychosoziale Probleme,
- Konflikte beim Aufenthalt im öffentlichen Raum;
- Arbeitslosigkeit;
- Rauschmittelkonsum und –missbrauch;
- Verschuldung und
- Wohnungs-/ Obdachlosigkeit.

Ziele

Förderung:

- der schulischen und beruflichen Ausbildung,
- der Eingliederung in die Arbeitswelt und
- der sozialen Integration.

Maßnahmen

Geeignete Maßnahmen werden individuell und nach Bedarf festgelegt.

Kurzbeschreibung der Einrichtung

Streetwork Ansbach ist eine Einrichtung der Stadt Ansbach und an das Amt für Jugend, Familie, Senioren und Integration angegliedert. Sie ist mit zwei Sozialarbeitern besetzt. Direkter Vorgesetzter ist die Leitung des Amtes für Jugend, Familie, Senioren und Integration.

Die hauptsächlichen Arbeitszeiten liegen in den Nachmittags- und Abendstunden, um möglichst umfangreiche Kontakte und Beratungen zu ermöglichen. Wiederkehrend werden sie aber auch auf Nachtstunden verlagert.

Tel. (0981) 97 23 178

Fax (0981) 97 23 180

E-Mail: streetwork@ansbach.de

Jugendzentrum der Stadt Ansbach

Pfarrstraße 29

91522 Ansbach

Tel. (0981) 51-301

Integrationsgedanke

Im Jugendzentrum (JuZ) der Stadt Ansbach in der Pfarrstraße 29 finden Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 12 bis 27 Jahren einen Ort sinnvoller Freizeitbeschäftigung und bedürfnisorientierter Unterstützung.

Weder Herkunft noch Nationalität spielen eine Rolle, junge Menschen werden grundsätzlich akzeptiert und freundlich aufgenommen. Um ein friedliches Miteinander zu gewährleisten, haben wir folgende Grundsätze eingeführt, an die sich ALLE im Jugendzentrum halten müssen:

- ABSOLUTES Alkohol- und Drogenverbot!
- Gewaltverzicht!

- Multikulturelles Miteinander aller Besucherinnen und Besucher!

Ziele

Einerseits besteht die Aufgabe darin, jungen Menschen aller Nationalität die Möglichkeit zu geben, ihre Freizeit im JuZ nach ihren eigenen Vorstellungen zu verbringen. Andererseits ist es ebenso wichtig, ausländische oder verhaltensauffällige Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren. Weiterhin sollen die Besucherinnen und Besucher zu Mitbestimmung und Eigenverantwortung angeleitet und befähigt werden, sowie die Fähigkeit, Machtstrukturen und Zusammenhänge zu erkennen und mit diesen zurechtzukommen, gefördert werden. Oberstes Prinzip im JuZ und mit den jungen Menschen ist die Bedürfnisorientierung. Hierfür besteht auch das permanente Angebot der Beratung (z. B. Prävention oder Individualberatung), Unterstützung (bei Problemen in Schule, Elternhaus oder Freundeskreis) und auch Begleitung (z.B. bei der Berufswahl).

Kurzbeschreibung der Einrichtung

- Klassische offene Jugendarbeit sowie Freizeit- und Spaßangebote, Turniere;
- Zweckgebundene Räume zur Nutzung;
- Bistro und Disco in angeleiteter Mitverwaltung;
- Gruppenarbeit und Arbeit mit Ehrenamtlichen;
- Beratung in jeglicher Hinsicht;
- ggf. Weitervermittlung an zuständige Stellen;
- Hausaufgabenhilfe und Prüfungsvorbereitung und
- Hilfestellung bei Berufswahl, Bewerbung und Vorstellung.

Zwei qualifizierte, langjährig in der Jugendarbeit tätige Diplom-Sozialpädagoginnen (FH) sind als Ansprechpartnerinnen im Rahmen der wöchentlichen Öffnungszeit von 32 Stunden persönlich oder telefonisch zu erreichen.

2.3.7 Sport / Gesundheit

- Mitwirkende Institutionen - Gesundheitsamt, Sportamt, Sportvereine
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldung des Sportamtes (vgl. Ziffer 3.3.6)

2.3.8 Älter werden in Deutschland

- Mitwirkende Institutionen - Krankenhaus, Seniorenbüro, Seniorenberatungsstellen, Gesundheitsamt, Institutionen der Altenpflege
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldung Rangauklinik Ansbach

Rangauklinik Ansbach GmbH

Strüth 24, Tel. (09 81) 84 0-100, Fax. (09 81)84 0-200

Die Rangauklinik Ansbach ist eine Akutklinik, ein Fachkrankenhaus für Lungen- und Bronchialheilkunde mit 90 Betten, und Klinik für stationäre medizinische Rehabilitation in den Indikationen Pneumologie und Onkologie mit 64 Betten. Die Rangauklinik ist damit die einzige Reha-Klinik in Stadt und Landkreis Ansbach.

Sowohl bei den Akutpatienten als auch den Rehabilitanden ist regelmäßig ein Patientenanteil mit Migrationshintergrund gegeben. Der höchste Anteil liegt bei den Patienten mit türkischem Migrationshintergrund. Es folgen Patienten mit Migration aus Ländern der ehemaligen UdSSR und ein geringerer Anteil an Patienten aus dem übrigen europäischen oder außereuropäischen Ausland.

In der Vergangenheit war die Verköstigung für Menschen mit türkischem Migrationshintergrund ein Handicap. Bei strenggläubigen Muslimen waren Vorbehalte gegenüber den hier üblichen Gerichten aus verschiedensten Lebensmitteln vorhanden. 1996 haben wir deshalb unsere Menülinien um Gerichte für Vegetarier und schweinefleischfreie Kost für Muslime erweitert. Unter anderem mit dem Ziel, die betroffenen Patienten nicht zum Essen zu nötigen, welches sie eigentlich ablehnen oder bei dem sie

Fleischkomponenten aus Unsicherheit wegwerfen. Aktuell bemühen wir uns darum, die Speisekarte mit Unterstützung der Migrationsstelle der Diakonie zu übersetzen.

In unserer Rehabilitationsabteilung sollen Menschen mit pneumologischen oder onkologischen Erkrankungen oder Beschwerden wieder „fit“ gemacht werden. Die Bandbreite der Ziele für die Patienten orientiert sich an Krankheitsbildern, Schweregrad und den Zielen der Kostenträger. Bei der Rentenversicherung ist das die Vermeidung von „Verrentung“ und Erhalt der Arbeitsfähigkeit, bei Krankenkassen die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit.

In diesem Bereich werden deshalb vom behandelnden Arzt mit den Patienten individuelle Zielvereinbarungen für die Rehamassnahmen, unter Berücksichtigung von Krankheitsbildern und Beschwerden, getroffen. Wir wollen für die Patienten eine ausreichende Mitarbeit (compliance) bei den Therapien erreichen. Die Therapien finden in einem Team aus Ärzten, Physiotherapeuten, Masseurinnen- und Bademeistern, Sportlehrern, Krankengymnasten, Psychologen, (und) Diätassistenten statt. Für eine gute Mitarbeit ist es erforderlich, die komplexen Maßnahmen des Therapieplans zu verstehen. Deshalb sollen die Zielvereinbarungen, Therapieziele und Einzelmaßnahmen auch in türkische Sprache übersetzt werden. Das Konzept der Vereinbarung von Reha-Zielen und Therapiezielen befindet sich in der Einführung. Die Übersetzung liegt ebenfalls beim Migrationsamt. Damit soll die Mitarbeit der Patienten erhöht werden und innerhalb der dreiwöchigen Maßnahme ein schneller Einstieg und Verständnis für die verordneten Therapien ermöglicht werden.

2.3.9 Abbau von Diskriminierung

- Mitwirkende Institutionen – „Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e.V.“, „Wir gegen Jugendkriminalität“
- Ziele und Maßnahmen - Rückmeldungen Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e.V. Gruppe Ansbach Stadt und Land

Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e.V. Gruppe Ansbach Stadt und Land

Maßnahmen im Rahmen des Integrationskonzepts der Stadt Ansbach

Die „Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken e. V.“ ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Sitz in Nürnberg. Er wurde im Jahr 2000 angesichts wachsender Gewaltbereitschaft und zunehmender Neigung zu politischem Extremismus gegründet. Vermittlung von Informationen, Unterstützung mittelfränkischer Städte und Gemeinden in ihrem Bemühen um gelebte Demokratie und ein humanes Zusammenleben aller, sowie die Förderung von bürgerschaftlichen Initiativen und Bildungsprojekten in Schulen und in der Jugendarbeit sind Ziele des Vereins.

An der Lokalen Allianz gegen Rechtsextremismus ist er federführend beteiligt. Vorsitzender ist Oberbürgermeister Dr. Maly in Nürnberg. Die Gruppe Ansbach Stadt und Land der Bürgerbewegung bringt Politiker aller demokratischen Parteien und Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zusammen und setzt die Ziele des Vereins in unserer Region um. Sie hält ebenfalls Kontakte zu vielen verwandten Organisationen in unserem Land und vermittelt Informationen und Fortbildungsangebote.

Eine der Aktivitäten der Ansbacher Gruppe ist der

Robert – Limpert – Preis,

der seit 2002 fünfmal vergeben wurde, die letzten Male in Zusammenarbeit mit dem Verein „Wir gegen Jugendkriminalität e. V.“

Der Preis wird vergeben für

„Beispiele couragierten Handelns im Unterricht, im Schulleben und über die Schule hinaus“

In den kommenden Monaten wird der Preis zum sechsten Mal ausgeschrieben werden (Meldeschluss voraussichtlich 28. Februar, Preisverleihung um den 18. April 2011). Jugendliche, einzeln und in Gruppen, die nach den Leitlinien zur Integration (Punkt 1.4 des Integrationskonzepts) in Aktionen und Projekten die „in Deutschland geltenden zentralen Werte aktiv unterstützen“ und so zur Integration beitragen, können für den Preis benannt werden oder sich selbst bewerben. Sie erhalten durch ihn die nötige „öffentliche Anerkennung“.

Heinz Kreiselmeyer
Konrad-Knörr-Straße 12
91522 Ansbach
Tel. (09 81) 13 76 7; Fax (09 81) 14 03 4
Heinz.Kreiselmeyer@t-online.de

Ursula Starck
Gumbertus Platz 1
91522 Ansbach
Tel. (09 81) 22 14
ursulastarck@gmx.de

Günther Zeilinger

Mitglied der Bürgerbewegung und ber. Mitglied des Integrationsbeirats

Schleifweg 14, 91522 Ansbach, Tel. und Fax (09 81) 48 78 52 5

E-Mail: guenther-zeilinger@t-online.de

3 ANLAGEN

3.1 Statistische Daten Stand: Herbst 2009

In Ansbach leben zurzeit etwa 2.872 Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Das sind circa sieben Prozent der gesamten Wohnbevölkerung.

Die türkischen Bewohner in Ansbach vertreten die größte Gruppe unter 105 verschiedenen Nationalitäten. Die weiteren häufig vertretenen Nationalitäten sind: Griechen, Russen, Italiener und Amerikaner.

Die Betrachtung dieser „Ausländerzahlen“ wird den Anforderungen einer verantwortungsbewussten Integrationspolitik jedoch nicht gerecht. Ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung ist statistisch mit dem Staatsangehörigkeitsmerkmal „Deutsch“ erfasst, hat aber dennoch einen „Migrationshintergrund“.

Dies betrifft z. B. Spätaussiedler und deren Familienangehörige, die in den Aufnahmebescheid nach dem Bundesvertriebenengesetz aufgenommenen wurden.

Zwischen 1993 und 2007 sind ca. 4.000 Spätaussiedler nach Ansbach gekommen. Seit der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts zum 1. Januar 2000 haben sich auch die Einbürgerungszahlen von Ausländern erhöht und in Deutschland geborene Kinder von Ausländern erwerben unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit.

3.2. Kernzahlen zu Migration und Integration in Ansbach

Die Stadt Ansbach wird für die folgende Analyse in neun Stadt- und Ortsteile aufgeteilt:

1. Ansbach-Kernstadt
2. Hennenbach
3. Eyb
4. Brodswinden
5. Claffheim
6. Bernhardswinden
7. Elpersdorf
8. Schalkhausen
9. Neuses



Abb. 1: Neun Stadtteile von Ansbach

Quelle: eigene Darstellung

Jeder Stadtteil wurde auf ausländische Mitbürger analysiert und wesentlich erläutert. Innerhalb jedes Stadtteils wurden sie wiederum in fünf Altersgruppen aufgeteilt. Anhand der Grafiken, die anschließend zu jedem Stadtteil und jeder Altersgruppe erstellt wurden, erkennt man auf einen Blick den jeweils prozentualen Anteil der „Ausländer“ im Vergleich zu dem „deutscher“ Bürger.

1 Ansbach-Kernstadt

Unter allen ausländischen Bürgern dominieren die türkischen Einwohner in allen Altersgruppen erheblich. Die Anzahl der Männer und Frauen ist mit 293 zu 264 ziemlich ausgewogen. Auffällig ist, dass in allen Altersgruppen Griechen, Italiener, Serben und US-Bürger vertreten sind.

Bei genauer Analyse der einzelnen Altersgruppen erkennt man hier, dass in der Gruppe von 12 bis 27 Jahren besonders viele Chinesen in Ansbach leben (56). Der Hauptgrund hierfür ist die Hochschule Ansbach, die mit einer chinesischen Hochschule kooperiert und deshalb viele Gaststudenten nach Ansbach lockt.

Die Auswertung zeigt, dass in der Altersgruppe von 28 bis 65 Jahren die „Russen“, die zweitgrößte Gruppe nach türkischen Staatsangehörigen bilden.

Bei näherer Betrachtung des Diagramms „Deutsche und Ausländer“ wird deutlich, dass der Ausländeranteil in der Altersgruppe von zwölf bis 65 Jahren am Größten ist. In den restlichen Altersgruppen liegt der Ausländeranteil unter sieben Prozent.

2 Ortsteil Hennenbach

Bei der Auswertung aller Altersgruppen im Ortsteil Hennenbach wird ersichtlich, dass US-Amerikaner und überwiegend Männer den größten Anteil aufweisen. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser hohe Anteil durch die in Katterbach stationierte US-Armee zu Stande kommt.

In dem Altersintervall von 28 bis 65 Jahren überwiegen die Ausländer aus Kasachstan, Österreich, Türkei, Rumänien und England, wobei die männlichen Zuwanderer deutlich dominieren.

Die anderen Altersgruppen sind nur mit maximal 4 Personen vertreten, so dass auf eine detaillierte Darstellung verzichtet werden kann. Im Bezirk Hennenbach ist auffallend, dass in allen Altersgruppen der Ausländeranteil von fünf Prozent nicht überschritten wird.

3 Ortsteil Eyb

Bei der Untersuchung des Stadtteils Eyb fällt sofort auf, dass Amerikaner und Türken in allen Altersgruppen stark vertreten sind. In der Altersgruppe 28 bis 65 Jahren liegen die Ausländer aus Polen, Russland und der Türkei gleich auf, während in der Altersgruppe 12 bis 27 Jahren die Türken in der Mehrheit sind. Die Zuwanderer aus den Ländern Italien, Spanien, Serbien, Kasachstan, Rumänien und Griechenland nehmen die mittlere Position in der Altersgruppe 28 bis 65 ein. Die meisten Ausländer sind zwischen 7 und 65 Jahren alt.

4 + 6 Ortsteile Brodswinden und Bernhardswinden

Eine Gemeinsamkeit der beiden Stadtteile liegt darin, dass dort ausschließlich Ausländer im Lebensalter über 12 Jahren wohnhaft sind.

In Brodswinden überwiegt die Anzahl der rumänischen und amerikanischen Staatsbürger aus der Altersgruppe von 28 bis 65 Jahren. In Bernhardswinden ist erwähnenswert, dass sich Ausländer aus Bosnien, Herzegowina und aus der Türkei im Vergleich zu anderen Ländern dominieren.

5 Ortsteil Claffheim

Beachtenswerterweise sind in dem gesamten Stadtteil Claffheim nur drei Ausländer zu verzeichnen.

7 Ortsteil Elpersdorf

In der Altersgruppe von 26 bis 65 Jahren führen hier die Länder Bosnien-Herzegowina, Türkei und USA. In den anderen Altersgruppen findet man jeweils nicht mehr als 3 ausländische Einwohner.

Die Übersicht der Ausländeranteile im Stadtteil Elpersdorf zeigt, dass die ausländischen Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren mit 7 Prozent überwiegen. Die anderen Altersgruppen überschreiten die Grenze von 4 Prozent nicht.

8 Ortsteil Schalkhausen

Genauso wie in Neuses wohnen hier keine ausländischen Kinder unter 7 Jahren und auch nur ein chinesisches Kind in der Altersgruppe von 7 bis 11. In der mittleren Altersgruppe von 28 bis 65 Jahren sind türkische und amerikanische Einwohner in der Mehrheit. Außerdem sticht die Anzahl der serbischen Einwohner in den Altersgruppen von 12 bis 66 und älter heraus.

Der mit vier Prozent größte Ausländeranteil findet sich in der Altersgruppe von 28 bis 65 Jahren. In den anderen Altersgruppen liegt der Anteil unter drei Prozent.

9 Ortsteil Neuses

Auffällig ist im Ortsteil Neuses, dass es keine ausländischen Kinder bis sieben Jahren gibt. In der Altersgruppe von sieben bis elf Jahren lebt hier jeweils nur ein Kind aus Kuba, Togo, den Vereinigten Staaten und Vietnam.

Im Alter von 28 bis 65 Jahren überragen die Österreicher mit fünf Einwohnern gefolgt von Italienern und Türken (jeweils drei). Die nächst kleinere Gruppe setzt sich aus den Ländern Rumänien, Russland, Slowakei, Togo und den USA (jeweils zwei) zusammen. Weitere 13 Länder sind jeweils mit einem Zuwanderer vertreten.

Bei der Darstellung im gesamten Stadtteil Neuses bewegt sich der Ausländeranteil im Intervall von 2 bis 7 Prozent.

Übersicht

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Ausländer in Ansbach 7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Dabei herrscht eine Ausgeglichenheit zwischen männlichen und weiblichen Ausländern.

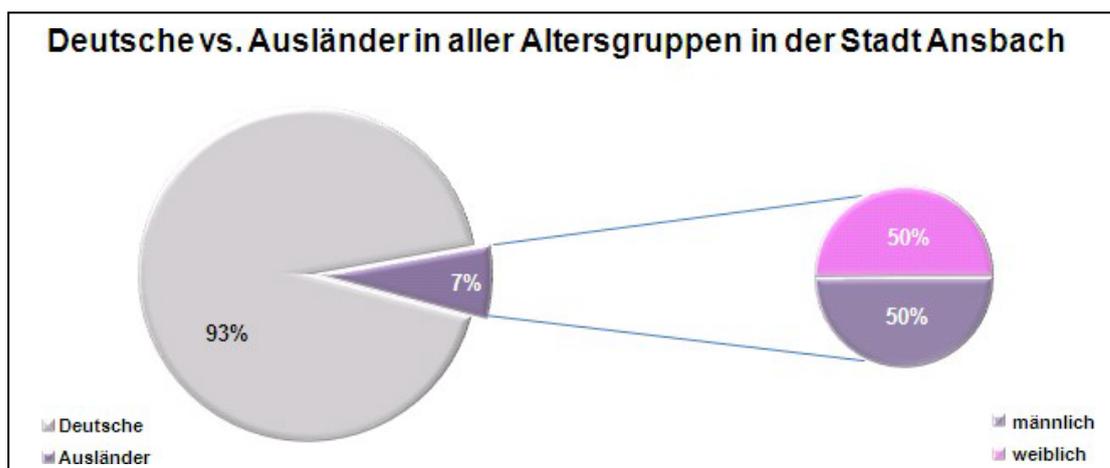


Abb. 2: Zusammenfassung aller Stadtteile
Quelle: eigene Darstellung

3.3 Fragebogenaktion für Integrationsbericht - Aufnahme des Status Quo für ein Integrationsmonitoring

Stand: Dezember 2011 / Februar 2012

Einleitung

Eine gelungene Integration ist ein elementarer Baustein in der Entwicklung einer toleranten Stadt. Deswegen ergriff die Stadt Ansbach die Initiative und entwickelte ein Integrationskonzept. Um für dieses Integrationsprojekt eine solide Datengrundlage zu schaffen, kooperierte die Stadt Ansbach in mehreren Bereichen mit der Hochschule Ansbach. So wurde u. a. ein Fragebogen entwickelt, um zu sammeln, was bereits von den verschiedenen Gruppen und Institutionen im Rahmen von Integrationsbemühungen realisiert wird. Damit wurden so genannte Indikatoren festgestellt.

Der Fragebogen wurde an die verschiedenen Gegebenheiten der Gruppen angepasst. Allerdings wurde die erste Seite des Fragebogens für alle Gruppen gleich gestaltet.

Folgende Punkte wurden erhoben:

(1) Angaben zur Einrichtung

Dabei sollten die befragten Institutionen zuerst *allgemeine* Daten zur Einrichtung angeben wie z.B. um welche Einrichtung es sich handelt und in welchem Bereich sie tätig ist.

(2) Angabe zu Besuchern

Unter *Besuchern* versteht man die Personen, die Dienste der jeweiligen Institution nutzen. Beispielsweise sind in den Schulen die Schülerinnen und Schüler die Besucher und in den Altersheimen die Bewohner.

(3) Angabe zu Arbeitnehmern

Hier wurden die Institutionen nach der Anzahl der Beschäftigten gefragt und wie viele davon einen Migrationshintergrund haben.

Die zweiten Seiten des Fragebogens unterscheiden sich in den einzelnen Unterpunkten, angepasst an die acht verschiedenen Bereiche. Im Bereich Bildung wurde eine weitere dreigliedrige Teilung vorgenommen.

- Kindergarten,
- Schulen und
- Sprachförderung für Erwachsene.

Bei den Antworten konnten hier Mehrfachnennungen erfolgen.

Gefragt wurde:

(4) Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(5) Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution?

Hier konnten zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortvorschlägen auch eigene Maßnahmen formuliert werden.

(6) Ziele der Integration in Ihrer Institution?

Auch hier konnten eigene Ziele angegeben werden.

Am 15. September 2010 wurden 92 Institutionen mit den Fragebögen angeschrieben. Mit der Bitte, diese bis zum 20. Oktober 2010 an die Integrationsbeauftragte zurück zu senden.

Dabei kam es zu einem Rücklauf von 50 Fragebögen. Dies ist für eine freiwillige schriftliche Befragung ein sehr gutes Ergebnis.

3.3.1 Bildung

3.3.1.1 Kindergarten

Siehe hierzu Fragebogen M1 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Es wurden 22 Kindergärten angeschrieben, davon sandten zehn Kindergärten den Fragebogen zurück.

(2) Angabe zu Besuchern

Die zehn Kindergärten werden von 648 Kindern besucht, wovon 200 Kinder Migranten sind (30,8%). Es ist also davon auszugehen, dass sich der Anteil in den Schulen in den nächsten Jahren erhöhen wird.

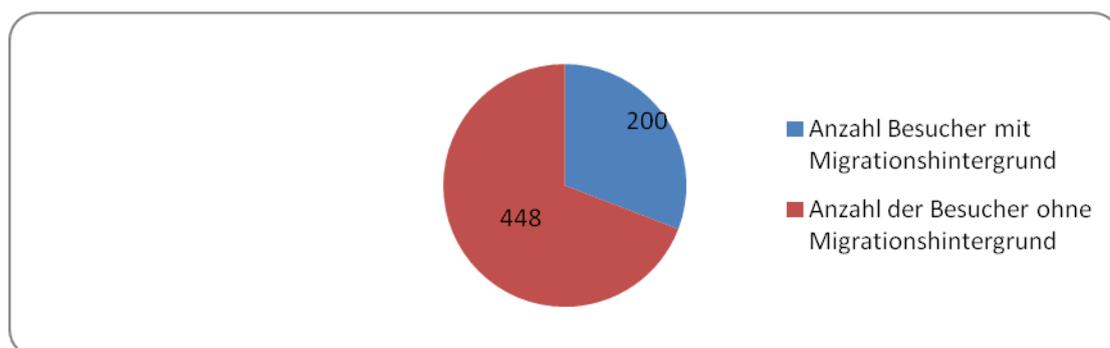


Abbildung 3: Anzahl der Besucher in Kindergärten

(3) Anzahl der Arbeitnehmer

Von 89 Arbeitnehmern in den Kindergärten sind 12 Migranten (13.5 %).

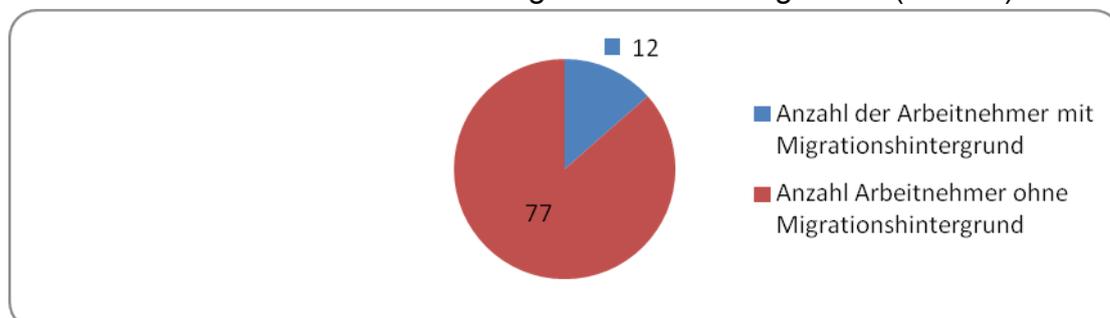


Abbildung 4: Anzahl der Arbeitnehmer in Kindergärten

	Ämter	Migrant e n- Selbstor g anisation	Schule n	kirchlic h e Dienste	Migration sdienste	Sport - verei n e	Kulturge s ellschaft e n	Pflege- einrichtun g	Kitas
trifft zu	6	0	7	2	1	0	0	0	1

Tabelle 1: Zusammenarbeit der Kindergärten mit Institutionen

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Im Bereich der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gaben die zehn Kindergärten an, dass sie mit Ämtern, mit Schulen und mit kirchlichen Diensten kooperieren. Ein Kindergarten kooperiert mit Kindertagestätten.

Erfreulich ist hierbei zu sehen, dass die Kindergärten schon mit vielen für die Kinder wichtigen Institutionen zusammenarbeiten. Einige der nicht

angegebenen Dienste haben offensichtlich für Kinder noch keine Relevanz (z.B. Pflegeeinrichtungen).

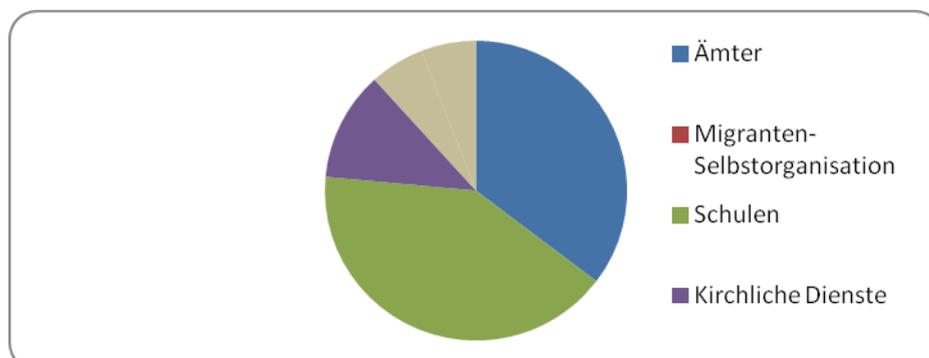


Abbildung 5: Zusammenarbeit der Kindergärten mit Institutionen

(5) Maßnahmen zur Integration

Bei Institutionen wie Sportvereinen, Migrantenselbstorganisationen, Kulturgesellschaften und Sportvereinen besteht aber u. U. noch ungenutztes Potential.		Antworten	
		N	Prozent
Maßnahmen	Patenschaften (andere Kinder/Erwachsene unterstützen Migranten)	3	13,6%
	Familienbildung (z.B. "Mama lernt Deutsch")	2	9,1%
	Muttergruppen (Zweisprachige Mütter unterstützen Erzieher)	1	4,5%
	Wortschatzübungen	6	27,3%
(weitere) konkrete Maßnahmen	Vorkurs Deutsch	5	22,7%
	Würzburger Trainingsprogramm hören-lernen	1	4,5%
	Vorlesepaten	1	4,5%
	Mehrsprachige Elternbriefe	1	4,5%
	Einbindung in den Elternbeirat	1	4,5%
	Eltern-Kind-Angebote (Zusammenführung von Migranten)	1	4,5%
Gesamt (Anzahl Nennungen)		22	100%

Tabelle 2: Maßnahmen zur Integration

(6) Ziele der Integration

Bei den Maßnahmen zur Integration kam es zu 22 Nennungen. Die Kindergärten verwirklichen bereits alle im Fragebogen angegebenen Maßnahmen. Zusätzlich wurden weitere Maßnahmen genannt. Mit über 50% stellen Maßnahmen im Bereich der Sprachförderung den Löwenanteil.

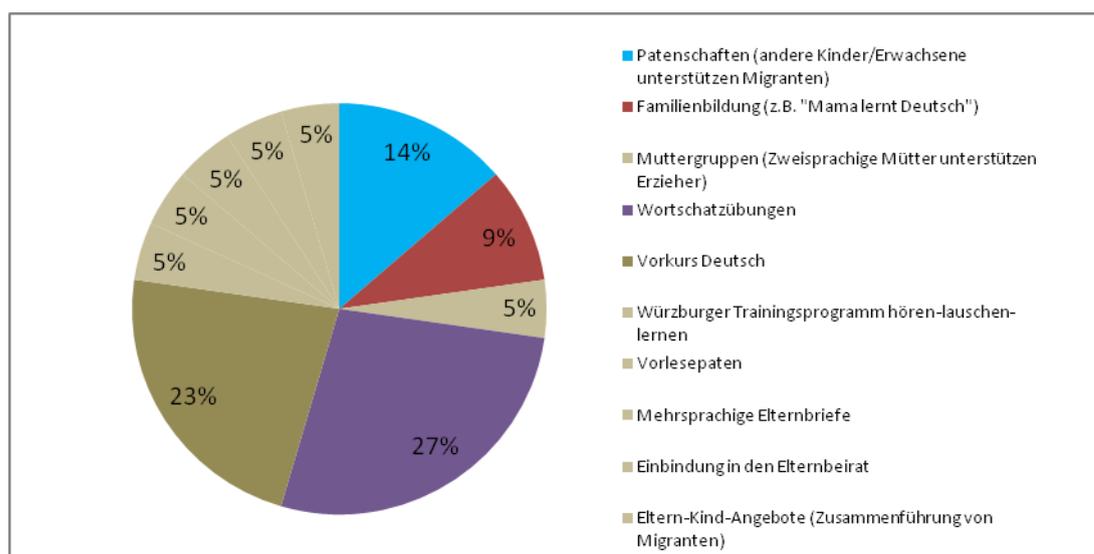


Abbildung 6: Maßnahmen der Integration in Kindergärten

		Antworten	
		N	Prozent
Ziele Integration (häufbares Merkmal)	Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks der Kinder	9	28,1%
	Verbesserung der Chancengleichheit	8	25,0%
	Zweisprachigkeit der Kinder fördern	8	25,0%
	Schulischer Erfolg	7	21,9%
Gesamt	(Anzahl Nennungen)	32	100%

Tabelle 3: Ziele der Integration in Kindergärten

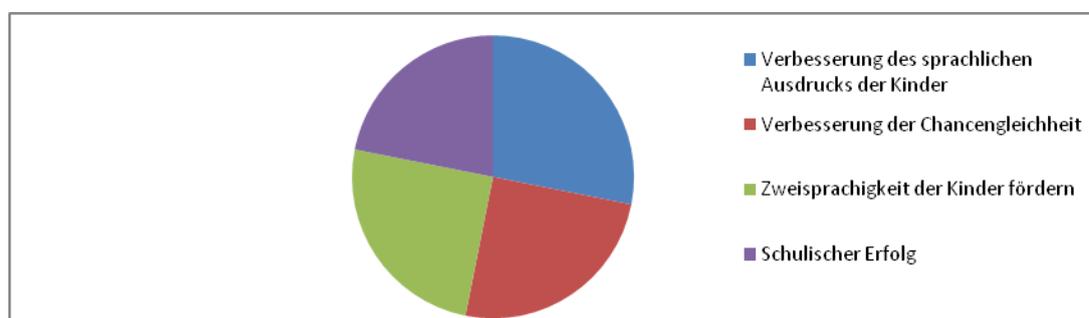


Abbildung 7: Ziele der Integration in Kindergärten

Ergänzt wurde der Zielkatalog der Kindergärten um die folgenden Punkte

- Sprachentwicklung durch Bewegung;
- Lebensbewältigung;
- Kulturelle Vielfalt als Gewinn und nicht als trennend erleben;
- Zurechtfinden im Alltag;
- Bejahung des neuen Umfeldes;
- Soziale Kontakte ermöglichen;
- Unterstützung innerfamiliärer Anpassungsleistungen mit,
- Hilfe systematischer Familienberatung,
- Wertschätzung der Muttersprache und
- Integration bedeutet nicht die Aufgabe der eigenen Kultur.

3.3.1.2 Schulen

Siehe hierzu Fragebogen M2 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Die nachfolgenden Daten ergeben sich aus den Rückläufen der Fragebögen im Bereich Schulen in Ansbach. Es wurden 20 Fragebögen an die verschiedenen Schulen gesendet und es gab einen Rücklauf von zwölf Fragebögen. Auf diesen zwölf Fragebögen basieren die folgenden Tabellen und Grafiken.

(2) Angaben zu Besuchern

Bei der Auswertung der zwölf Fragebögen, ergab sich, dass 7.717 Schülerinnen und Schüler die befragten Schulen in Ansbach besuchen. Davon sind 6.527 Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund und 1.190, d.h. lediglich 15,4 Prozent, verfügen über einen Migrationshintergrund.

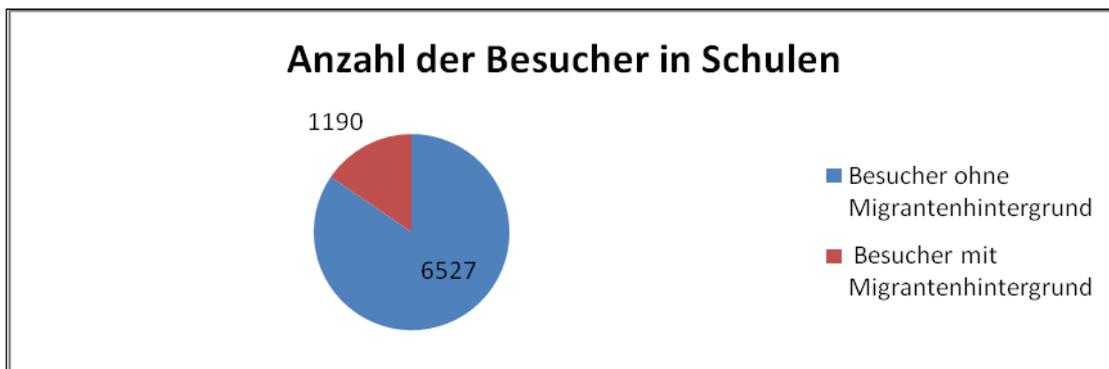


Abbildung 8: Anzahl der Besucher an Schulen

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

Bei der zu Grunde liegenden Grafik ist festzustellen, dass es insgesamt 686 Beschäftigte an den Schulen in Ansbach gibt. Davon sind 674 Arbeitnehmer ohne Migrationshintergrund und ein verschwindend geringer Anteil von 1,8% sind Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund.

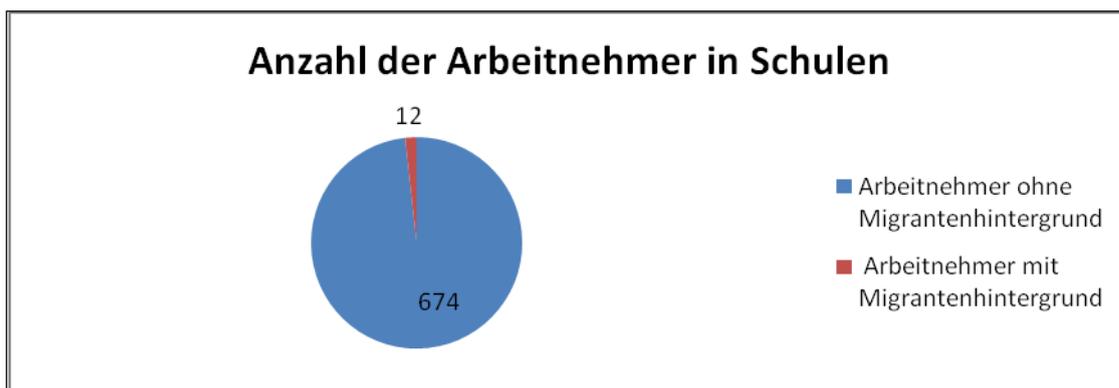


Abbildung 9: Anzahl der Beschäftigten in Schulen

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Es gibt bereits Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Integration mit anderen Institutionen:

- mit Ämtern,
- mit anderen Schulen,
- mit kirchlichen Diensten und
- eine Schule arbeitet mit einer Institution der Berufseinstiegsbegleitung zusammen.

	Ämter	Migranten Selbstorganisationen	Anderen Schulen	kirchlichen Diensten	Migrationsdiensten	Sportvereine	Kulturgesellschaften	Pflegeeinrichtungen	Berufseinstiegsbegleitungen
trifft zu	6	0	2	2	1	0	0	0	1

Tabelle 4: Zusammenarbeit der Schulen mit Institutionen

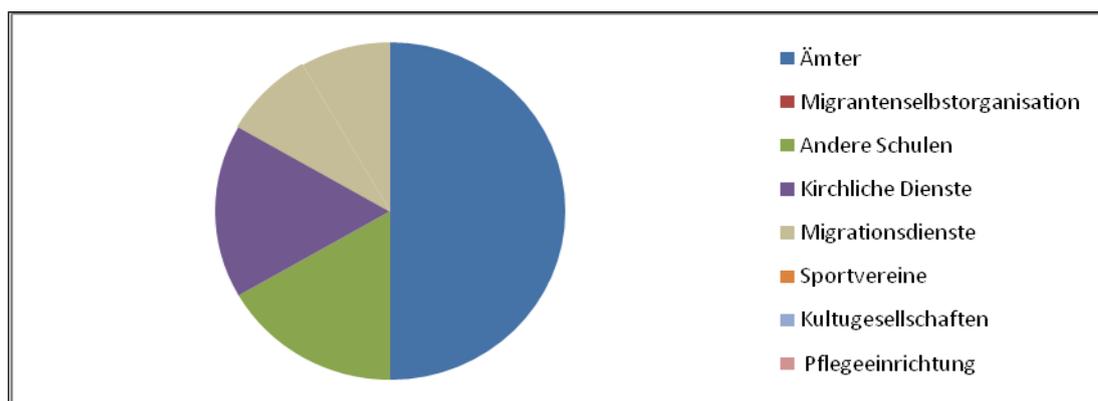


Abbildung 10: Zusammenarbeit der Schulen mit Institutionen

(5) Maßnahmen zur Integration

In Tabelle 5 sind im oberen Teil die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach Maßnahmen zur Integration aufgelistet. Der letzte Punkt „konkrete Maßnahmen“ bezieht sich auf die von den Schulen frei formulierbaren Aktivitäten.

Verschiedene Schulen in Ansbach haben bereits Maßnahmen zur Integration eingeführt. Mit 22 Nennungen fällt der höchste Anteil auf den Förderunterricht gefolgt von Hausaufgabenbetreuung sowie Patenschaften.

Um die Anonymität der Schulen zu wahren wurde von einer weitergehenden Differenzierung in Primar- und Sekundarbereich abgesehen.

Bei den frei formulierten konkreten Maßnahmen wurden:

- Vorkurs im Kindergarten genannt.

Zum Vorkurs im Kindergarten ist zu sagen, dass mit dieser Maßnahme den Kindern mit Migrationshintergrund der Schuleinstieg erleichtert wird und somit eine erfolgreiche Schulkarriere ermöglicht wird:

- Berufseinstiegsbegleitung

Die Maßnahme „Berufseinstiegsbegleitung“ ist bei den heutigen Ansprüchen im Beruf sehr wichtig. Die Schülerinnen und Schüler werden dadurch, auf das Arbeitsleben und die daraus resultierende Verantwortung, vorbereitet.

		Antworten	
		N	Prozent
Maßnahmen (häufbares	Einstufungstest und anschließende Kursdifferenzierung	1	4,5%
	Förderunterricht	8	36,4%
	Nachhilfe	1	4,5%
	Hausaufgabenbetreuung	6	27,3%
	Patenschaften (z.B. Merkmal) Lesepaten, Schülerpaten, Bewerbungspaten)	3	13,6%
	Integration der Eltern (z.B. Elternabende mit Dolmetscher)	1	4,5%
	Konkrete Maßnahmen	2	9,1%
Gesamt (Anzahl Nennungen)		22	100,0%

Tabelle 5: Maßnahmen der Schulen zur Integration

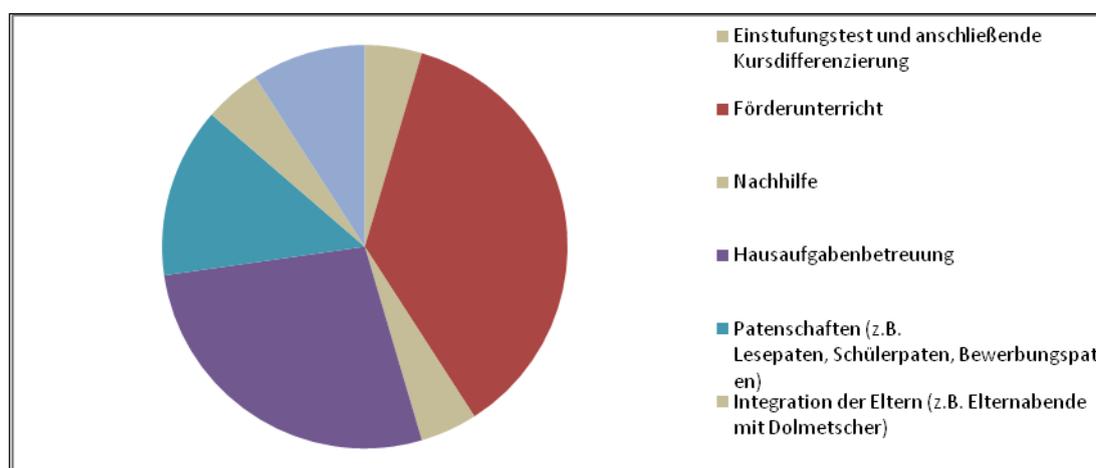


Abbildung 11: Maßnahmen der Schulen zur Integration

(6) Ziele der Integration

Bei den Zielen der Integration nannten die Schulen über die vorgegebenen Ziele hinaus:

- Die Vermittlung von Sprachkenntnissen und
- Achtung vor dem Anderen.

Es ist positiv anzumerken, dass eine Schule das Ziel „Achtung vor dem Anderen“ angegeben hat und hier vermutlich nicht nur die Kinder mit Migrationshintergrund in Betracht zieht, sondern auch die Kinder ohne Migrationshintergrund – also alle Kinder.

Die Vermittlung von Sprachkenntnissen ist ein sehr wichtiges Ziel, das genannt wurde, da Sprachbarrieren oft zu Missverständnissen und Ausgrenzung führen können. Durch dieses Ziel und dessen Umsetzung, wird es Schülern mit Migrationshintergrund leichter gemacht, sich an neue Umstände im schulischen sowie im privaten Bereich zu gewöhnen.

Bei insgesamt 15 Nennungen wurde das Ziel „Verbesserung der Chancengleichheit“ mit 40,0% am Häufigsten genannt; gefolgt von dem Ziel „Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern“ mit 26,7% sowie „Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung“ mit 20,0%.

Aufgrund der Vielzahl von genannten Zielen, ist auch hier deutlich zu sehen, dass sich Schulen bereits Gedanken machen, wie sie die Integration in ihrer Schule fördern können.

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Ziele Integration (häufbare Ziele)	Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung	3	20,0%	0,4
	Verbesserung der Chancengleichheit	6	40,0%	0,8
	Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern)	4	26,7%	0,5
	Konkrete Ziele	2	13,3%	0,3
Gesamt (Anzahl Nennungen)		15	100,0%	1,9

Tabelle 6: Ziele der Schulen zur Integration

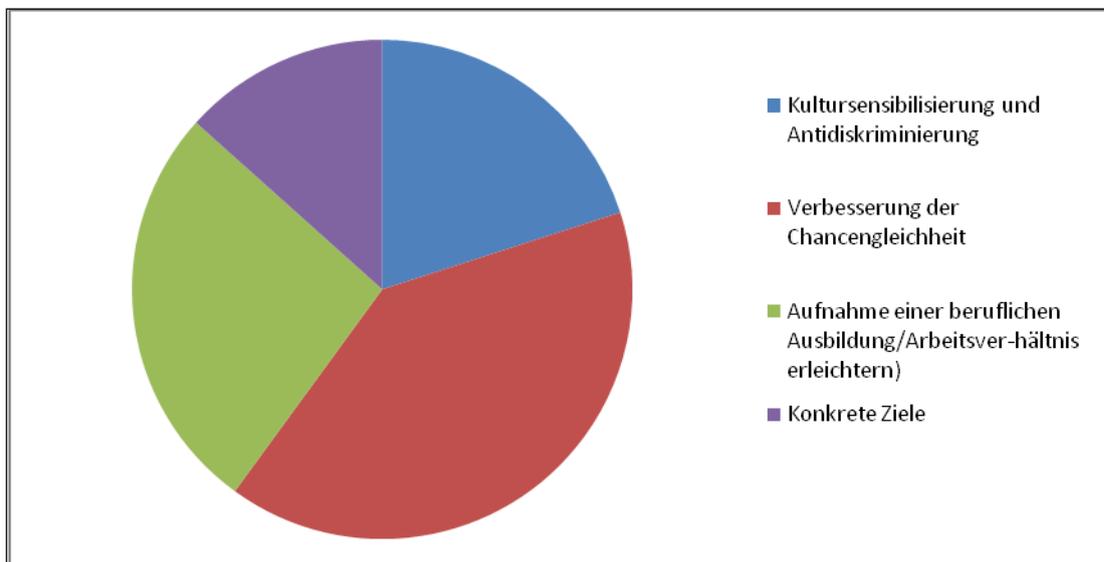


Abbildung 12: Ziele der Schulen zur Integration

3.3.1.3 Integrationskursträger

Siehe hierzu Fragebogen M3 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Es wurden drei Integrationskursträger (Sprachschulen - BWS, AFI, Volkshochschule) angeschrieben, davon haben uns alle geantwortet.

(2) Abgaben zu Besuchern

Bei der Frage nach der Besucherzahl wurde von den zwei Integrationskursträgern angegeben, dass sie pro Jahr 8.705 Besucher haben. Die Volkshochschule mit 8.600 Besuchern befragt ihre Kursteilnehmer bei der Einschreibung nicht nach Ihrer Abstammung. Somit konnten Sie keine Angabe zu der Anzahl an Besuchern mit Migrationshintergrund machen. Dies erklärt die recht geringe Zahl der Migranten in diesem Bereich.

(3) Abgaben zu Arbeitnehmern

Die Beschäftigtenzahl der Integrationskursträger beträgt 16 Angestellte, wovon einer einen Migrationshintergrund hat.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Positive Rückmeldungen zur Zusammenarbeit mit Institutionen, die Integrationskurse anbieten, ergaben folgendes Bild:

Es findet Zusammenarbeit statt:

- mit Ämtern,
- mit Schulen,
- mit Migrationsdiensten,
- mit Kulturgesellschaften und
- mit sonstigen Institutionen, zwar Integrationsbeirat und Integrationskonferenz.

(5) Maßnahmen zur Integration

Als Maßnahmen zur Integration wurden folgende Punkte angekreuzt:

- Einstufungstest und anschließende Kursdifferenzierung,
- Familienbildung (z.B. „Mama lernt Deutsch“),
- Berufsbezogene Sprachkurse und
- Unterstützung bei Bewerbungen.

Auch hier wurden wieder eigene zusätzliche Maßnahmen genannt:

- Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und
- Private Arbeitsvermittlung.

(6) Ziele der Integration

Wichtige Ziele für die Integrationskursträger:

- Stärkung der Kompetenzen;
- Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern;
- Verbesserung der Chancengleichheit und
- Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks.

3.3.2 Arbeit und Beruf

Siehe hierzu Fragebogen M4 im Anhang dieser Arbeit.

Die nachfolgenden Daten ergeben sich aus den Rückläufen der Fragebögen im Bereich Arbeit und Beruf in Ansbach. Es wurden zehn Fragebögen an die verschiedenen Institutionen gesendet und es gab einen Rücklauf von drei Fragebögen. Auf diesen 3 Fragebögen basiert der folgende Text.

(1) Angaben zur Einrichtung

Unter den Rückläufen sind zwei Fragebögen von Personaldienstleistungsunternehmen und einer von einer Einrichtung für Jugendliche und Erwachsene zu finden.

(2) Angaben zu Besuchern

Die Auswertung ergab, dass 5.000 Personen im Jahr diese drei Institutionen in Ansbach besuchen. Davon haben 800 einen Migrationshintergrund. Es sind folgende Herkunftsländer identifiziert worden:

- Griechenland,
- Italien,

- Russland,
- Rumänien,
- Türkei,
- Amerika,
- Iran und
- Nigeria.

Allerdings wurden nur Gruppen von mehr als fünf Personen angekreuzt und selbständig genannt, was bedeutet, dass die Nationalität der Besucher noch vielfältiger sein kann.

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

Die Anzahl der Arbeitnehmer beträgt in den drei Institutionen 960, von denen 566 Personen ausländischer Herkunft sind. Der Arbeitnehmeranteil ist so groß, weil unter den Einrichtungen zwei Personaldienstleistungsunternehmen sind. Die vermittelten Arbeitskräfte werden hier als eigene Beschäftigte angegeben.

Da es in der Zeitarbeitsbranche üblich ist, dass ein Besucher ein Arbeitnehmer wird, ist hierbei zu beachten, dass die Einrichtung für Jugendliche und Erwachsene strikt zwischen diesen beiden Gruppen differenziert.

Die Angaben über die Nationalität der Arbeitnehmer wichen von der der Besucher ab. So sind hier Iraner, US-Amerikaner und Nigerianer nicht beschäftigt. Folglich kann davon ausgegangen werden, dass Personen dieser Nationalitäten entweder in den Personaldienstleistungsunternehmen nach Arbeit suchen, aber keine bekommen oder sie lediglich die Dienste der Einrichtung für Jugendliche und Erwachsene nutzen.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Bei der Zusammenarbeit mit Institutionen wurden folgende Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

- Ämter,
- Migrantenselbstorganisationen,
- Schulen,
- kirchliche Dienste,
- Migrationsdienste,
- Sportvereine,
- Kulturgesellschaften und
- Pflegeeinrichtungen.

Unter den befragten Institutionen arbeiten alle drei mit Ämtern zusammen und eine mit Migrantenselbstorganisationen, Migrationsdiensten, Pflegeeinrichtungen und Schulen. Dies kann so interpretiert werden, dass die Personaldienstleistungsunternehmen auf die Ämter angewiesen sind, allerdings nicht auf andere Einrichtungen. Die Jugend- und Erwachsenenbildung hingegen benötigt den Kontakt zu den Schulen, um schon früh Hilfe anbieten zu können. Hierbei sind die Intentionen der jeweiligen Institutionen zu erkennen.

(5) Maßnahmen zur Integration

Die Antwortmöglichkeiten zur fünften Fragen waren:

- Beratung zu Leistungsansprüchen,
- Unterstützung bei Formularen,
- Berufsbezogene Sprachkurse,
- Unterstützung bei Anerkennung von ausländischen Abschlüssen,
- Unterstützung bei Bewerbungen,
- Workshops für Arbeitgeber um interkulturelle Eigenschaften Kennenzulernen und

- Motivation zu weiteren Integrationsmaßnahmen.

Mit zwei Nennungen ist hier die Unterstützung bei Bewerbungen als einziger Punkt von beiden Institutionen genannt worden. Ansonsten wurden z.B. Beratung zu Leistungsansprüchen und die Motivation zu weiteren Integrationsmaßnahmen angegeben. Weitere Maßnahmen werden von den Institutionen nicht aufgezählt.

(6) Ziele der Integration

Als letztes wurde nach den Zielen der Integration gefragt. Hier gab es erneut mehrere Vorgaben zum Ankreuzen:

- Stärkung der Kompetenzen,
- Aufnahme einer beruflichen Ausbildung / Arbeitsverhältnis erleichtern,
- Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft und
- Klärung der Perspektiven in Deutschland.

Die Ziele „Stärkung der Kompetenzen“ und „Aufnahme einer beruflichen Ausbildung / Arbeitsverhältnis erleichtern“ wurden mit zwei Angaben am Häufigsten genannt. Nur einmal genannt wurden die Ziele „Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft“ und „Klärung der Perspektiven in Deutschland“. Weitere Konkrete Ziele mit Differenzierung und / oder Angabe von Teilzielen wurde von keiner Institution angegeben.

3.3.3 Gender

Siehe hierzu Fragebogen M5 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Im Bereich Gender wurden insgesamt vier Institutionen angeschrieben, von denen alle geantwortet haben.

Dabei handelt es sich um folgende Institutionen:

- Caritasverband Ansbach Asylberatungsstelle,
- Caritasverband Ansbach soziale Beratungsstelle,
- Caritasverband Ansbach Schwangerschaftsberatung und
- Gleichstellungsstelle Stadt Ansbach.

(2) Angaben zu Besuchern

Bei der Auswertung der Fragebögen ergab sich, dass die Beratungsstellen des Caritasverbands 996 Personen im Jahr besuchen, wovon 480 Personen einen Migrationshintergrund haben. Die Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach besuchen 200 Personen pro Jahr, wovon 80 einen Migrationshintergrund haben.

Angegeben wurde ebenfalls das Herkunftsland der Besucher. Daraus ergab sich folgende Verteilung:

- Türkisch 21%,
- Russisch 21%,
- Griechisch 7%,
- Rumänisch 14%,
- Italienisch 21%,
- US-amerikanisch 7% und
- Sonstige (irakisch, iranisch, afrikanisch, polnisch, chinesisches u. a.) 9%

(3) Angaben zu Beschäftigten

In der Gleichstellungsstelle arbeiten zwei Personen, wovon eine einen Migrationshintergrund hat. Die drei Beratungsstellen der Caritas beschäftigen sechs Personen, alle ohne Migrationshintergrund.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach arbeitet mit Ämtern, Migrationsorganisationen, Schulen, kirchlichen Diensten, Migrationsdiensten,

Sportvereinen und Kulturgesellschaften zusammen. Bei der Caritas wurde angegeben, dass alle drei Beratungsstellen mit Ämtern, Schulen, Migrationsdiensten und zwei von ihnen mit kirchlichen Diensten zusammenarbeiten.

(5) Maßnahmen zur Integration

Die Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach bietet folgende Maßnahmen:

- Ausstellungen und Lesungen,
- Antidiskriminierungsarbeit,
- Aufbau eines Kooperationsnetzwerks (z.B. mit VHS, Arbeitgebern),
- Motivierung und Aktivierung von Ehrenamtlichen und
- Konkrete Maßnahmen (internationales Familiencoaching, „Mama lernt Deutsch“).

Der Caritasverband in Ansbach:

- Beratung zu Leistungsansprüchen und
- Motivierung und Aktivierung von Ehrenamtlichen.

(6) Ziele der Integration

Als Ziele der Integration wurden von der Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach angegeben:

- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung,
- Schaffung eines Unterstützungsnetzwerks,
- Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft und
- Unterstützung bei der Organisation materieller Hilfen.

Vom Caritasverband in Ansbach:

- Schaffung eines Unterstützungsnetzwerks,
- Unterstützung bei der Organisation materieller Hilfen und
- Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft.

3.3.4 Familie

Siehe hierzu Fragebogen M6 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zu Einrichtung

Im Bereich Familie wurden zehn Fragebögen verschickt. Folgende acht Institutionen haben geantwortet:

- Amt für Jugend, Familie, Senioren und Integration,
- Bündnis für Familien,
- Migrationsdienste,
- Bürgerbüro, Standesamt,
- Ausländerbehörde,
- Integrationsbeirat der Stadt Ansbach,
- LDaR - Landsmannschaft Deutscher aus Russland (Ansbach und Landkreis) und
- DITIB – Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (Gemeinde Ansbach und Landkreis).

(2) Angaben zu Besuchern

Die Anzahl der Besucher beträgt in den acht Institutionen 64.730, von denen 22.915 Personen ausländischer Herkunft sind.

Angegeben wurden ebenfalls die Herkunftsländer der Besucher. Daraus ergab sich folgende Verteilung:

- Türkisch 25%,
- Russisch 25%,
- Griechisch 15,6%,
- Rumänisch 12,5%,
- Italienisch 9,3%,
- US-Amerikanisch 9,3% und
- Sonstige (irakisch, iranisch, afrikanisch, kasachisch) 3,3%.

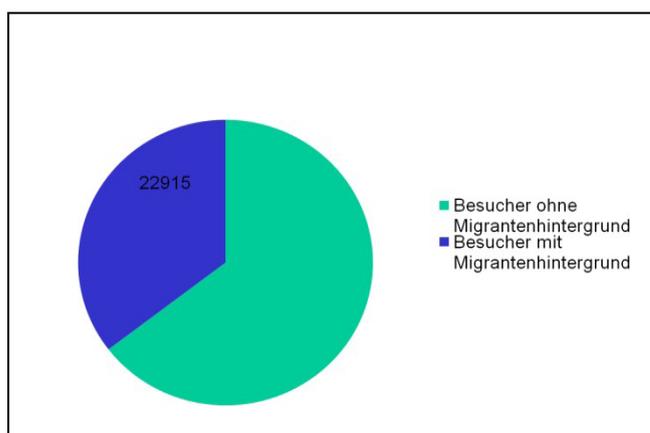
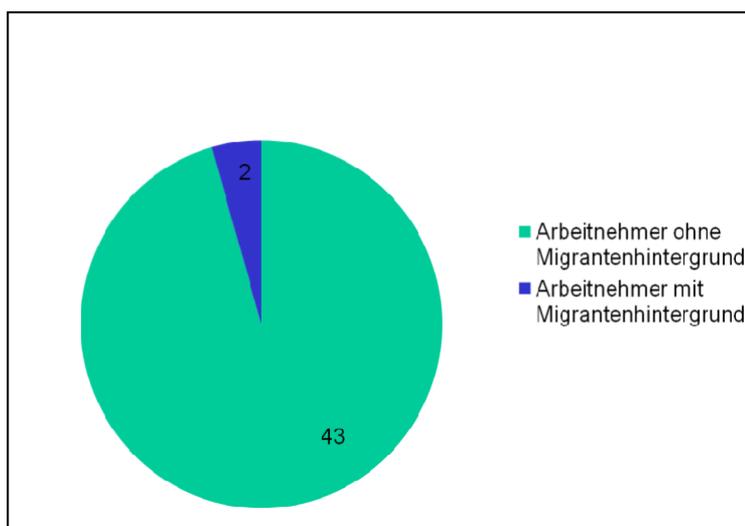


Abbildung 13: Anzahl der Besucher im Bereich Familie

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

In den acht befragten Institutionen sind insgesamt 45 Personen beschäftigt, davon haben zwei einen Migrationshintergrund.



Zusammenarbeit mit Instituten

Dies wird in der folgenden Tabelle verdeutlicht.

Abbildung 14: Anzahl der Besucher im Bereich Familie

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

	Ämter	Migranten-selbst-Organisati-onen	Schul-en	Kirchli-c he Dienst-e	Migratio-n s-dienste	Sportve-r eine	Kulturges-el-l-schaften	Integrations-Beirat	Jugendhi-lfe	Einrichtung-e n Jugendarb-ei t	BA	Träger der Integrati-ons-Kurse
trifft zu	6	3	4	4	2	2	2	1	1	1	1	1

Tabelle 7: Zusammenarbeit mit Institutionen

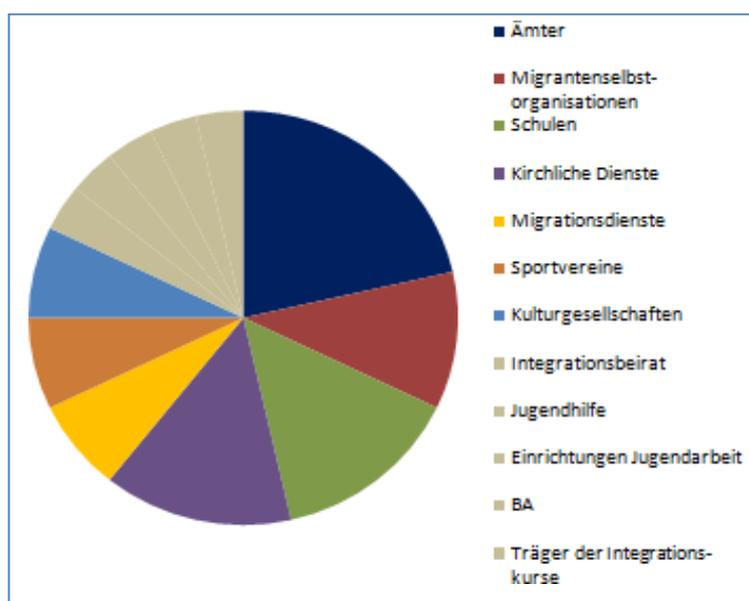


Abbildung 15: Zusammenarbeit mit Institutionen

(5) Maßnahmen zur Integration

		Antworten	
		N	Prozent
Maßnahmen (häufbares Merkmal)	Sprachförderung	4	14,8%
	Berufsvorbereitung, Weiterbildung	2	7,4%
	Jugendarbeit	3	11,1%
	Interreligiöser Dialog	3	11,1%
	Beratung zu Leistungsansprüchen	5	18,5%
	Kostenlose Hausaufgabenbetreuung	3	11,1%
	Hilfe bei Erziehungsfragen	4	14,8%
	Seelsorge für Migranten	2	7,4%
	Ansprechpartner für Zulassungsverfahren	1	3,7%
	Gesamt (Anzahl Nennungen)	27	100%

Tabelle 8: Maßnahmen zur Integration

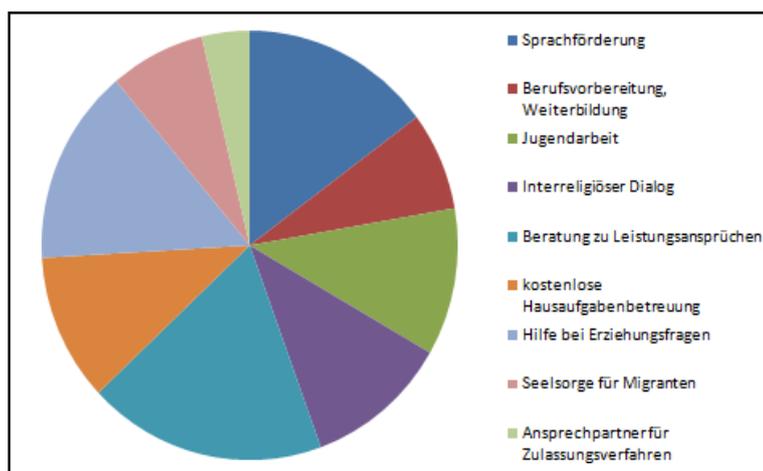


Abbildung 16: Maßnahmen zur Integration

Unter konkreten Maßnahmen wurde folgendes genannt:

- Berechtigungen und Verpflichtungen zur Teilnahme an einem Integrationskurs,
- Federführung bei der Integrationskonferenz der Stadt und des Landkreises Ansbach,
- Hausaufgabenbetreuung (gebührenpflichtig), Einzelförderung (gebührenpflichtig),
- Sportliche / kulturelle Aktivitäten mit Kindern / Jugendlichen, Begegnungscafé für Senioren und
- Sprachförderprojekte in Kindergärten, Schulen, bei Hausbesuchen, Unterstützung bei beruflicher Anerkennung, Weiterbildung, Bewerbung, Café international mit Themen.

(6) Ziele der Integration

Dabei wurden sechs Ankreuzmöglichkeiten vorgeschlagen, die alle von drei bzw. vier Institutionen angekreuzt wurden:

- Verknüpfung von Sprachförderung und beruflicher Qualifizierung – drei Institutionen,
- Bessere Vernetzung und Transparenz des Angebotes – vier Institutionen,
- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung – drei Institutionen,
- Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes – vier Institutionen,

- Schaffung eines Unterstützungsnetzwerkes – vier Institutionen und
- Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen – drei Institutionen.

Unter konkreten Zielen wurde Folgendes genannt:

- Förderung der Chancengleichheit,
- Förderung der Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben,
- Förderung der Integration durch Integrationskurse im Rahmen des Ausländerrechts,
- Gute Deutschkenntnisse der Migranten durch Sprachprojekte,
- Integration in den Arbeitsmarkt und
- Orientierung über Angebote und Einrichtungen.

DITIB – Türkisch-Islamische Gemeinde zu Ansbach e.V.

(1) Angaben zur Einrichtung

Die Türkisch-Islamische Gemeinde ist im Bereich Freizeit, Kultur und Familie tätig.

(2) Angaben zu Besuchern

Die Besucherzahl dieser Einrichtung beträgt jährlich 11.000, davon sind ca. 10.000 Migranten, wobei folgende ausländische Nationalitäten vertreten sind: griechisch, türkisch, US-amerikanisch, albanisch und pakistanisch.

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

Zu der Beschäftigtenzahl wurde von dieser Institution keine Angabe gemacht.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Zum Thema Integration arbeitet die Gemeinde mit kirchlichen Diensten, Schulen und dem Integrationsbeirat zusammen.

(5) Maßnahmen zu Integration

Die Gemeinde hat eine konkrete Integrationsmaßnahme angegeben und zwar freiwilligen Religionsunterricht.

(6) Ziele der Integration

Als Ziel wurde „Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung“ genannt. Selbst genannt wurden als Ziel, einen besseren Kontakt zu Schulen, Behörden und anderen Organisationen aufzubauen.

3.3.5 Freizeit & Kultur

Siehe hierzu Fragebogen M7 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Im Bereich Freizeit und Kultur haben alle drei Institutionen (Theater Ansbach, Ansbacher Kammerspiele, Kunsthaus Reitbahn 3), die von uns angeschrieben wurden, geantwortet.

(2) Angaben zu Besuchern

Theater Ansbach und Ansbacher Kammerspiele

Die durchschnittliche Besucherzahl des Theater und der Kammerspiele beträgt jährlich 50.000. Zum Punkt Anzahl der Besucher mit Migrationshintergrund liegen keine Angaben vor. Dies könnte daran liegen, dass die Kammerspiele und das Theater beim Verkauf der Karten, die Besucher nicht nach ihrer Abstammung befragen.

Migrationsgruppen von mehr als 5 Personen wurden wie folgt genannt: griechisch, rumänisch, italienisch, türkisch, russisch, **US**-amerikanisch.

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

Insgesamt ergaben sich für die zwei befragten Institutionen 17 beschäftigte Arbeitnehmer, davon ein Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Bei der Befragung zur Zusammenarbeit mit anderen Institutionen hatten das Theater und die Kammerspiele folgende Auswahlmöglichkeiten:

Ämter, Migrantenselbstorganisationen, Schulen, kirchliche Dienste, Migrationsdienste, Sportvereine, Kulturgesellschaften, Pflegeeinrichtungen und Sonstige.

Davon wurden nur einmal Ämter und Schulen angegeben.

(5) Maßnahmen zur Integration

Auf die Frage nach Maßnahmen zur Integration wurden die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten: fremdsprachige Medien, Jugendtheaterabos, Kunstvermittlungskurse, Ausstellungen und Lesungen sowie konkrete Maßnahmen (als offene Frage) aufgelistet.

Dabei ergaben sich folgende Daten:

- Jugend-Theaterabonnements und
- Ausstellungen und Lesungen.

Konkrete weitere Maßnahmen wurden nicht genannt, da sie für diese Einrichtungen keine Relevanz haben.

(6) Ziele der Integration

Ähnlich wie bei den Maßnahmen wurden auch bei den Zielen zur Integration Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen vorgegeben: bessere Vernetzung und Transparenz des Angebots, Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung, Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots, weitere konkrete Ziele mit Differenzierung und / oder Angabe von Teilzielen. Angekreuzt wurden:

- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung und
- Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots.

Kunsthau Reitbahn 3

(1) Angaben zur Einrichtung

Das Projekt Reitbahn 3 K's (**Kunst-Kultur-Kommunikation**) wird getragen vom Kulturverein Speckdrumm Ansbach e.V. und dem Kunstverein Brücke '92, in Zusammenarbeit mit der Stadt Ansbach.

Vom Kunsthaus Reitbahn 3 K's wurden vier Tätigkeitsbereiche angekreuzt und zwar:

Schule & Ausbildung, Bildung, Arbeit & Beruf und Freizeit & Kultur.

(2) Angaben zu Besucher

Die jährliche Besucherzahl des Kunsthauses beträgt ca. 6.000, davon haben ca. 900 einen Migrationshintergrund.

Migrationsgruppen von mehr als 5 Personen wurden wie folgt genannt:

- Rumänisch,
- Italienisch,
- Türkisch,
- Russisch und
- US-amerikanisch.

(3) Angaben zu Arbeitnehmern

Das Kunsthaus Reitbahn 3 beschäftigt einen Arbeitnehmer ohne Migrationshintergrund.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Das Kunsthaus arbeitet mit drei weiteren Institutionen zusammen. Es wurden Ämter, Migrantenselbstorganisationen und Schulen angekreuzt.

(5) Maßnahmen zur Integration

Angekreuzt wurden insgesamt drei Maßnahmen darunter: Kunstvermittlungskurse, Ausstellungen und Lesungen.

Selbst angegeben wurden als konkrete Maßnahmen: Vermietung von Räumlichkeiten und Hilfe bei Organisation.

Durch die angebotenen Kunstvermittlungskurse und Ausstellungen wird das Kunst- und Kulturverständnis jüngerer Menschen gefördert. Dadurch können auch die verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Kulturschaffenden in der Stadt und Region zusammengeführt werden.

(6) Ziele zur Integration

Bei den Zielen zur Integration wurde genannt:

- Bessere Vernetzung und Transparenz und
- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung.

3.3.6 Sport

Siehe hierzu Fragebogen M8 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Im Bereich Sport konnten wir nur eine Institution (das Sportamt Ansbach) anschreiben, welches uns auch geantwortet hat.

Das Sportamt Ansbach beschäftigt sich mit der Sportstättenbelegung der städtischen Sporthallen und Außensportanlagen. Zudem betreuen die Mitarbeiter/-innen die Ansbacher Sportvereine und organisieren verschiedene Sportveranstaltungen. Außerdem ist die Gesundheitsförderung von Kindern ein wichtiges Thema des Sportamtes. Neben dem Sportmarketing kümmern sich die Mitarbeiter auch um die Sporthallen- und Sportplatzpflege sowie um die Förderung von sportlichen Aktivitäten.

(2) Angaben zu Besuchern

Jährlich wird das Sportamt von 100 Personen besucht, davon haben ca. 20 einen Migrationshintergrund. Zur Nationalität wurden folgende Aussagen getroffen:

- Russisch und
- Türkisch.

(3) Angaben zu Arbeitsnehmern

Das Sportamt Ansbach beschäftigt drei Arbeitnehmer, davon hat keiner einen Migrationshintergrund.

(4-6) Maßnahmen und Ziele der Integration

Zum Thema Integration arbeitet das Sportamt mit Schulen und Sportvereinen zusammen. Direkt werden keine Integrationsmaßnahmen durchgeführt. Als Hauptziel der Integration wurde „gleichberechtigter Zugang zu verantwortlichen Aufgaben im Vereinsport“ angegeben.

3.3.7 Älter werden in Deutschland

Siehe hierzu Fragebogen M9 im Anhang dieser Arbeit.

(1) Angaben zur Einrichtung

Zum Thema „älter werden in Deutschland“ wurden 15 Institutionen angeschrieben, davon haben uns sechs (Alten- und Pflegeheim Vitalis, Haus Onoldia, Alten- und Pflegeheim Haus Heimweg, Caritas Alten- und Pflegeheim, Seniorenzentrum Hospital und die Alzheimer Gesellschaft der Stadt und des Landkreises Ansbach) geantwortet.

(2) Angaben zu Besuchern

Dabei ergab sich in den sechs Einrichtungen eine jährliche Gesamtbesucherzahl von 994 (Bewohnerin/n), davon haben 48 einen Migrationshintergrund. Vertreten hier sind folgende Nationalitäten:

- Russisch,
- Türkisch und
- Rumänisch.

(3) Angaben zu Arbeitnehmer

Die Anzahl der Beschäftigten beträgt insgesamt 504 Arbeitnehmer, wovon 79 einen Migrationshintergrund haben. Darunter wurden folgende Nationalitäten angekreuzt:

- Russisch,
- Rumänisch,
- Türkisch,
- Französisch und
- Osteuropäisch.

(4) Zusammenarbeit mit Institutionen

Zur Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wurde folgendes genannt:

- Pflegeeinrichtungen,
- Ämter,
- Migrantenselbstorganisationen,
- Schulen,
- kirchliche Dienste und
- Pflegeeinrichtungen.

(5) Maßnahmen zur Integration

Die Institutionen gaben folgende konkrete Maßnahmen an:

- Mehrsprachige Informationsangebote für Wohnen im Alter,
- Interkulturelle Öffnung der Beratung für Pflegebedürftige,
- Verbesserung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter,
- Öffentlichkeitsarbeit für Migranten mit Demenz (Enttabuisierung) und
- Verköstigung für muslimische Patienten.

Selbst genannt wurden folgende Maßnahmen: Mitarbeiter, die bei Bedarf dolmetschen; Beratung für Angehörige in Russisch und Türkisch.

(6) Ziele der Integration

Die Pflegeeinrichtungen hatten die Wahl zwischen folgenden Zielen zur Integration: bessere Vernetzung und Transparenz des Angebots, Gewinnung und Vernetzung von Kooperationspartnern vor Ort/ Erfahrungsaustausch, Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern und Klärung der Perspektiven in Deutschland.

Genannt wurden folgende Ziele:

- bessere Vernetzung und Transparenz des Angebots,
- Gewinnung und Vernetzung von Kooperationspartner vor Ort,
- Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern und
- Klärung der Perspektiven in Deutschland.

Es wurden drei weitere konkrete Ziele selbst genannt: Ansprechpartner der gleichen Sprache für Bewohner; Enge Mitarbeit mit dem Integrationsbeirat und Schulung von ehrenamtlichen Helfern für Einsatz in demenzbetroffenen Familien und Heimen.

Fazit

Das vorliegende Konzept hat die festgesetzten Ziele erreicht. Diese waren, die bestehenden Bildungs-, Sprach und Beratungsangebote in Ansbach zu erfassen. Es wurden Handlungsfelder bestimmt und Ziele für diese definiert. In dem Bericht sind darüber hinaus Statistiken aufgeführt, die den Ausländeranteil in den Stadtteilen definieren. Zudem wurde ein Integrationsmonitoring gestartet. Dessen übergreifendes Ziel war die gesellschaftliche Sensibilisierung. Dies wurde mit der Fragebogenaktion erreicht: Denn von 90 angefragten Institutionen haben sich 50 an dem Monitoring beteiligt.

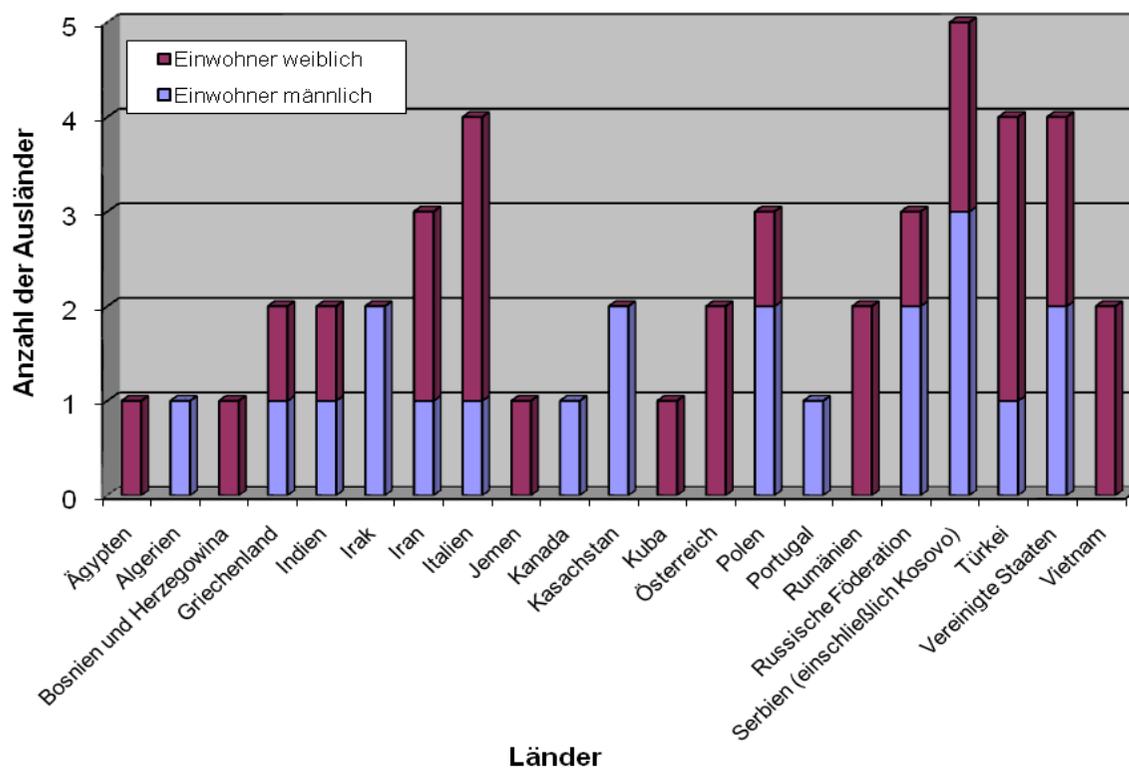
Ausgehend von den künftigen, demographischen Entwicklungen in Ansbach sollte das erarbeitete Integrationskonzept kontinuierlich aktualisiert beziehungsweise modifiziert und in einzelnen Bereichen vertieft werden. Des Weiteren sollte es Grundlage für Diskussionen auf politischer Ebene sein und als Empfehlung für die weitere Integrationsarbeit dienen.

Zusammenfassend betrachtet, ist es wichtig, in den kommenden Jahren neue Schwerpunkte zu setzen und gut angenommene Projekte sowie alle Beteiligten in der Stadt Ansbach weiter zu unterstützen.

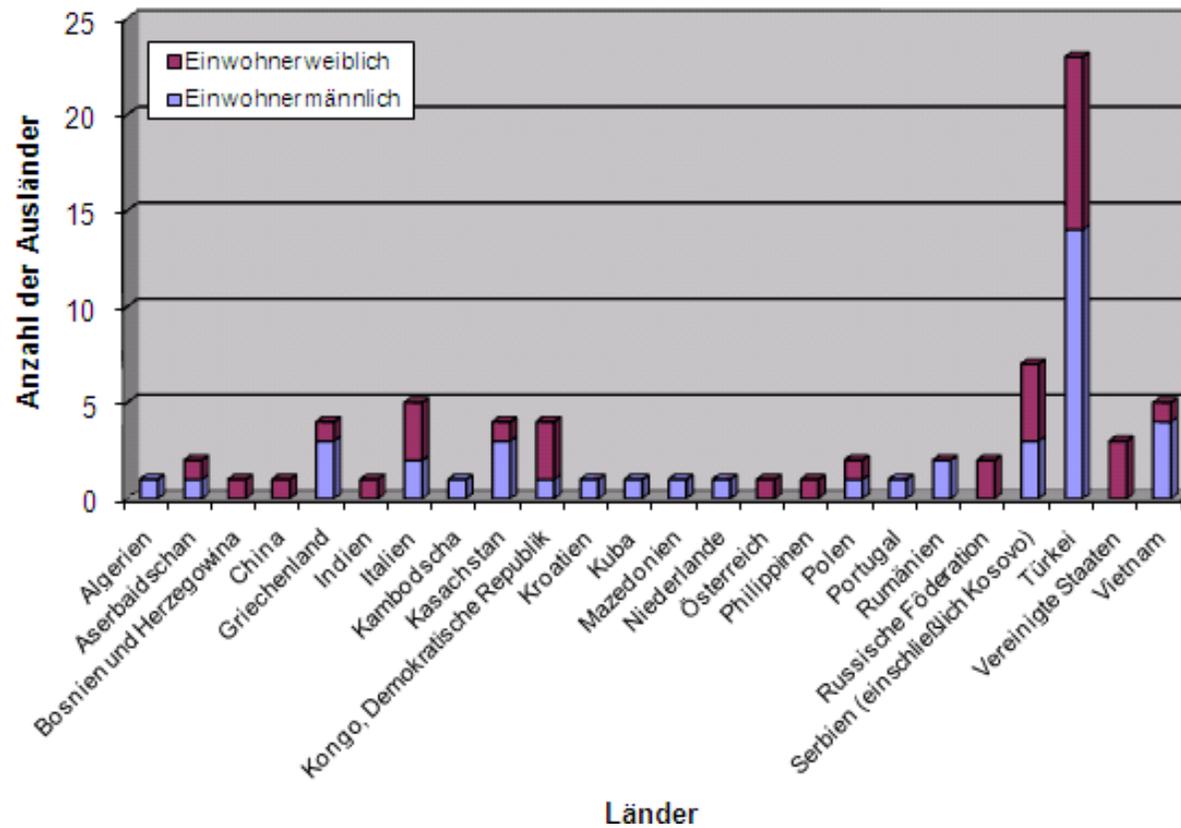
II. Anhang

Stadtteil 1: Ansbach

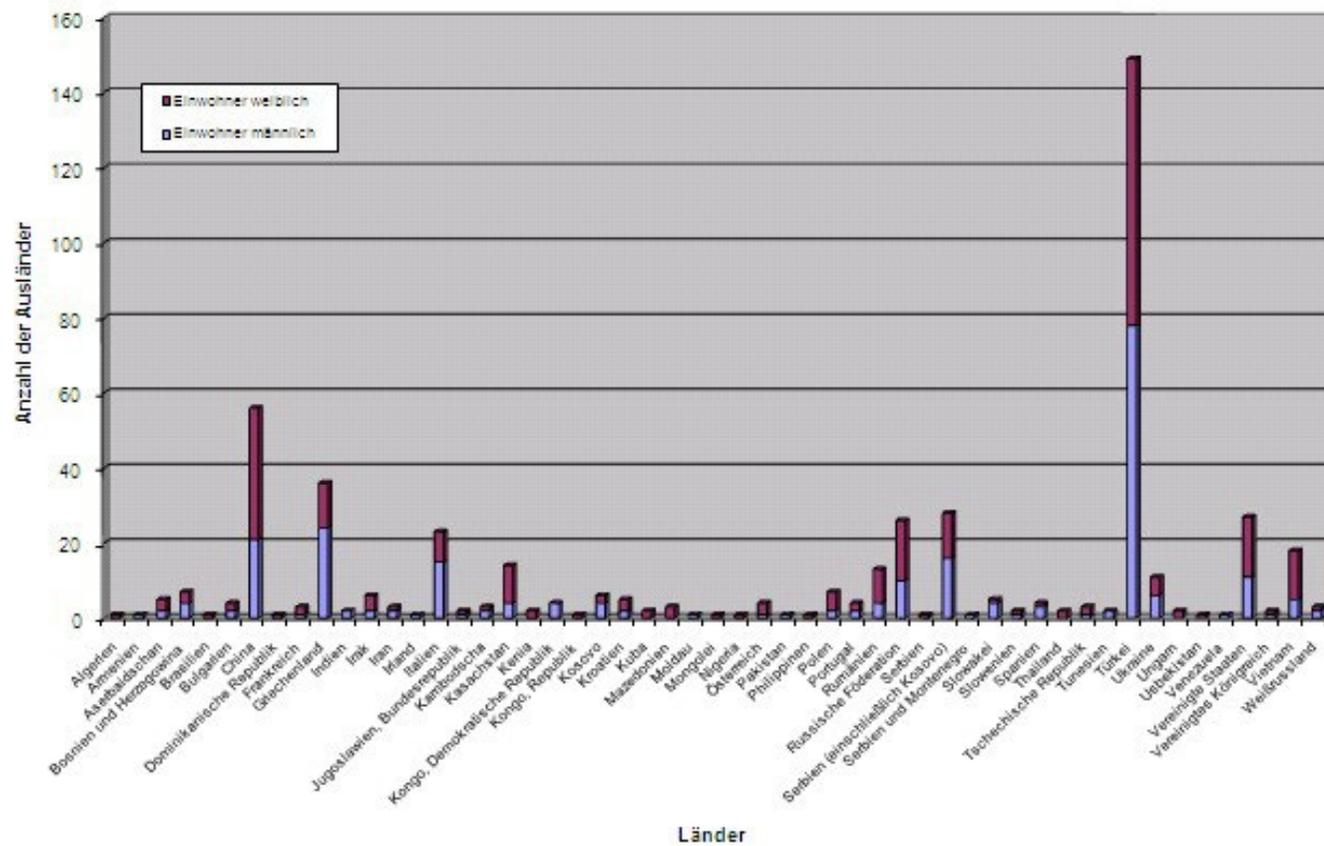
Altersgruppe 0-6 Jahre (Ansbach)



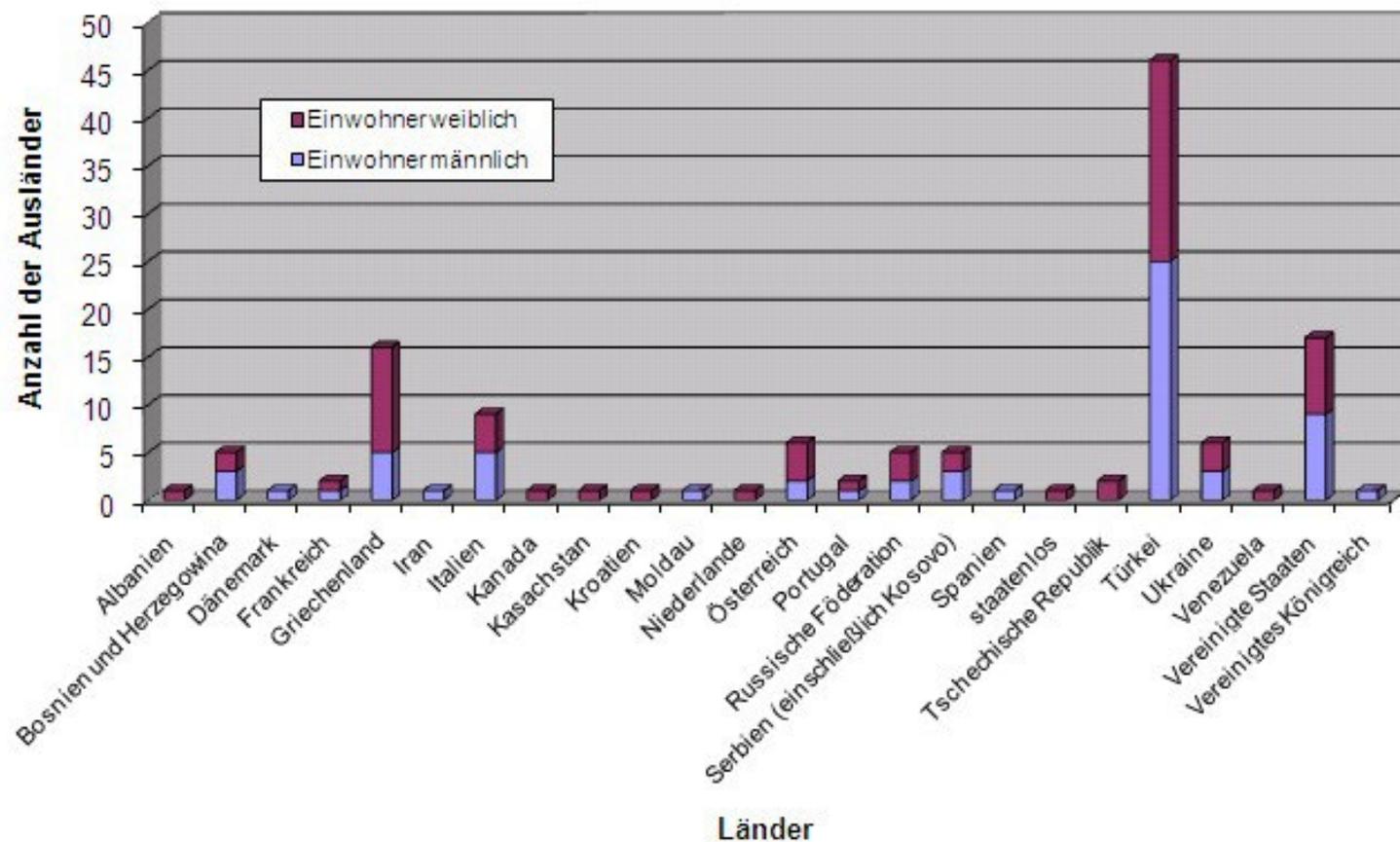
Altersgruppe 7-11 Jahre (Ansbach)



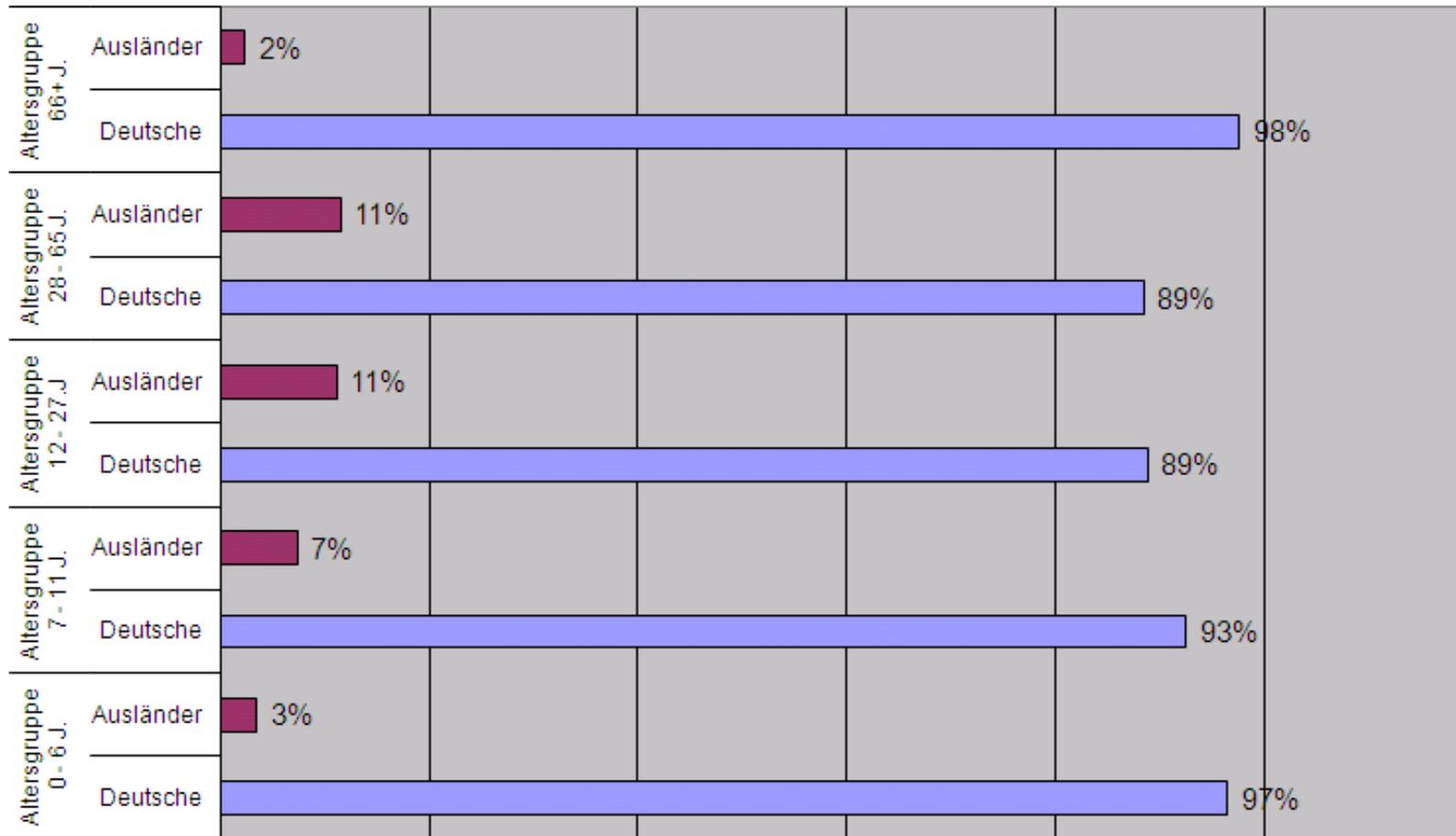
Altersgruppe 12-27 Jahre (Ansbach)



Altersgruppe 66+ Jahre (Ansbach)

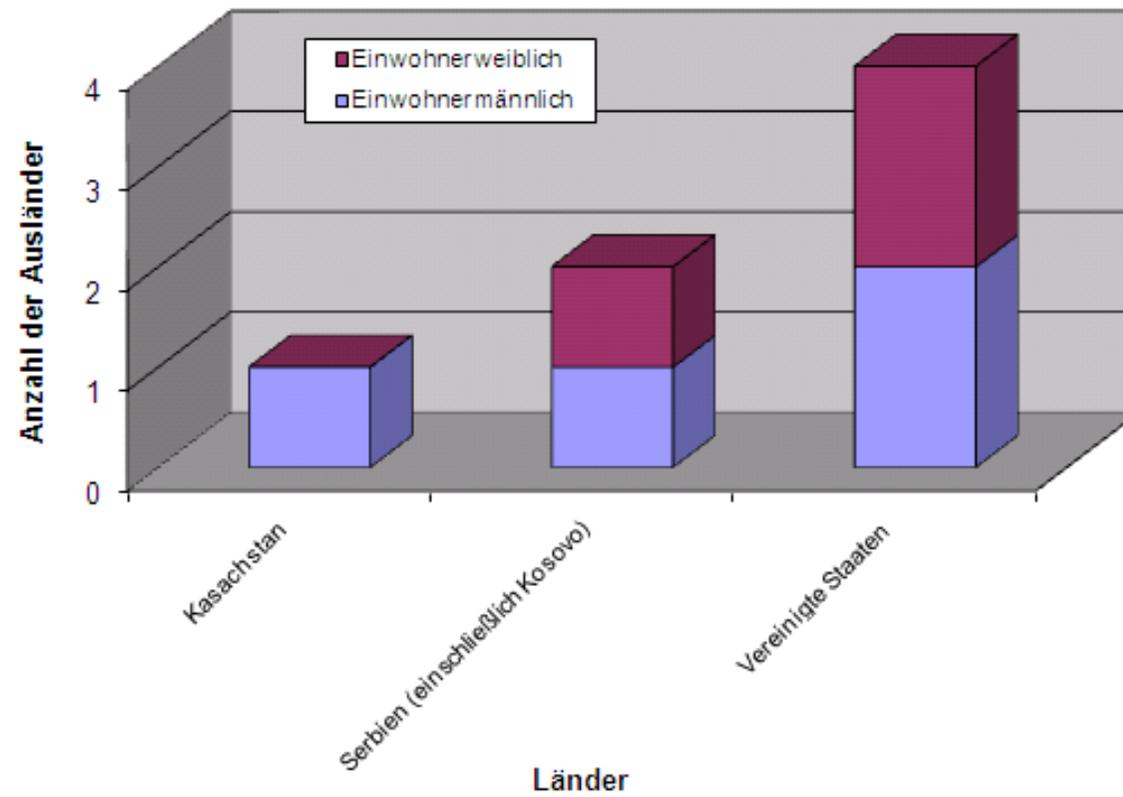


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Ansbach)

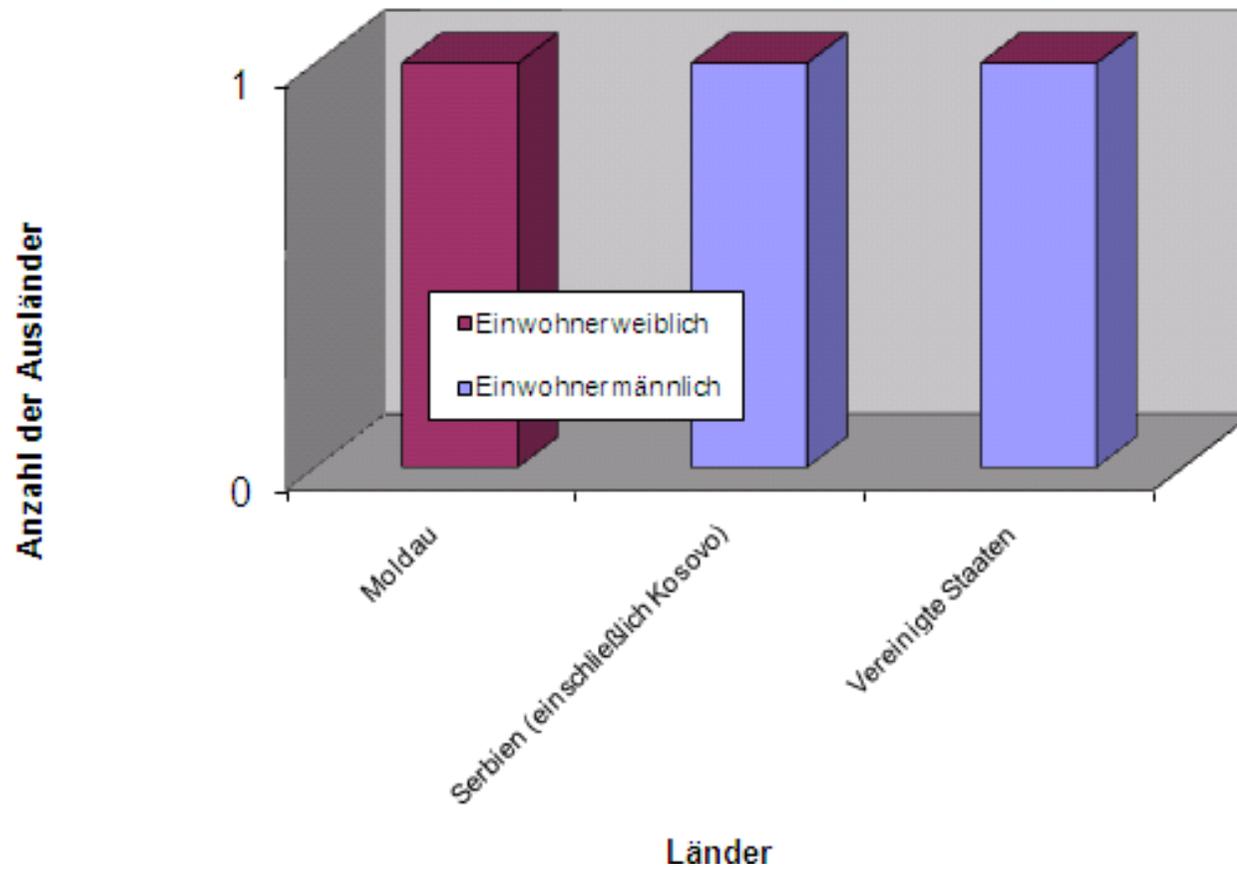


Stadtteil 2: Hennenbach

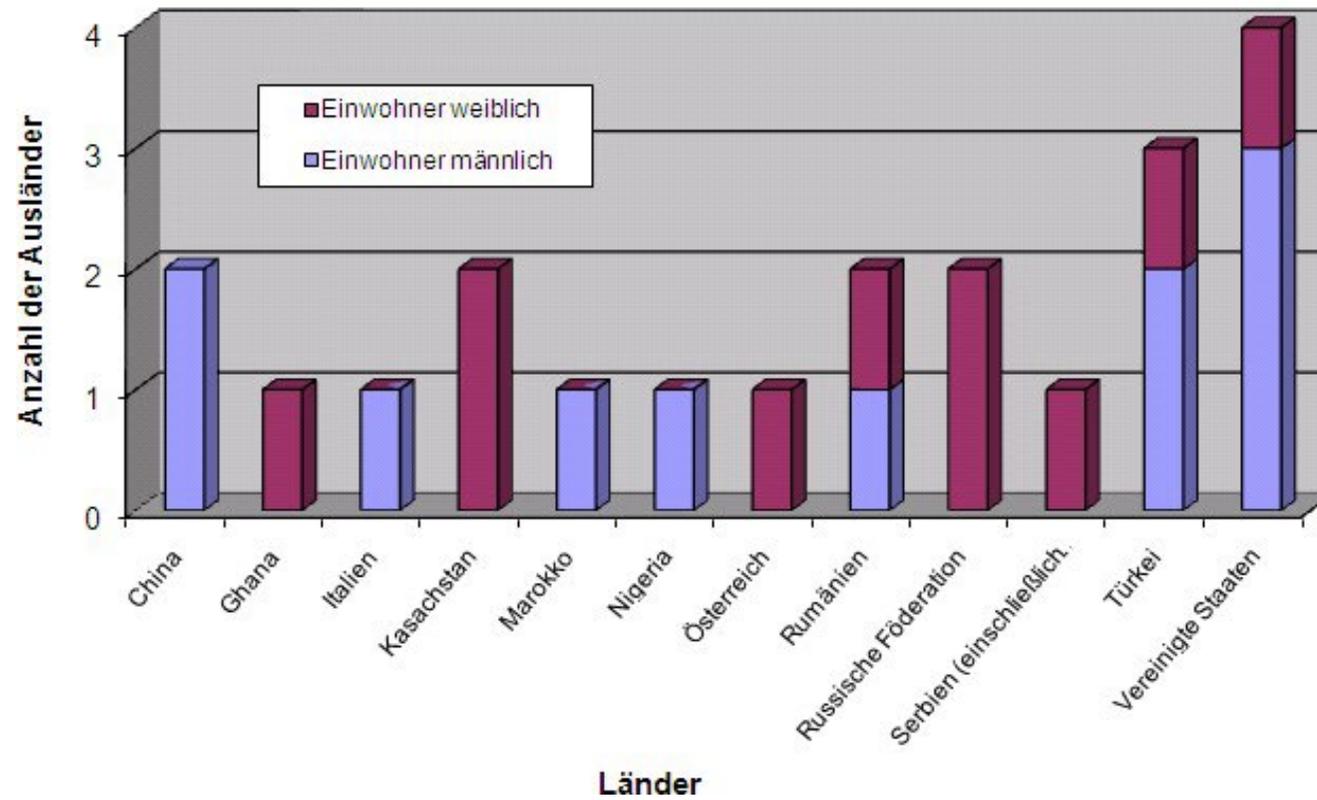
Altersgruppe 0-6 Jahre (Hennenbach)



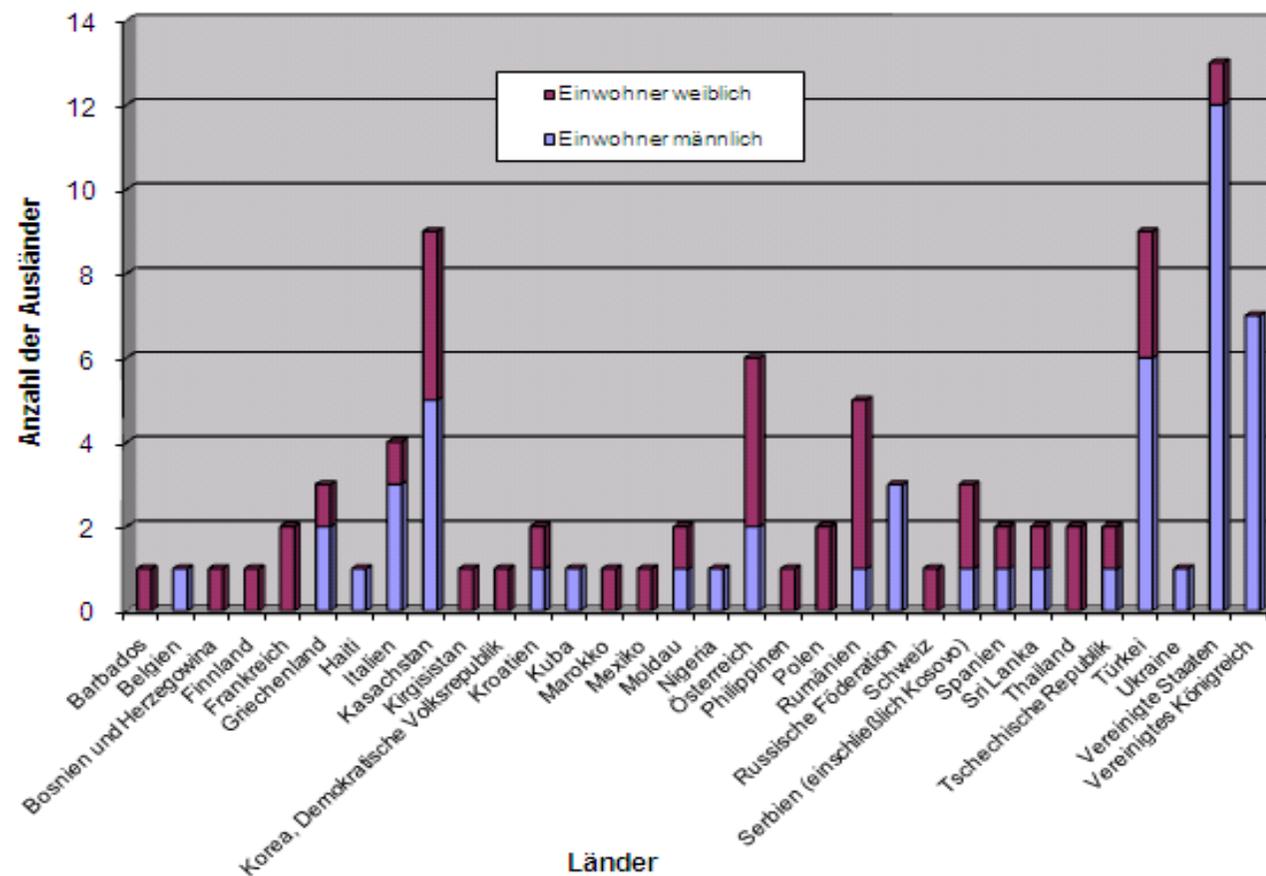
Altersgruppe 7-11 Jahre (Hennenbach)



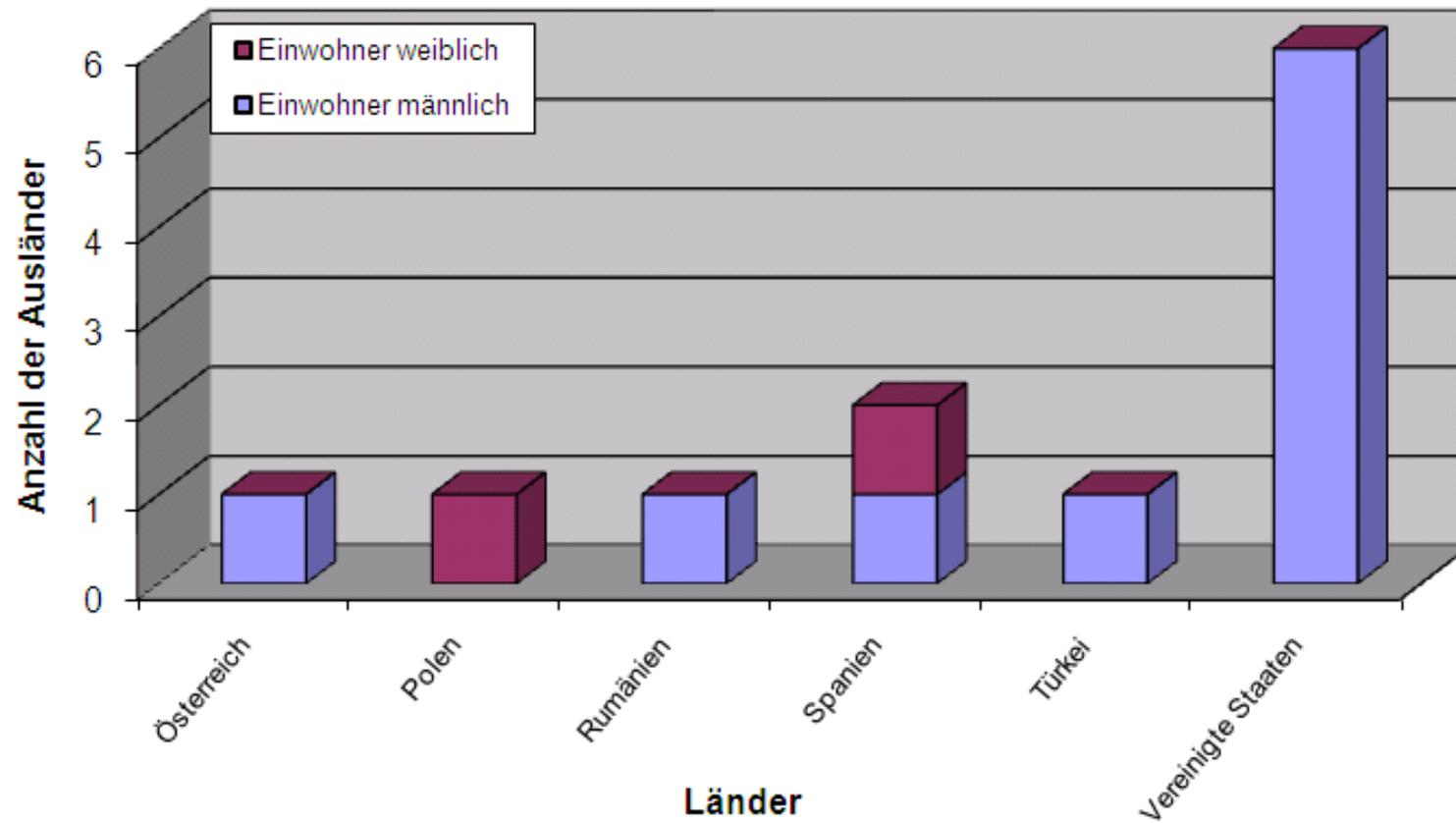
Altersgruppe 12-27 Jahre (Hennenbach)



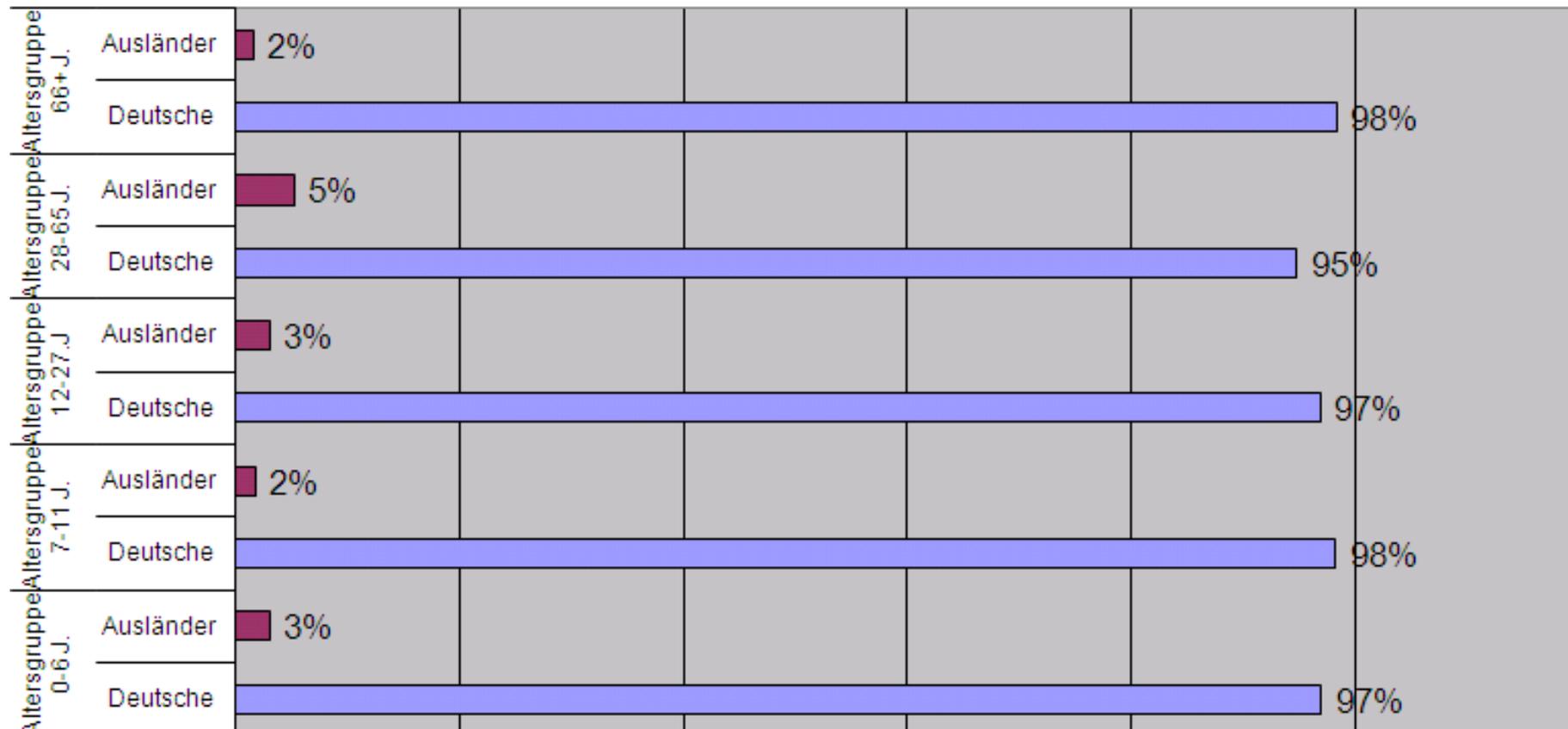
Altersgruppe 28 - 65 Jahre (Hennenbach)



Altersgruppe 66+ Jahre (Hennenbach)

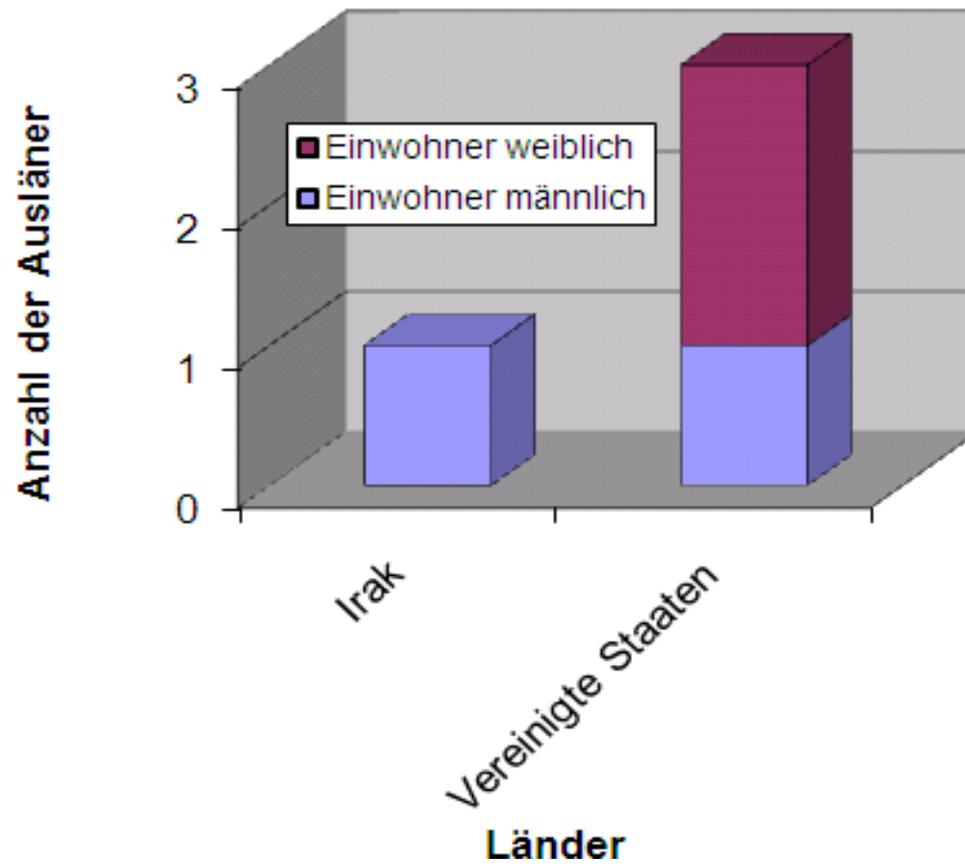


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Hennenbach)

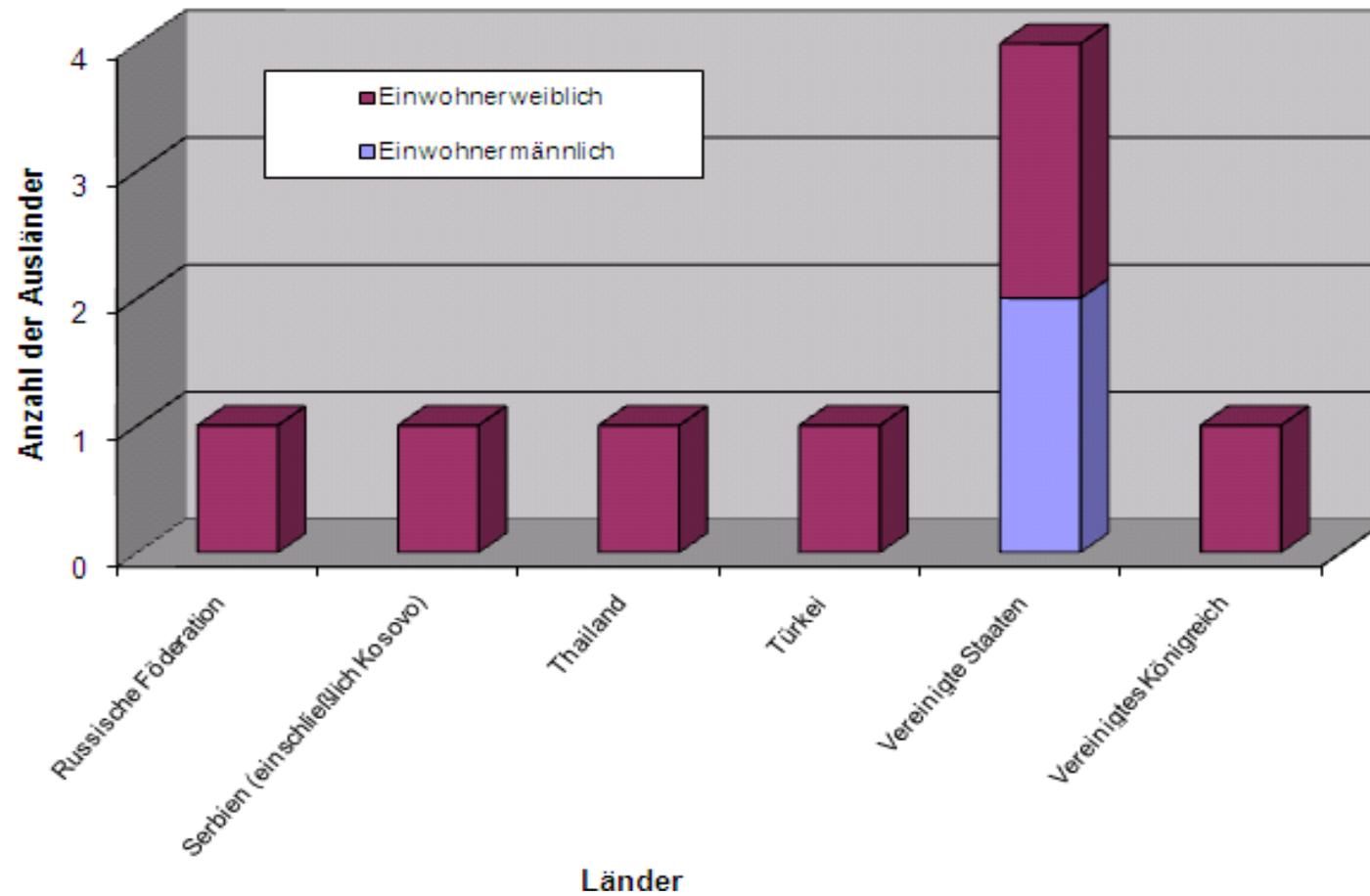


Stadtteil 3: Eyb

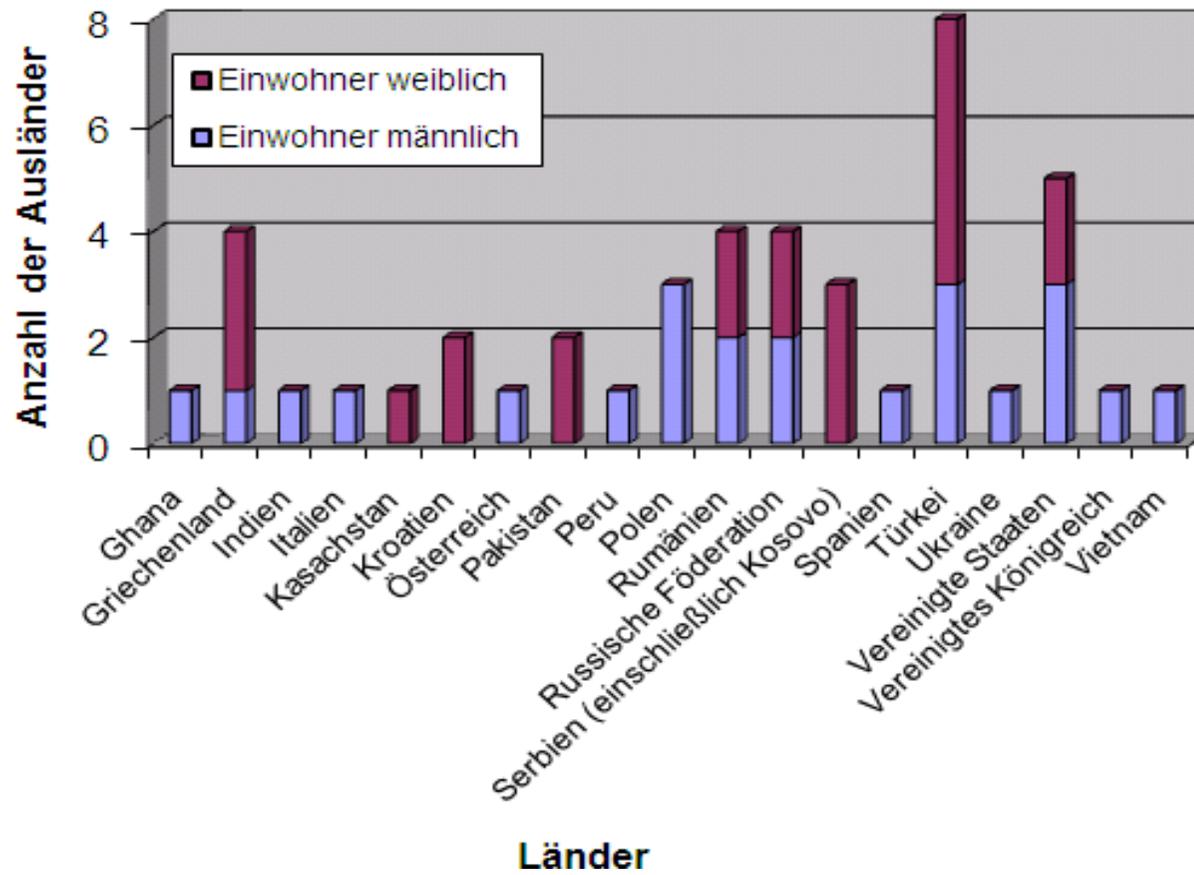
Altersgruppe 0-6 Jahre (Eyb)



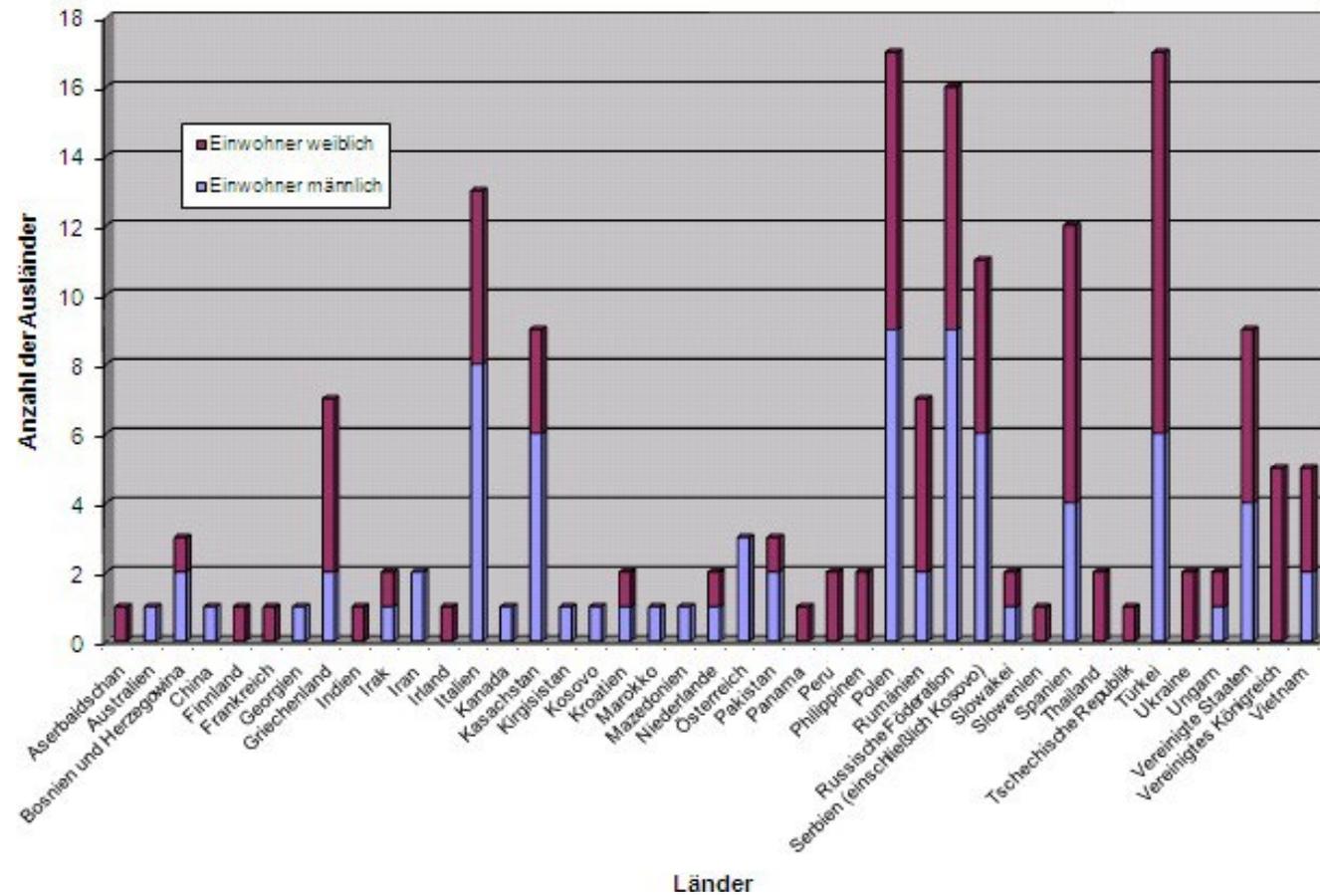
Altersgruppe 7-11 Jahre (Eyb)



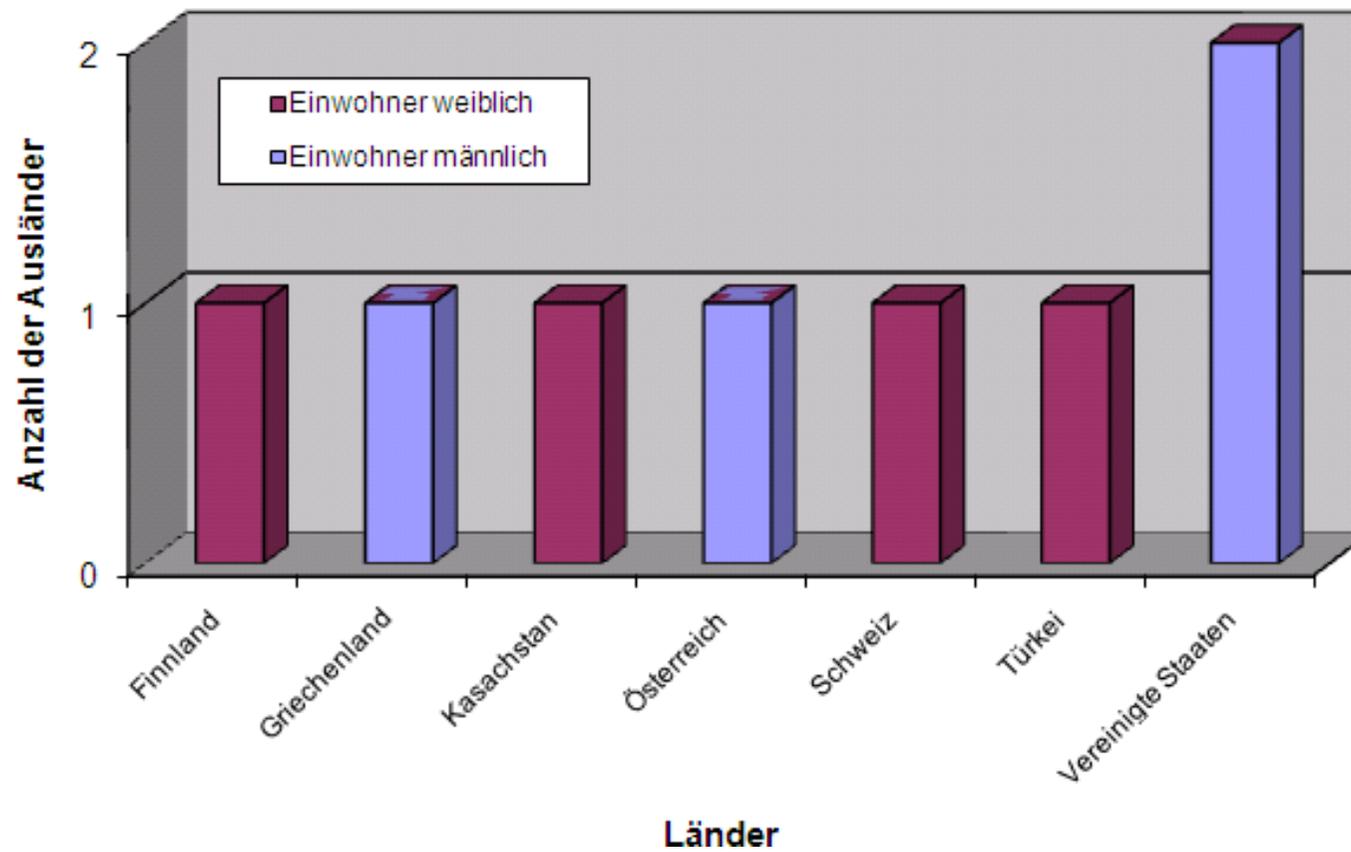
Altersgruppe 12-27 Jahre (Eyb)



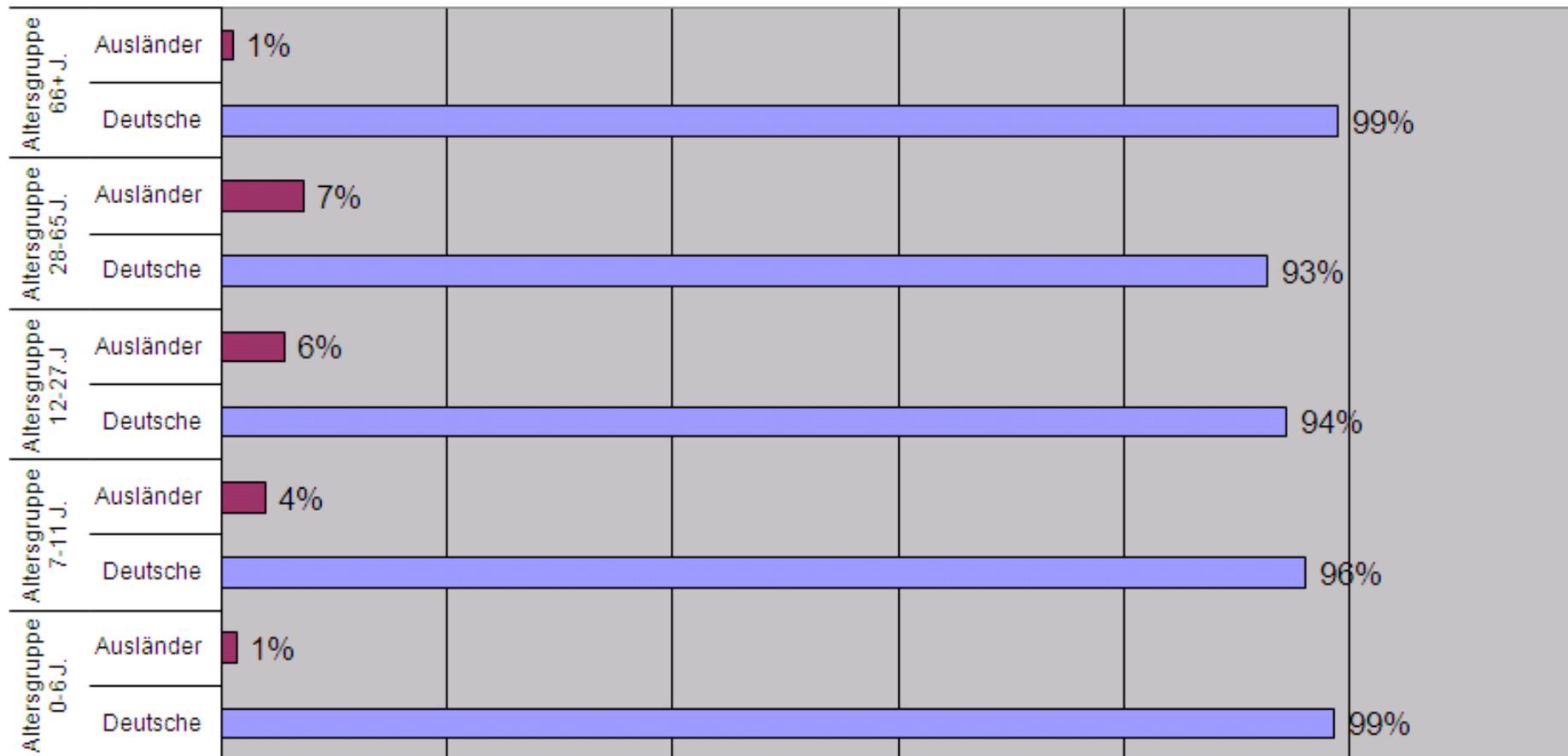
Altersgruppe 28 - 65 Jahre (Eyb)



Altersgruppe 66+ Jahre (Eyb)

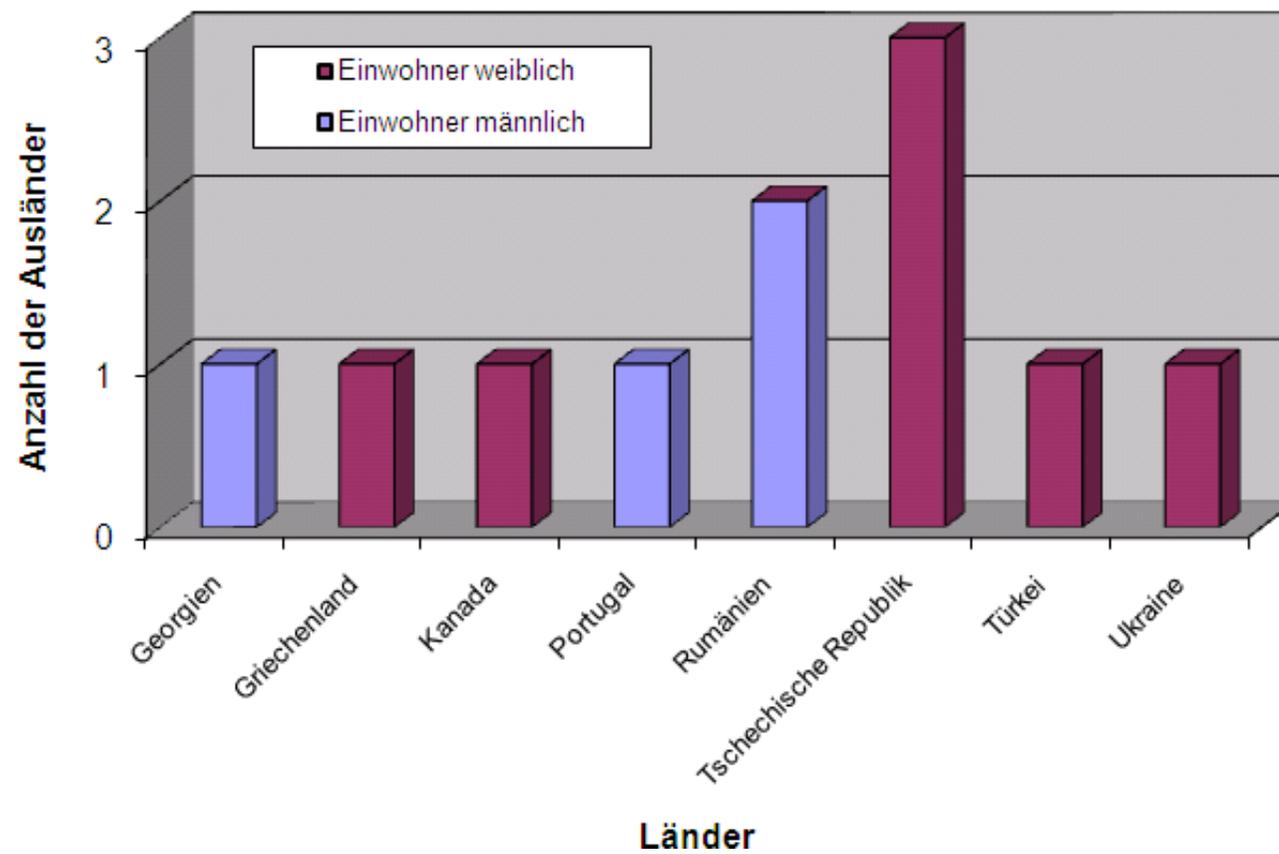


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Eyb)

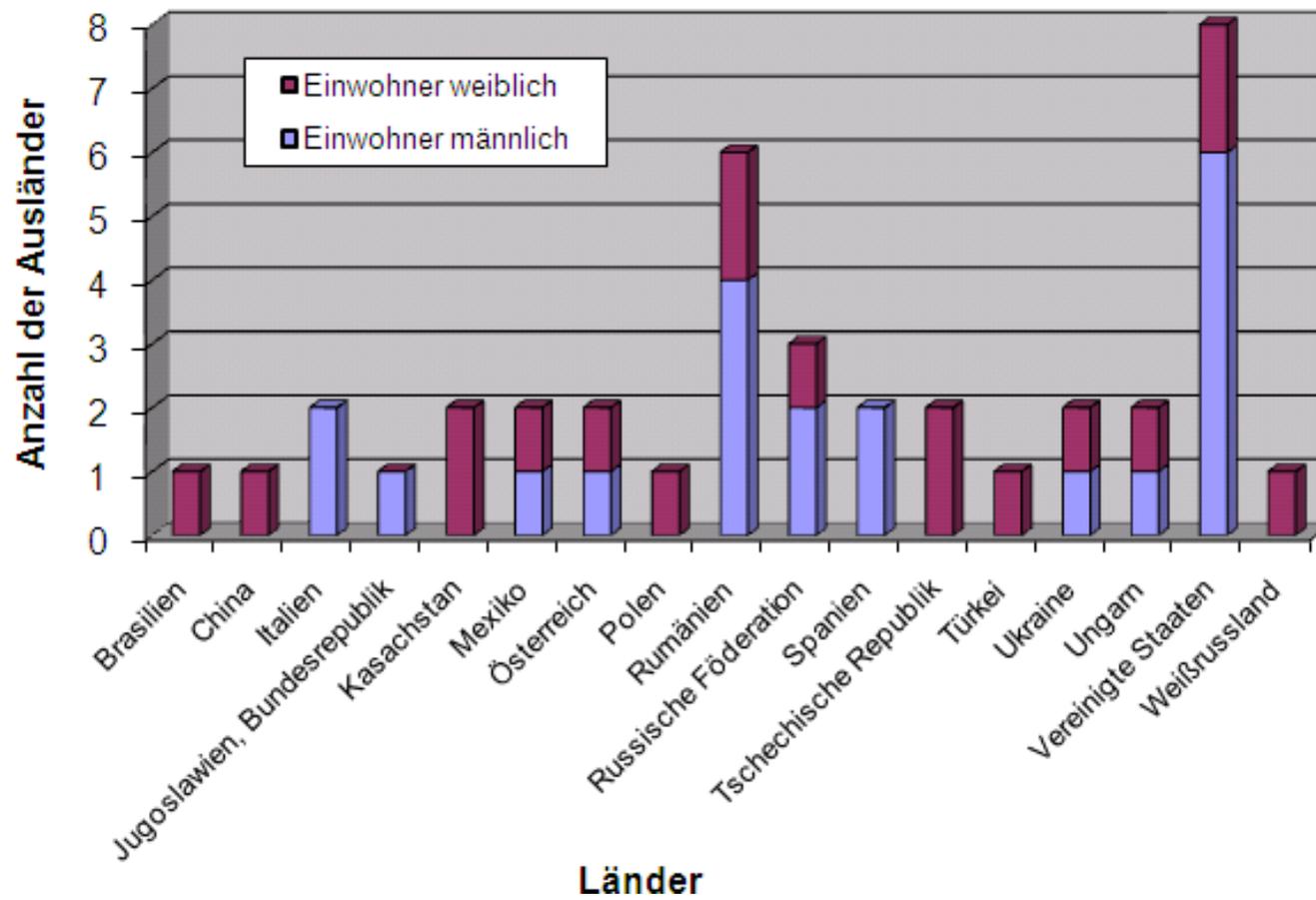


Stadtteil 4: Brodswinden

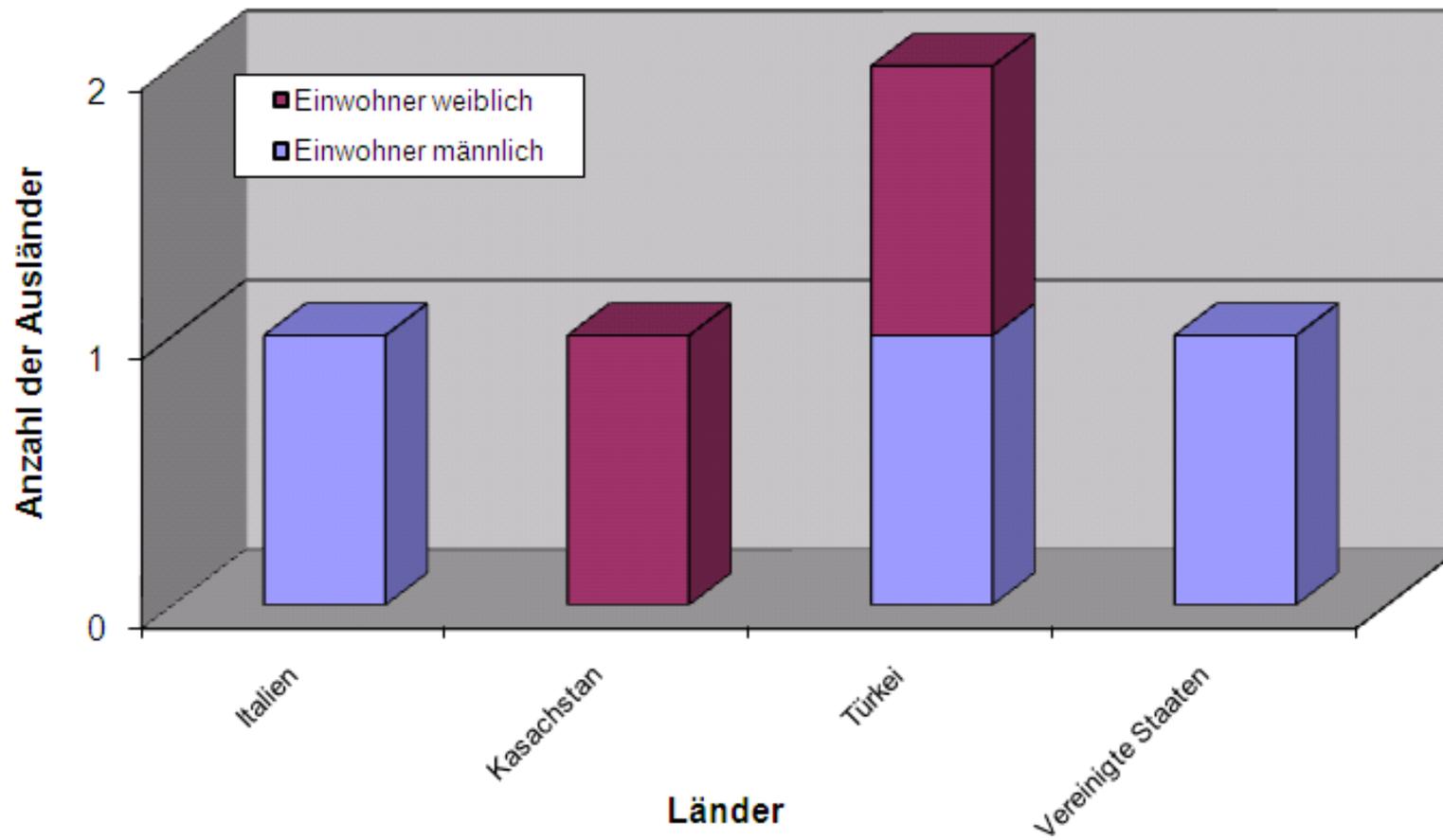
Altersgruppe 12 bis 27 Jahre (Brodswinden)



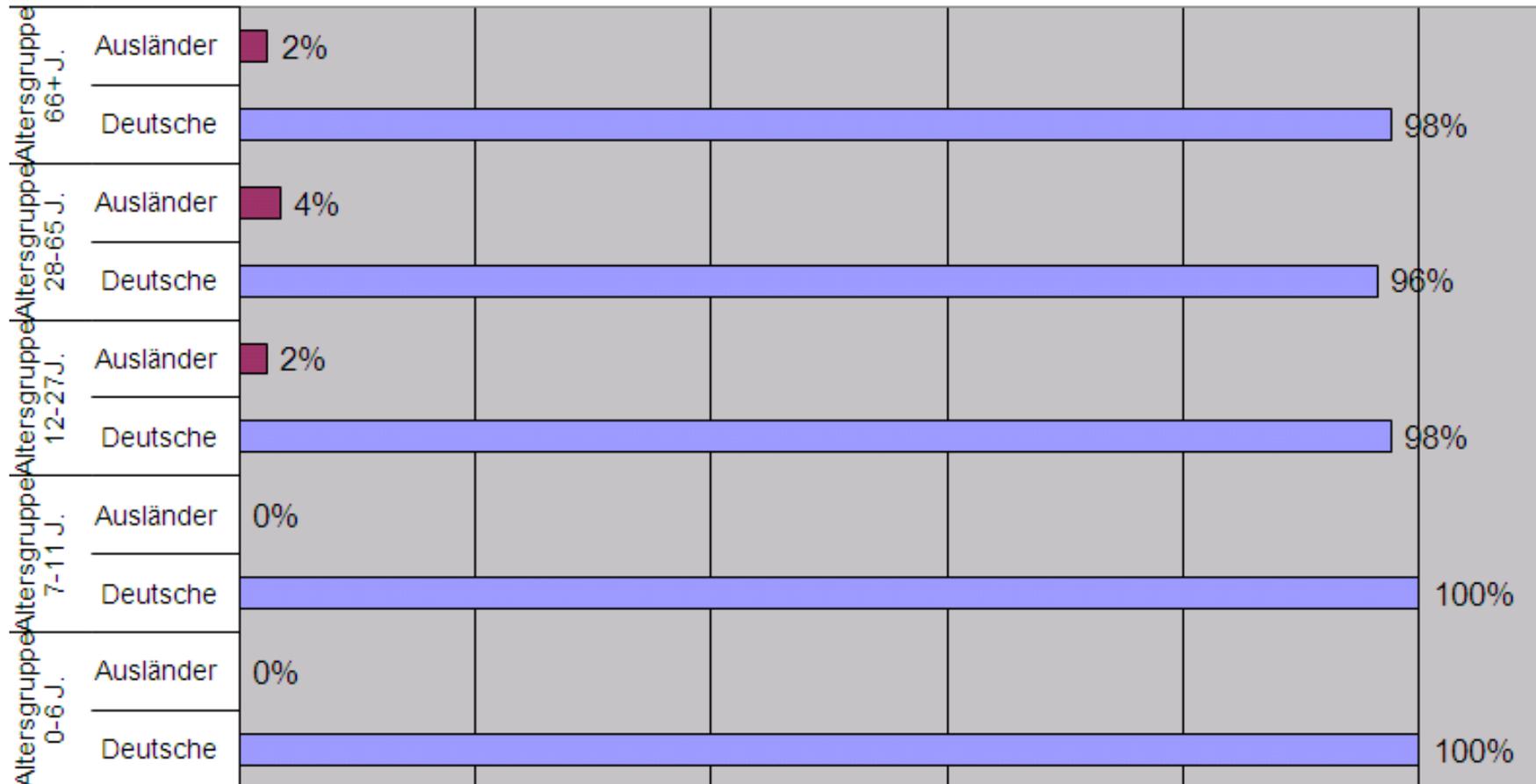
Altersgruppe 28 bis 65 Jahre (Brodswinden)



Altersgruppe 66+ Jahre (Brodswinden)

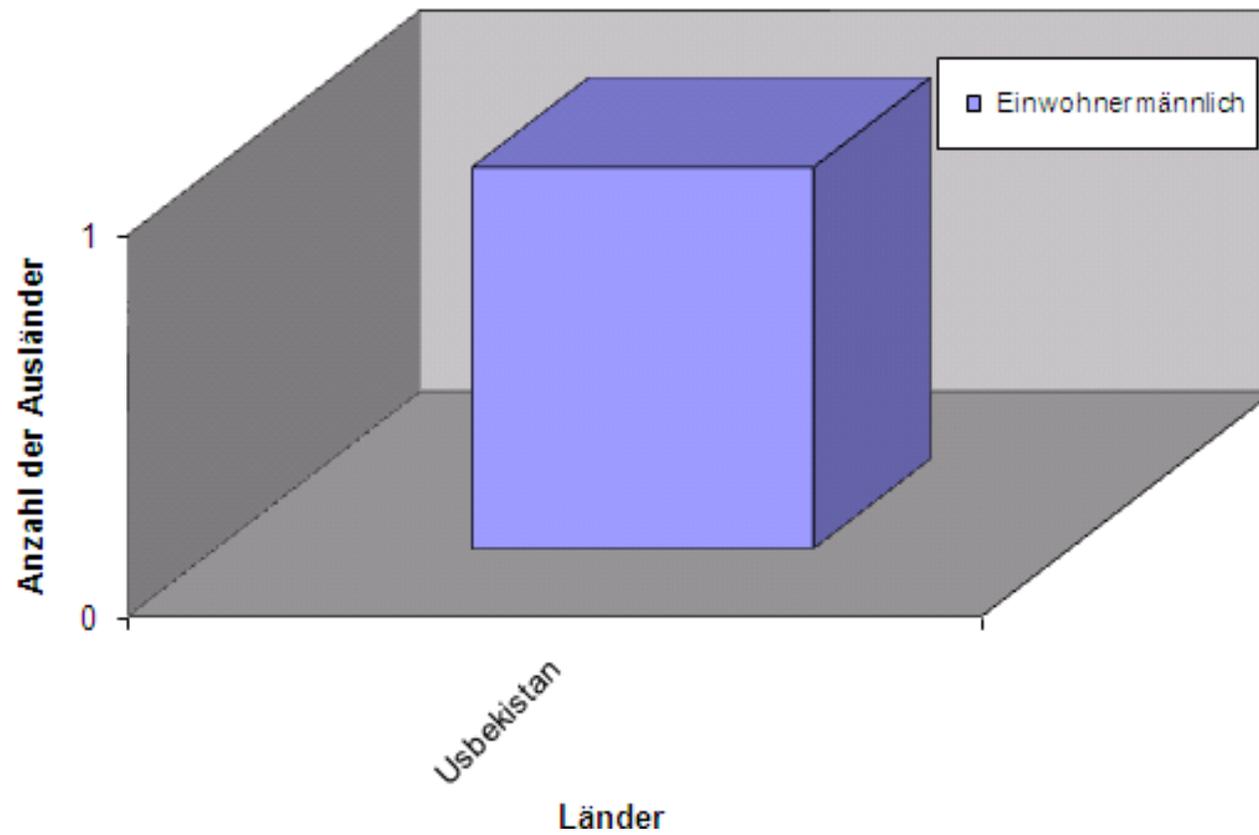


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Brodswinden)

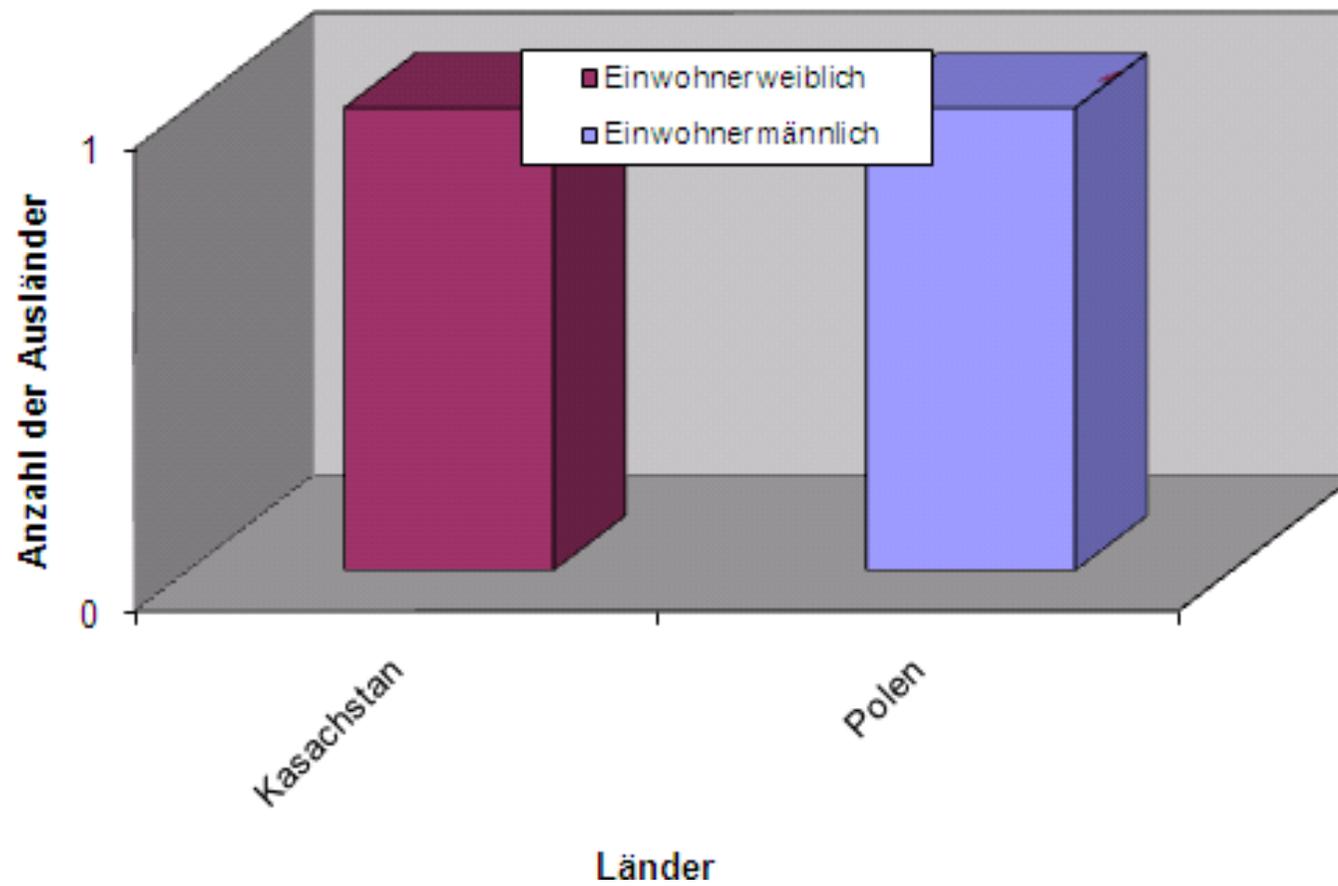


Stadtteil 5: Claffheim

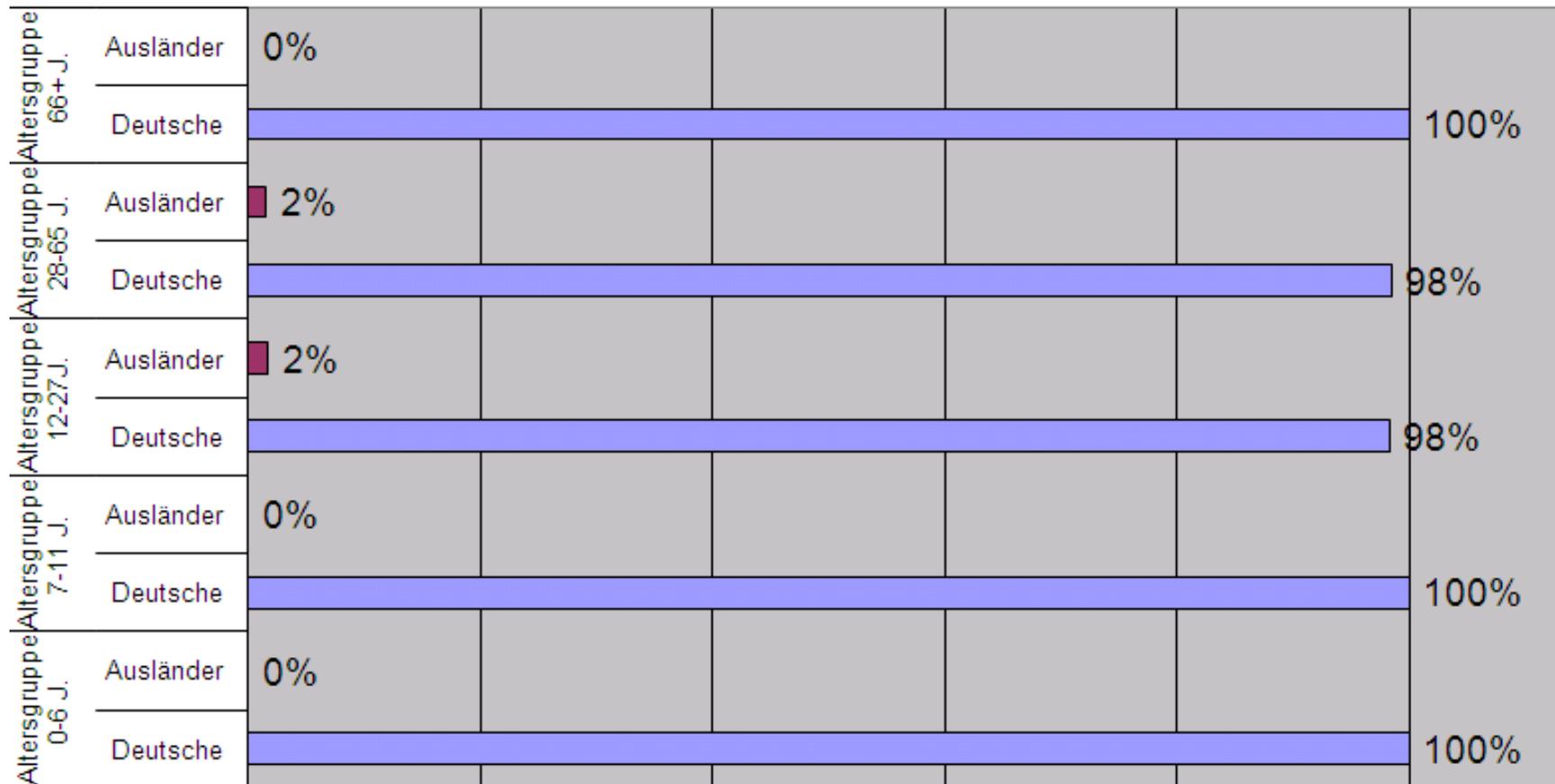
Altersgruppe 12 bis 27 Jahre (Claffheim)



Altersgruppe 28 bis 65 Jahre (Claffheim)

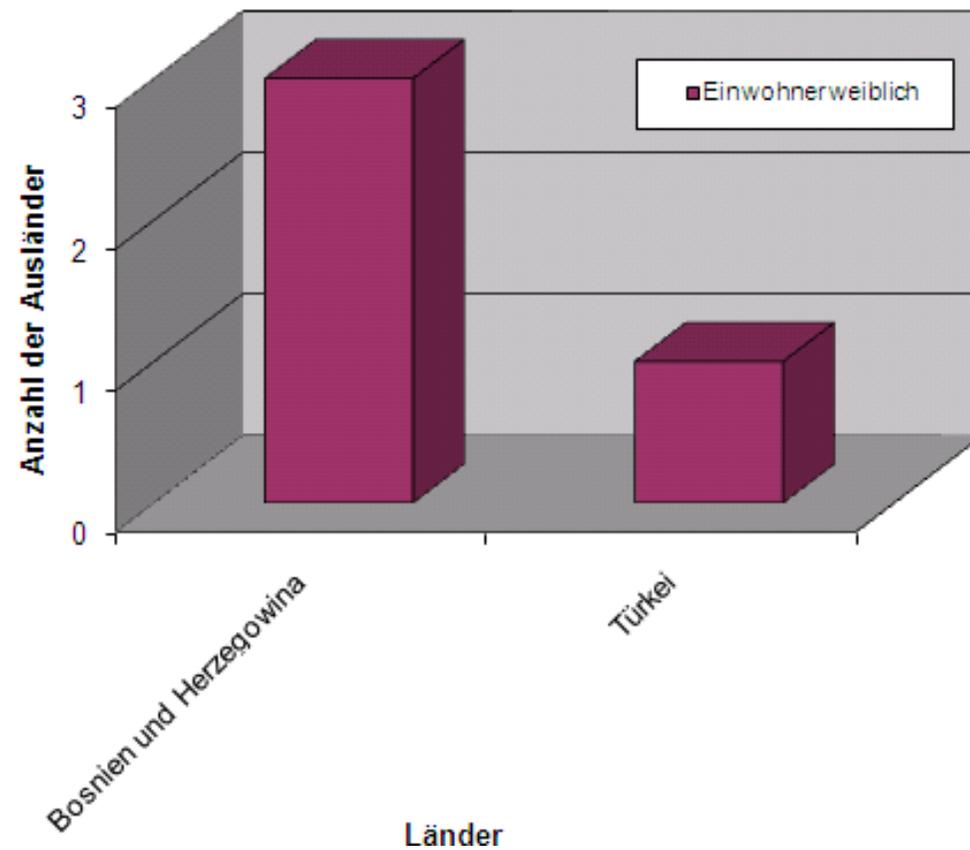


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Claffheim)

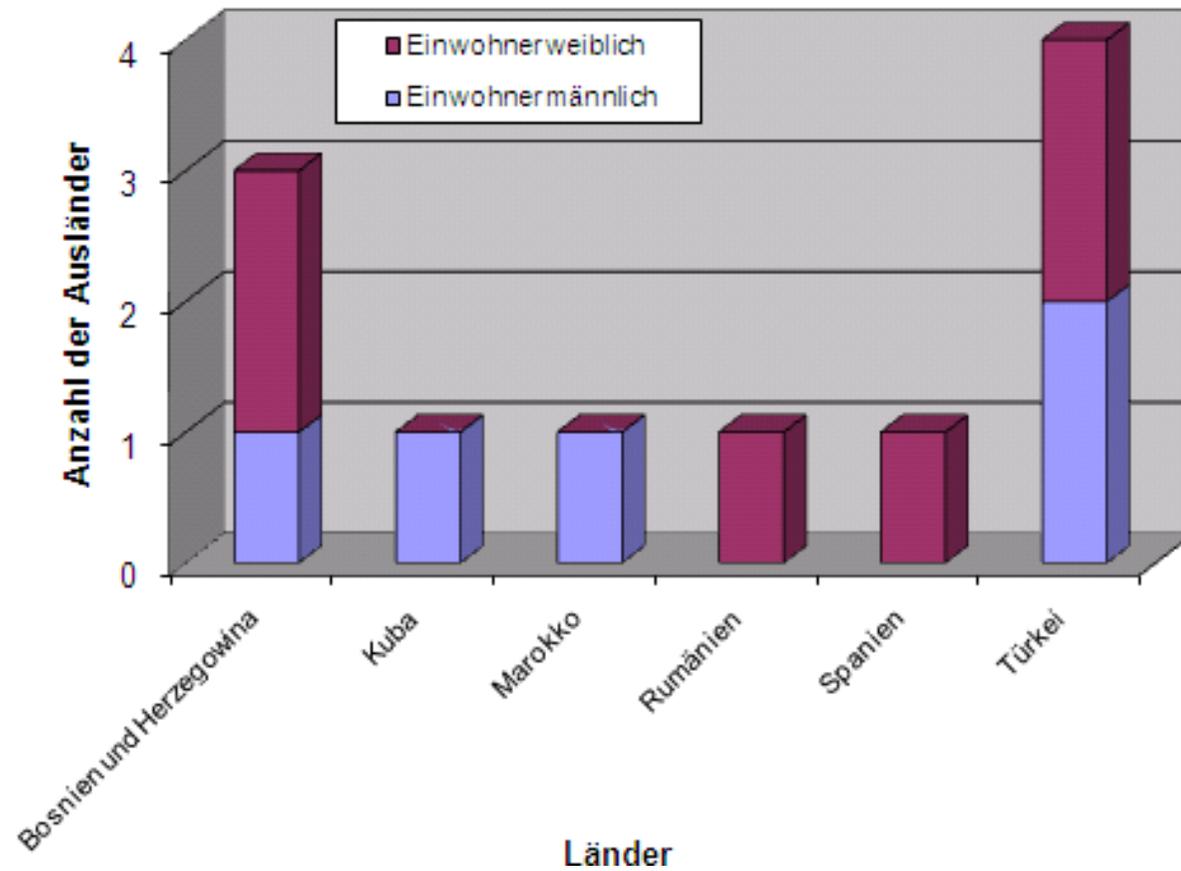


Stadtteil 6: Bernhardswinden

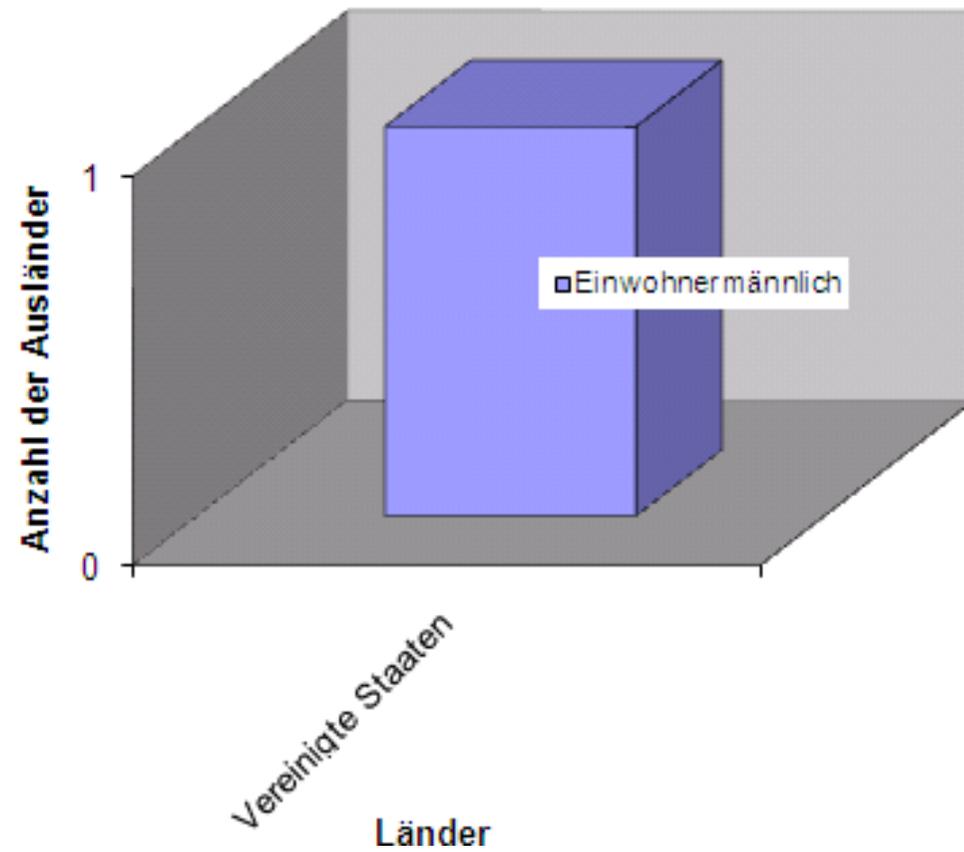
Altersgruppe 12-27 Jahre (Bernhardswinden)



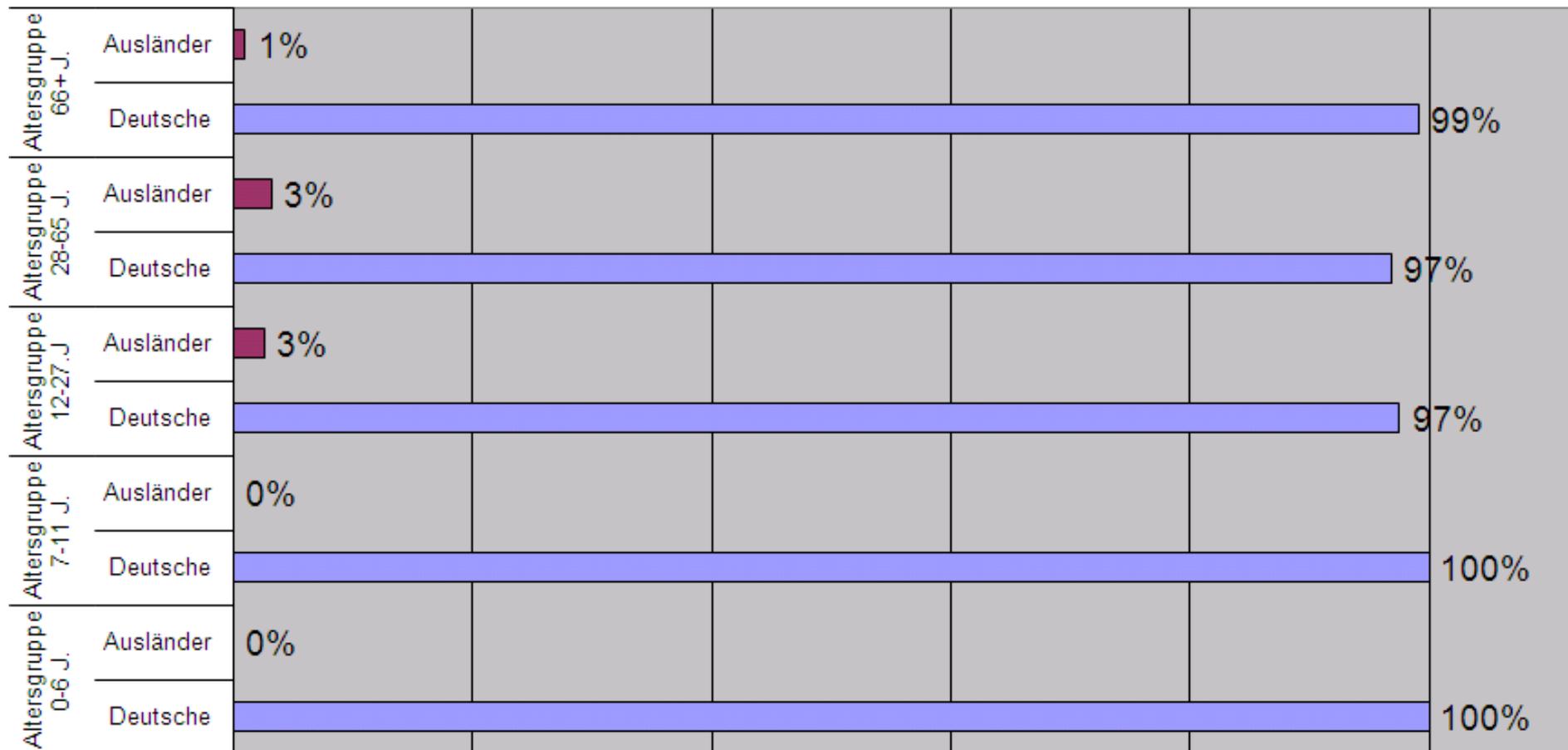
Altersgruppe 28-65 Jahre (Bernhardswinden)



Altersgruppe 66+ Jahre (Bernhardswinden)

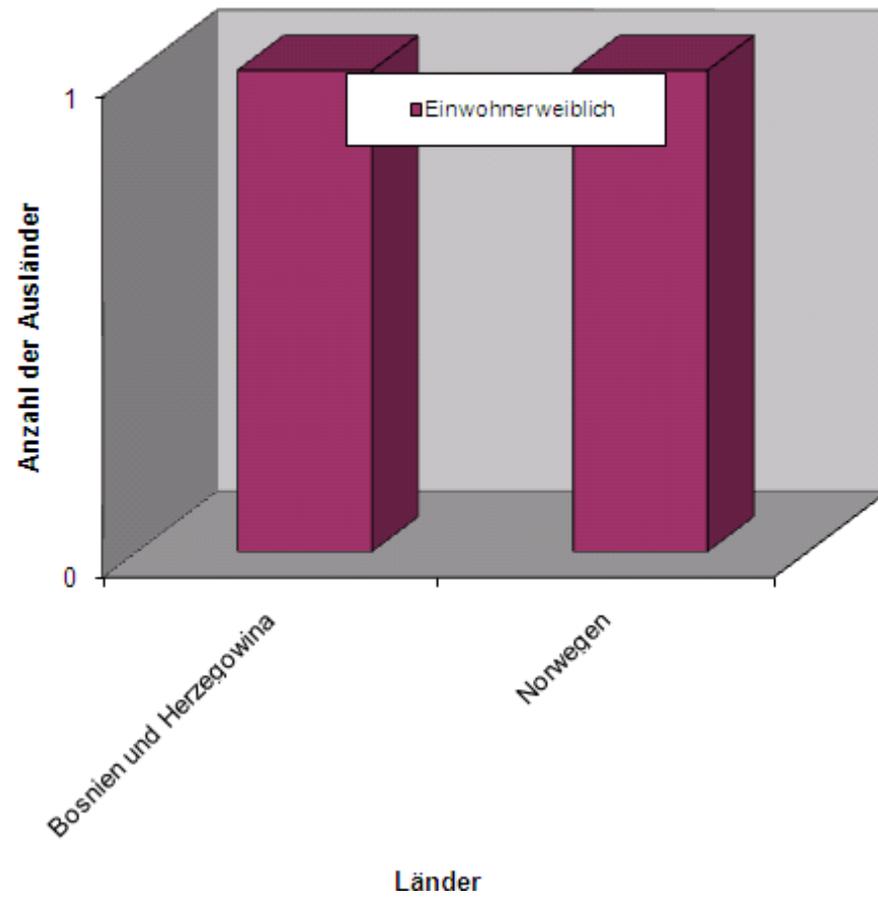


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Bernhardswinden)

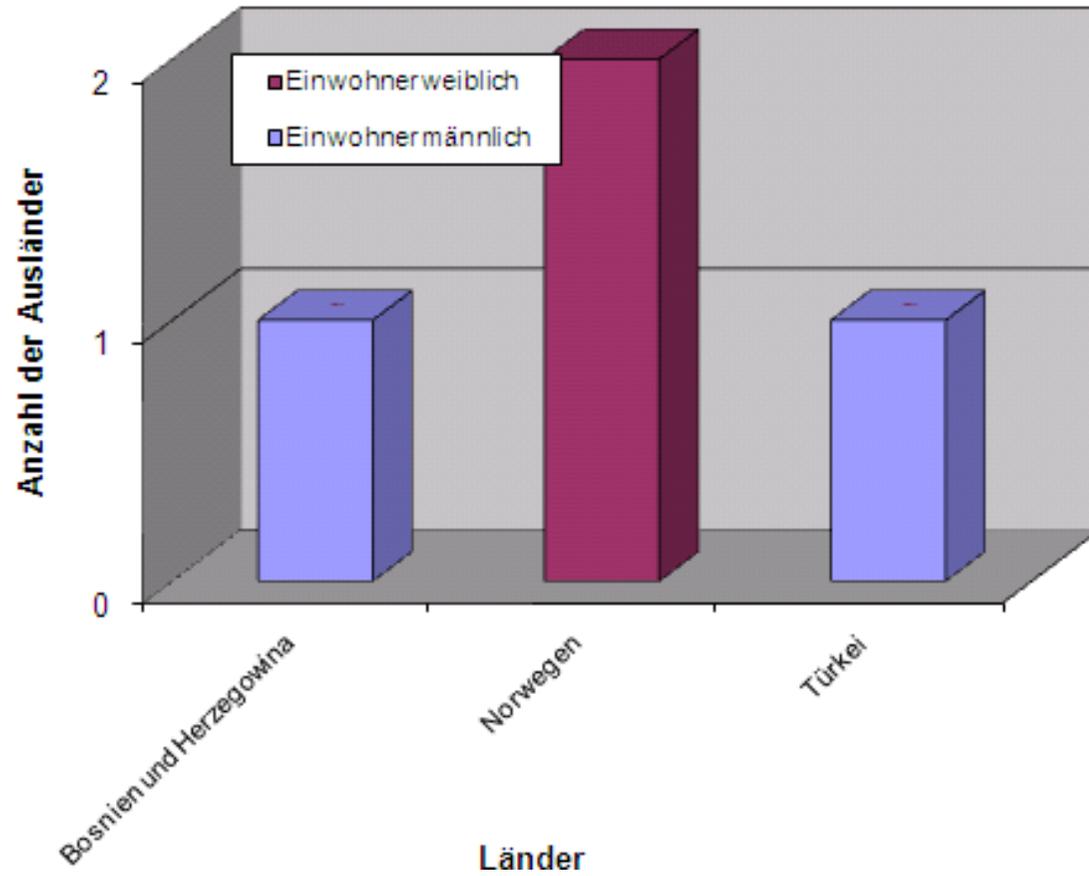


Stadtteil 7: Elpersdorf

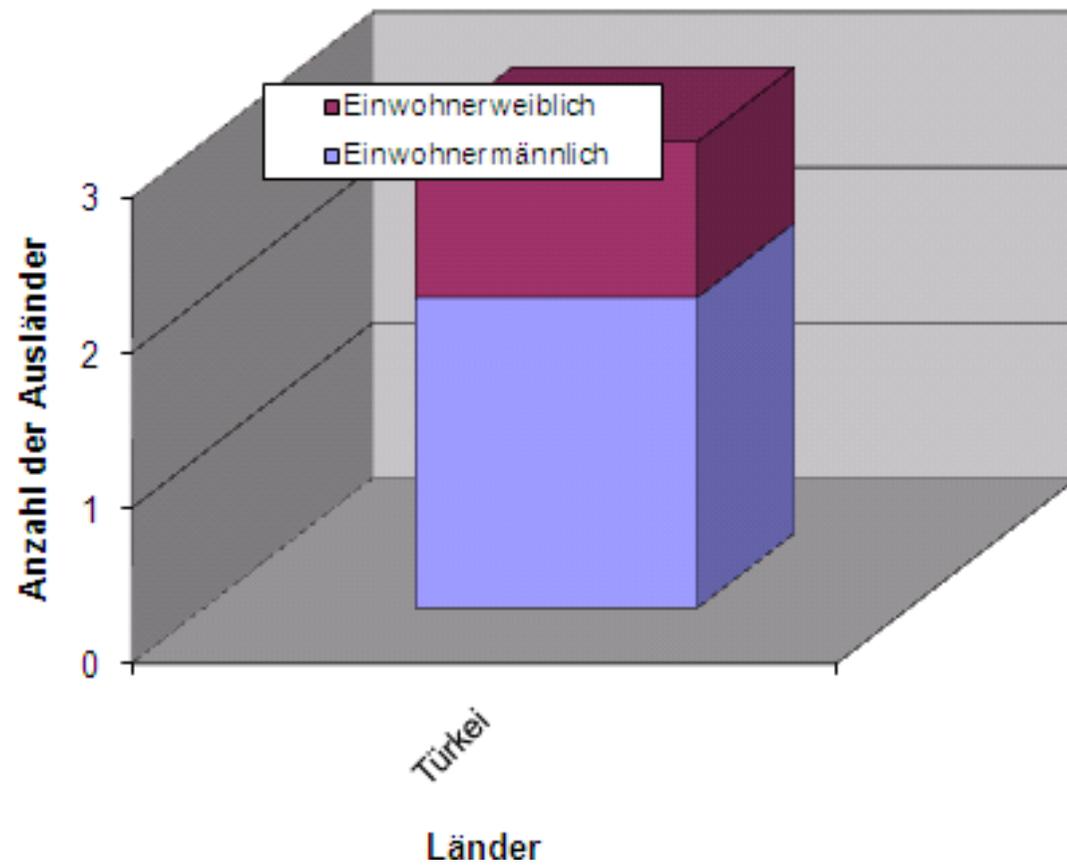
Altersgruppe 0-6 Jahre (Elpersdorf)



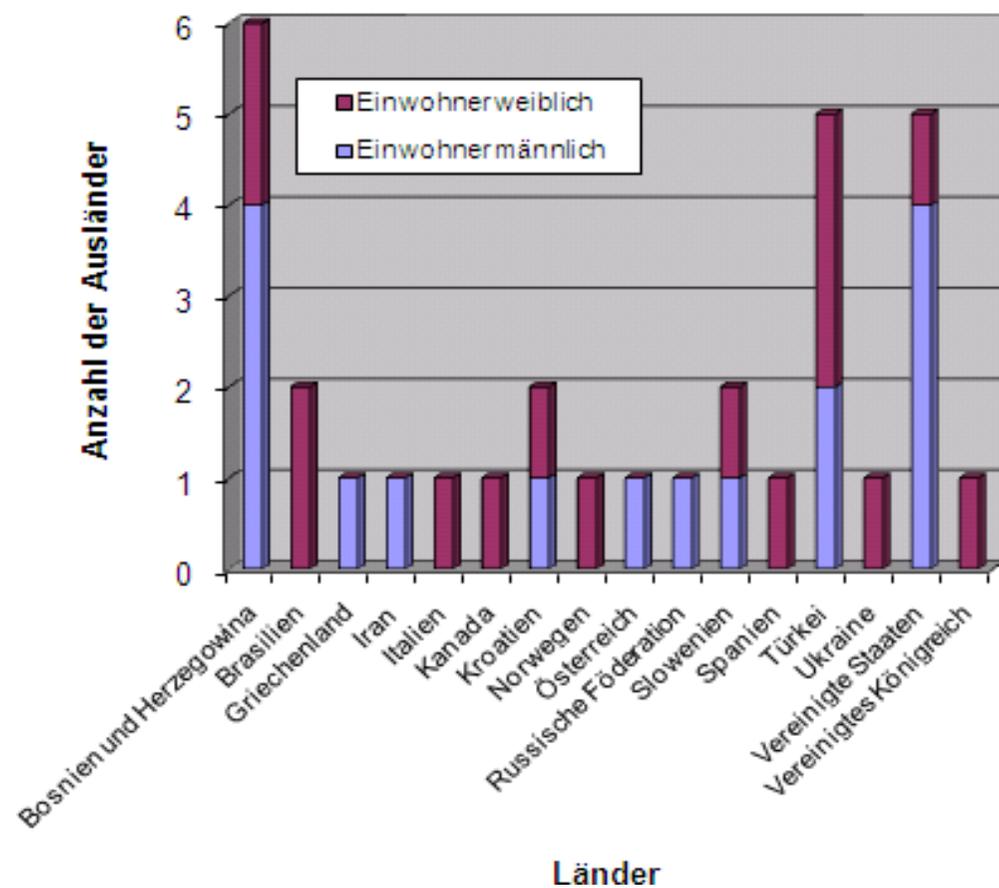
Altersgruppe 7-11 Jahre (Elpersdorf)



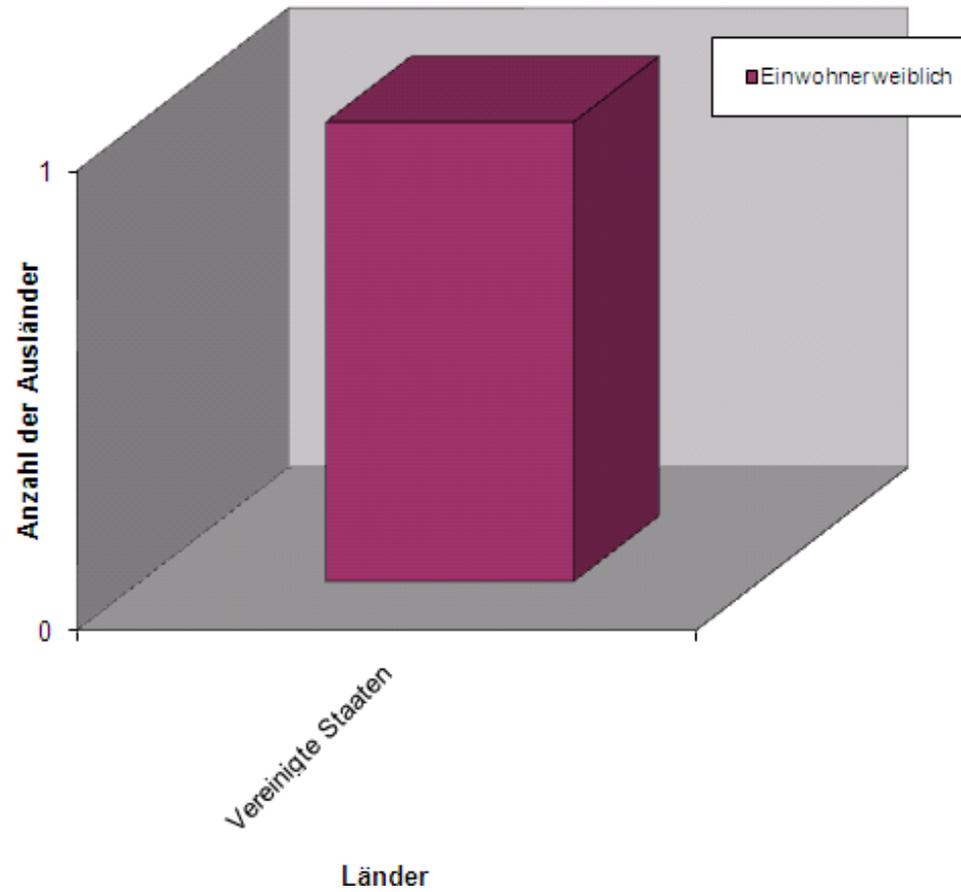
Altersgruppe 12-27 Jahre (Elpersdorf)



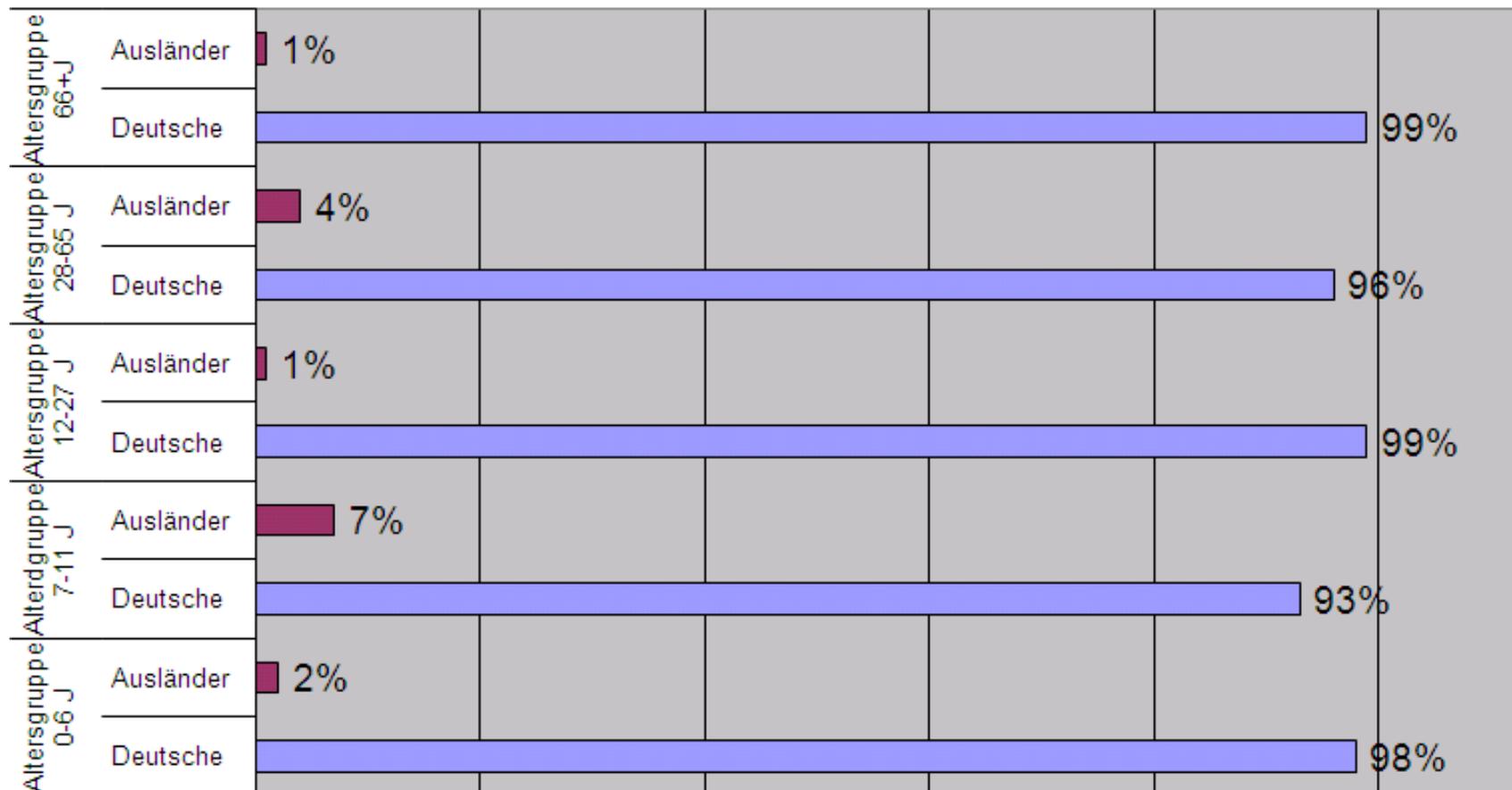
Altersgruppe 28-65 Jahre (Elpersdorf)



Altersgruppe 66+ Jahre (Elpersdorf)

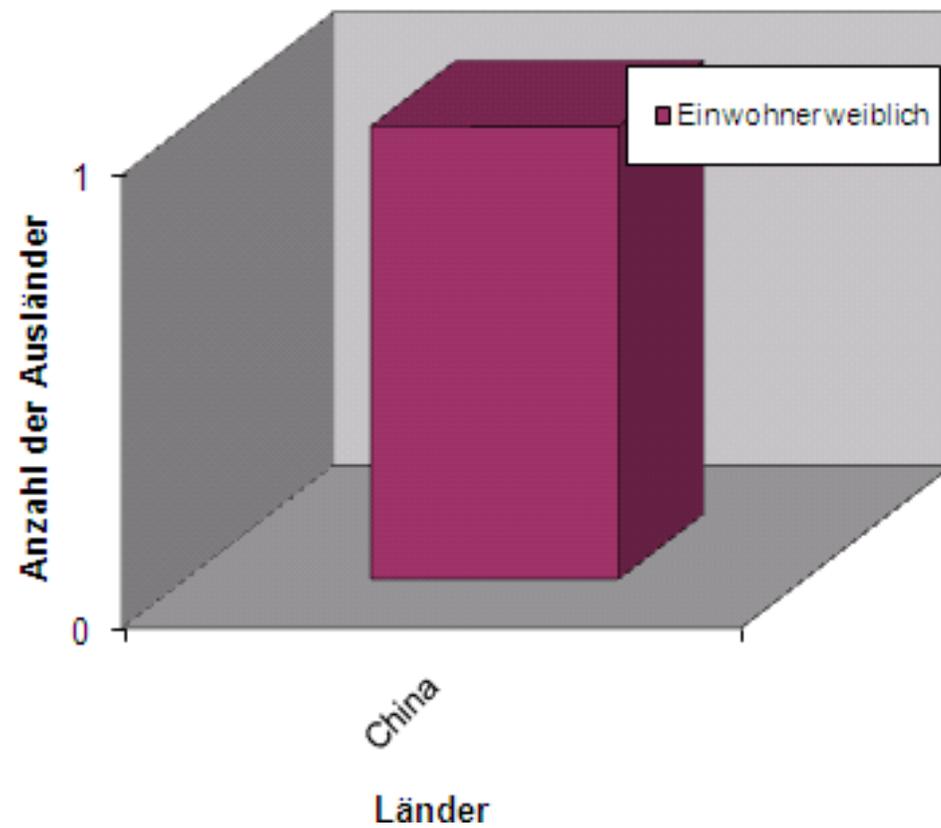


Darstellung der Deutschen und Ausländer (Elpersdorf)

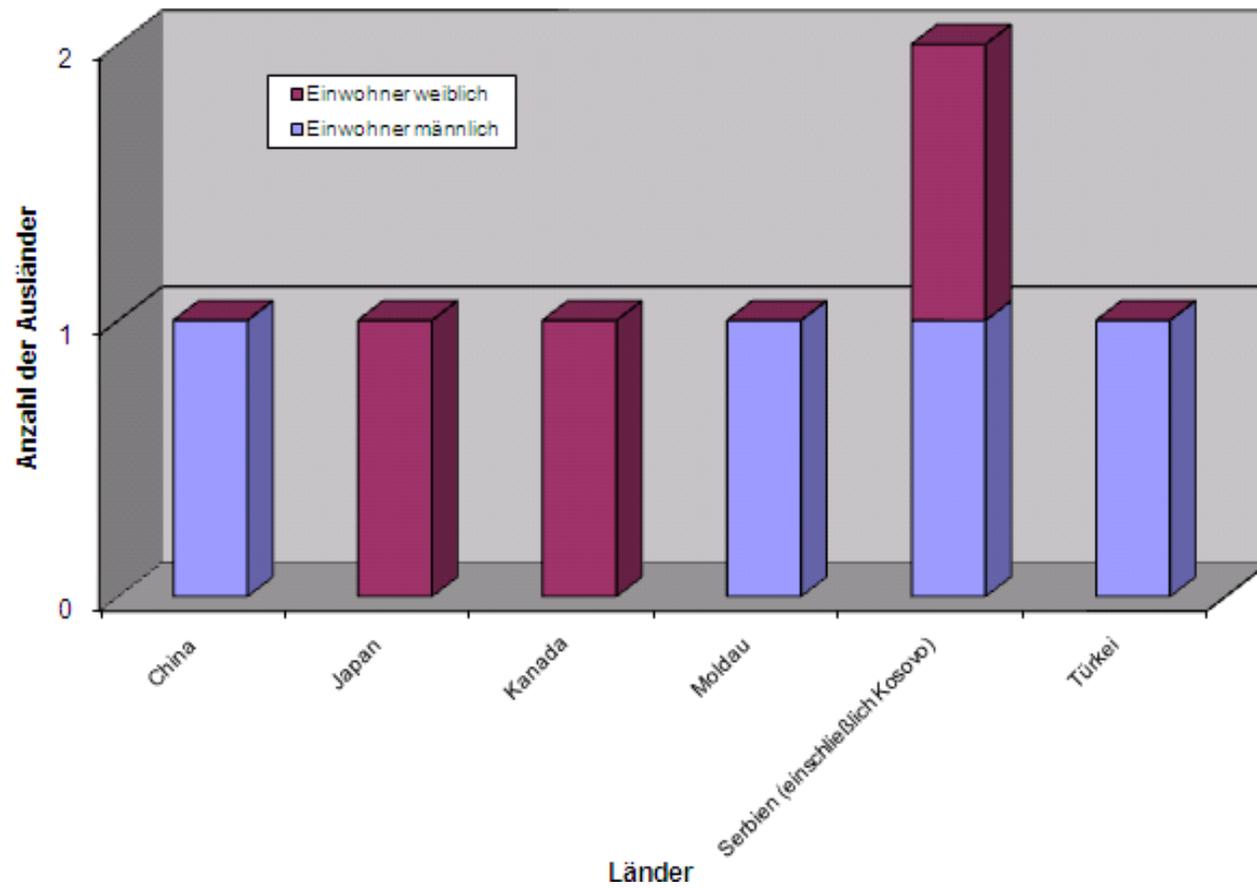


Stadtteil 8: Schalkhausen

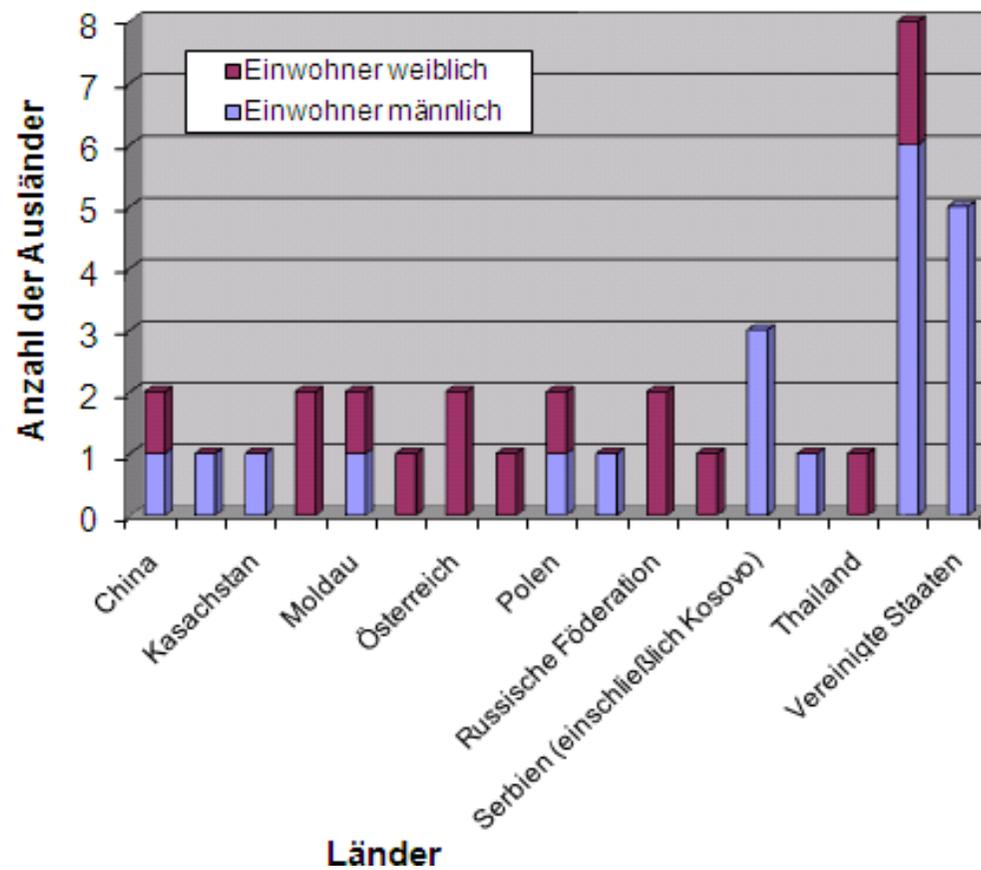
Altersgruppe 7-11 Jahre (Schalkhausen)



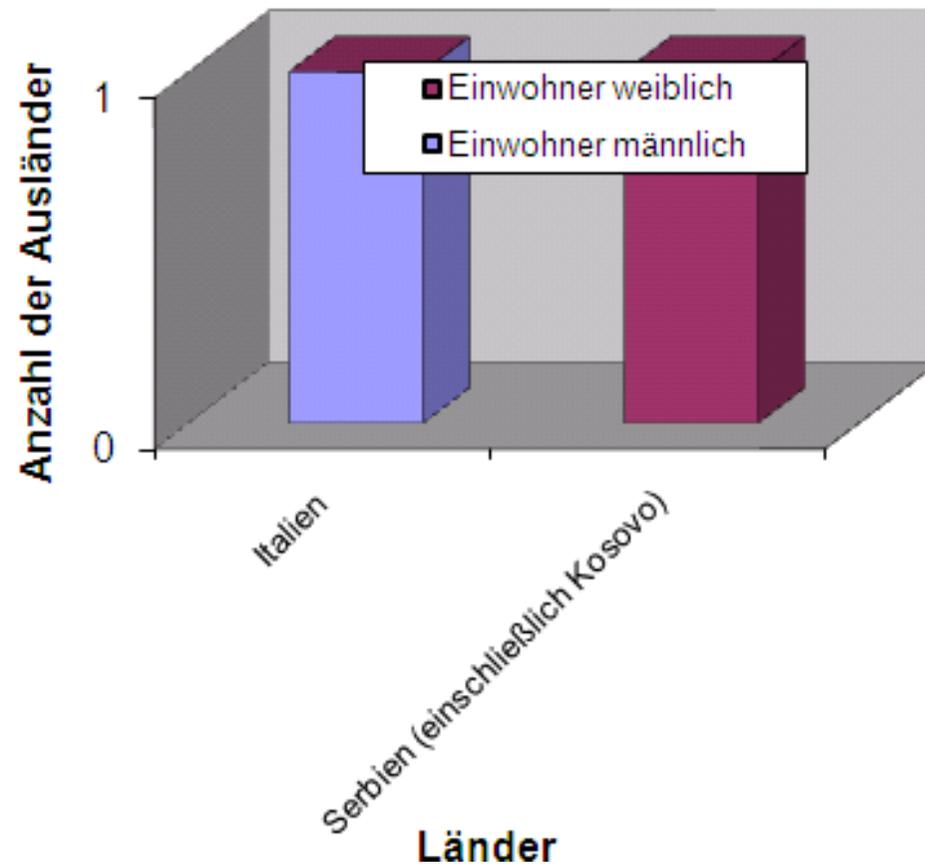
Altersgruppe 12-27 Jahre (Schalkhausen)



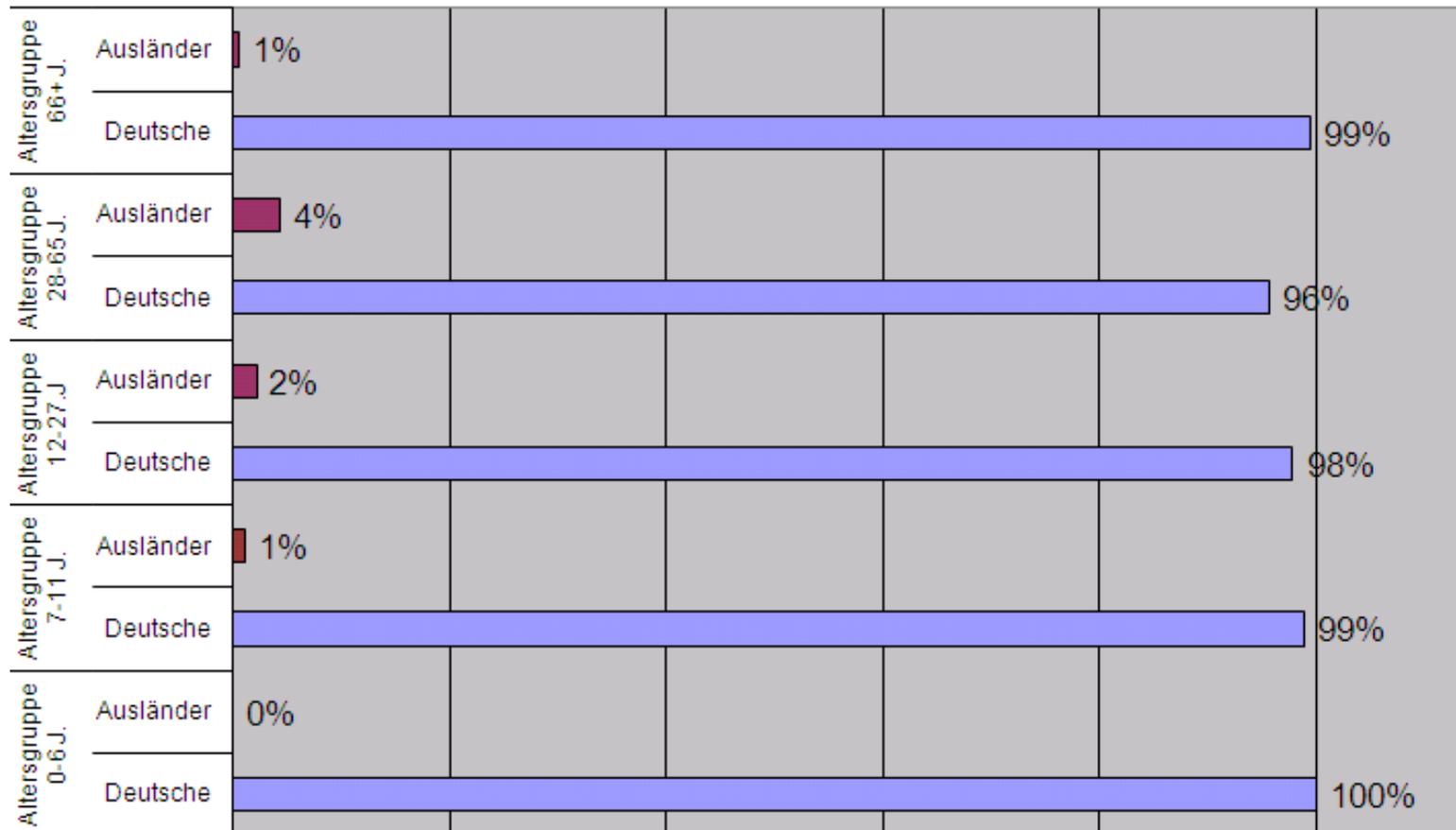
Altersgruppe 28-65 Jahre (Schalkhausen)



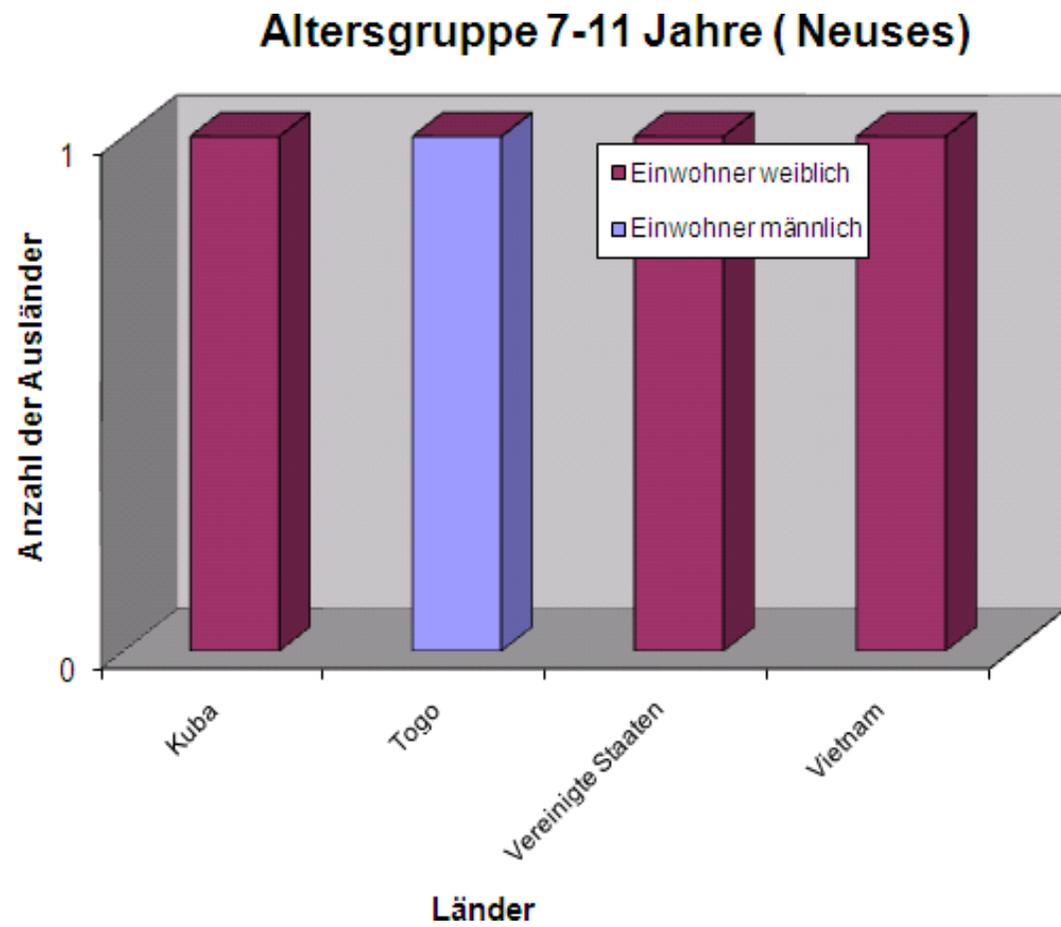
Altersgruppe 66+ Jahre (Schalkhausen)



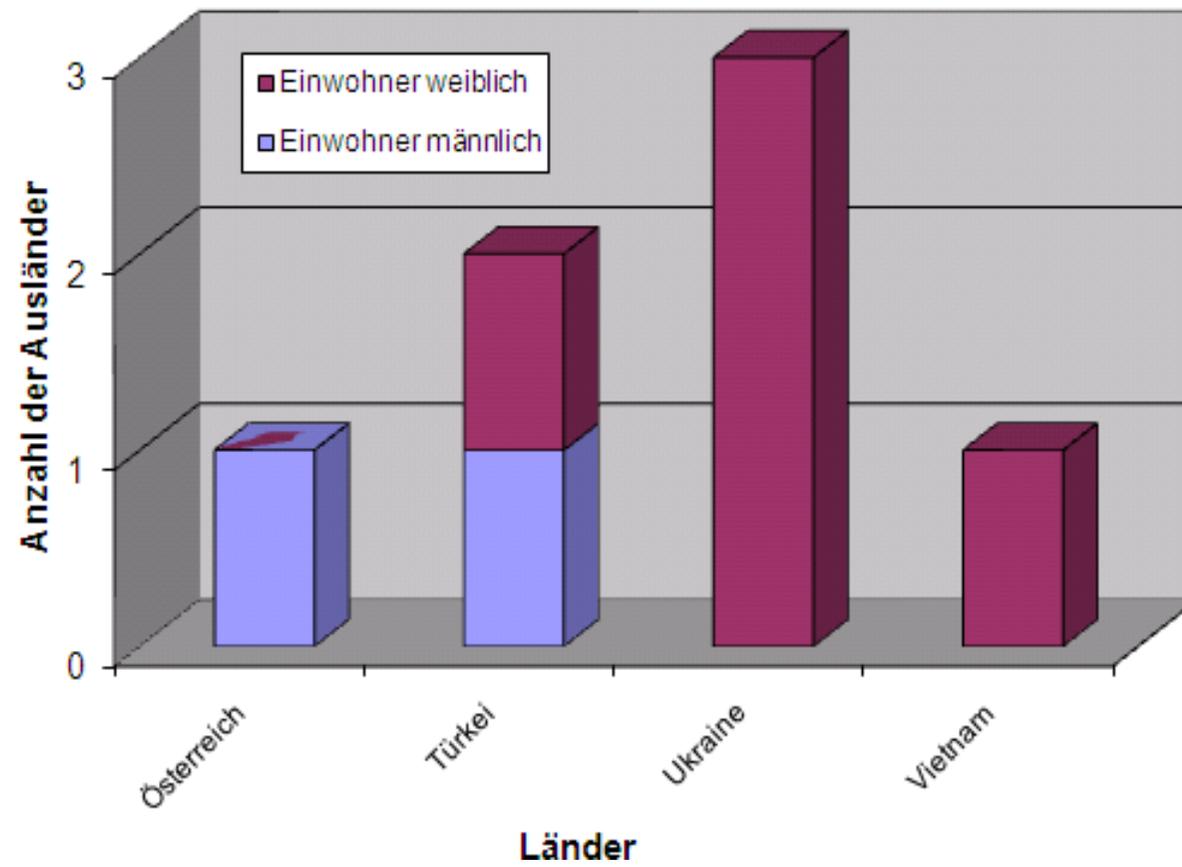
Darstellung der Deutschen und Ausländer (Schalkhausen)



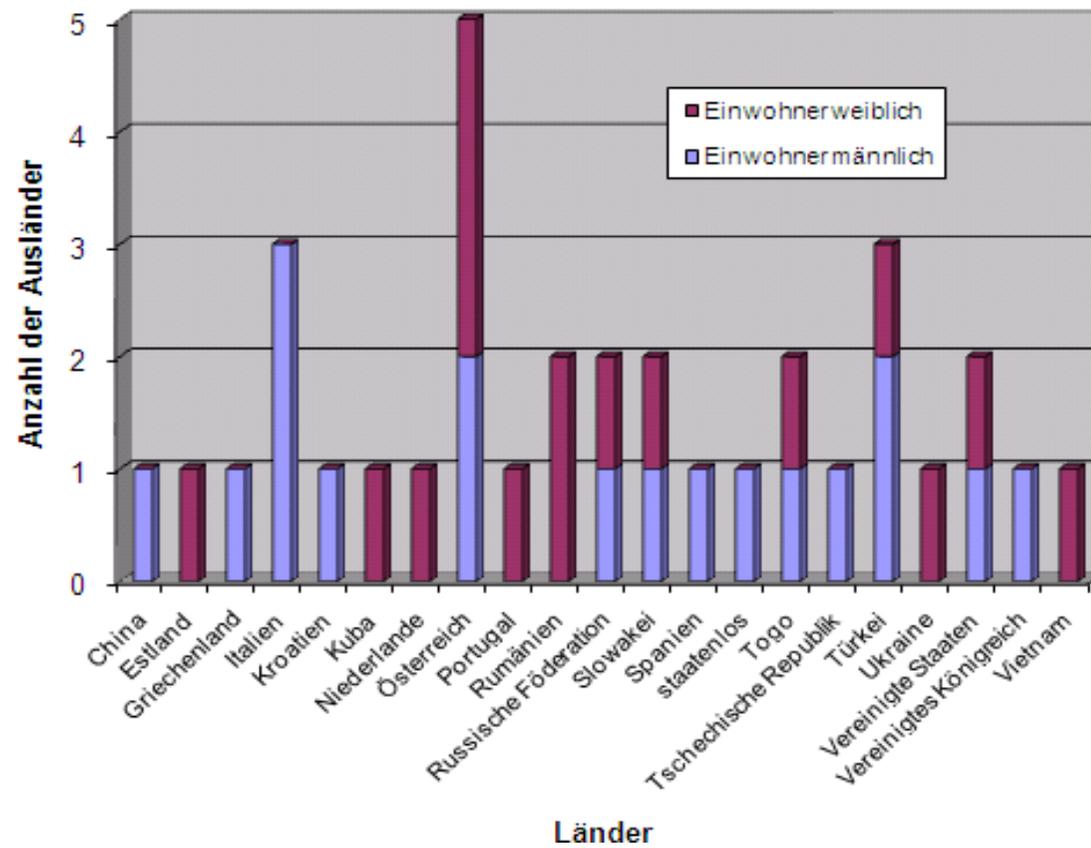
Stadtteil 9: Neuses



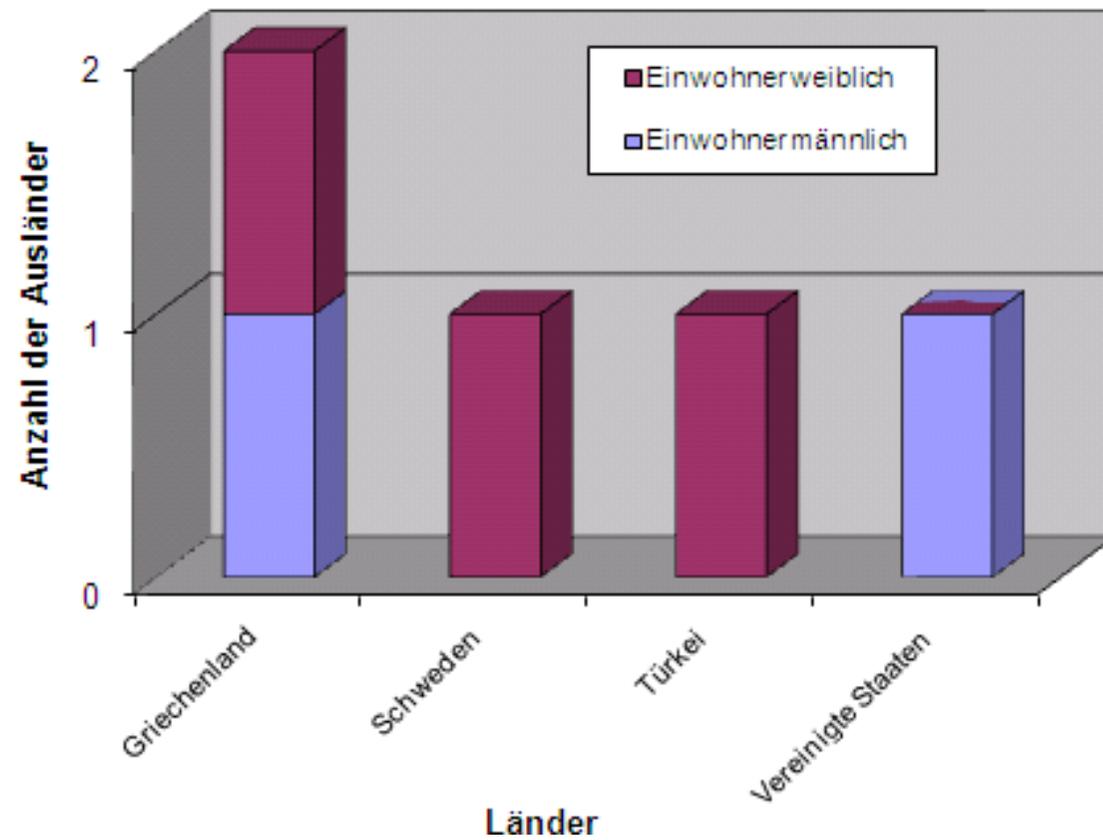
Altersgruppe 12-27 Jahre (Neuses)



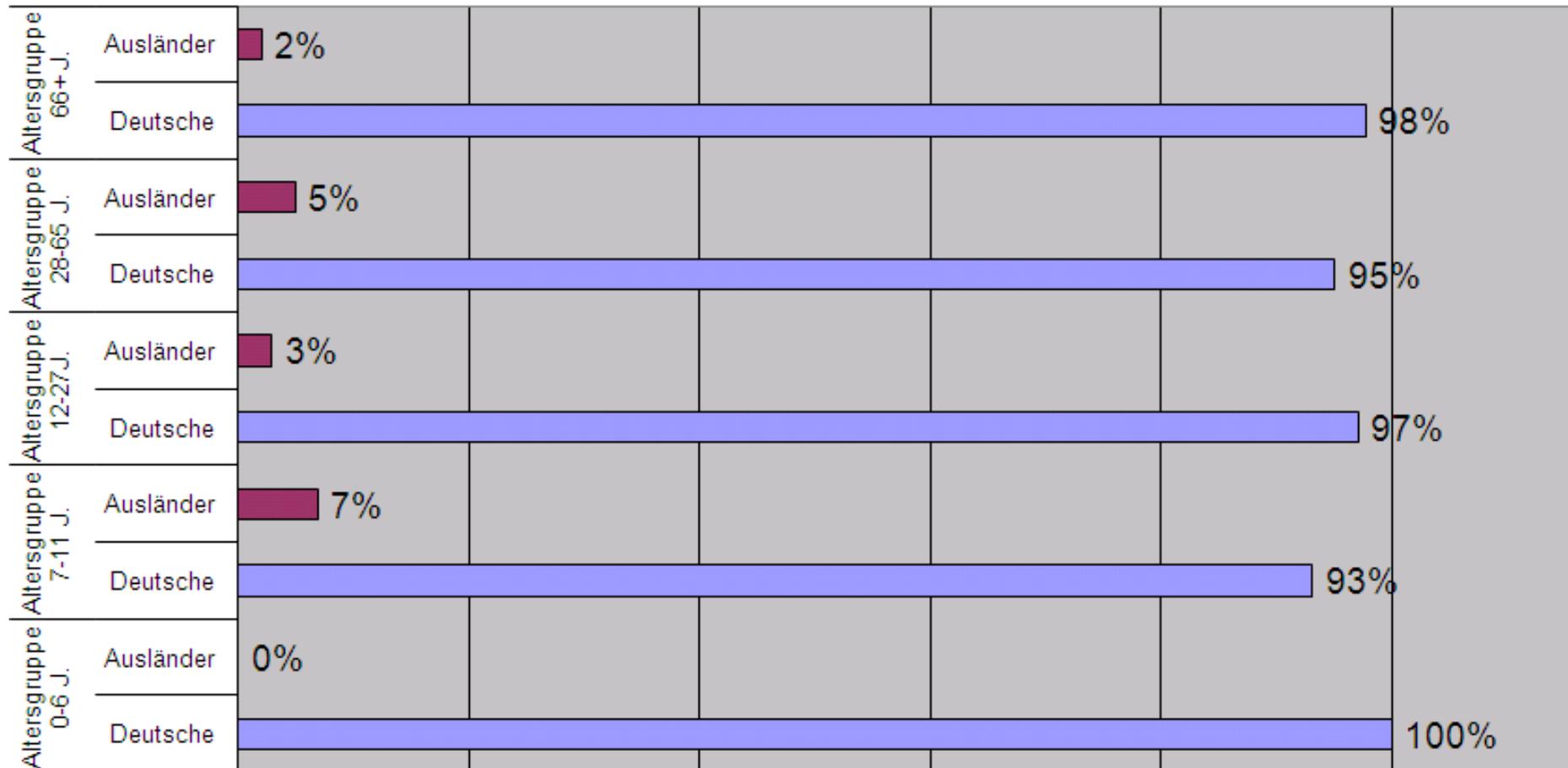
Altersgruppe 28-65 Jahre (Neuses)



Altersgruppe 66+ Jahre (Neuses)



Darstellung der Deutschen und Ausländer (Neuses)



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

5. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Familie |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

6. Angaben zu Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |

7. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- griechisch italienisch russisch
 rumänisch türkisch us-
 amerikanisch Sonstige, und zwar
-

8. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter Migrantenselbstorganisationen Schulen
 kirchliche Dienste Migrationsdienste Sportvereine
 Kulturgesellschaften Pflegeeinrichtungen
 Sonstige und zwar
-

9. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Einstufungstest (Deutschkenntnisse werden beurteilt)
 Patenschaften (andere Kinder/Erwachsene unterstützen Migranten)
 Familienbildung (z.B. „Mama lernt Deutsch“)
 Muttergruppen (zweisprachige Mütter unterstützen Erzieher)
 Arbeitsgruppen (Theatergruppe, Rollenspiele)
 Wortschatzübungen
 Konkrete Maßnahmen:
-

10. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks der Kinder
 Verbesserung der Chancengleichheit
 Zweisprachigkeit der Kinder fördern
 Schulischer Erfolg
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

Fragebogen M2 Schulen



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zur Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- griechisch italienisch russisch
 rumänisch türkisch us-
 amerikanisch Sonstige, und zwar
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter Migrantenselbstorganisationen Schulen
 kirchliche Dienste Migrationsdienste Sportvereine
 Kulturgesellschaften Pflegeeinrichtungen
 Sonstige und zwar
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Einstufungstest und anschließende Kursdifferenzierung
 Förderunterricht
 Nachhilfe
 Hausaufgabenbetreuung
 Patenschaften (z.B. Lesepaten, Schülerpaten, Bewerbungspaten)
 Integration der Eltern (z.B. Elternabende mit Dolmetscher)
 Sprachwerkstatt
 Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung
 Schaffung eines Unterstützungsnetzwerks
 Verbesserung der Chancengleichheit
 Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Familie |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zur Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us- |
| <input type="checkbox"/> amerikanisch Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-
amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und
zwar | | |

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ämter | <input type="checkbox"/> Migrantenselbstorganisationen | <input type="checkbox"/> Schulen |
| <input type="checkbox"/> kirchliche Dienste | <input type="checkbox"/> Migrationsdienste | <input type="checkbox"/> Sportvereine |
| <input type="checkbox"/> Kulturgesellschaften | <input type="checkbox"/> Pflegeeinrichtungen | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige und zwar | | |

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Homepage auf verschiedenen Sprachen, um Orientierung zu erleichtern
- Einstufungstest und anschließende Kursdifferenzierung
- Familienbildung (z.B. „Mama lernt Deutsch“)
- Patenschaften (andere Erwachsene unterstützen Migranten)
- Berufsbezogene Sprachkurse
- Unterstützung bei Bewerbungen
- Wortschatzübungen
- Konkrete Maßnahmen:

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Stärkung der Kompetenzen
- Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern
- Verbesserung der Chancengleichheit
- Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks
- Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:

Fragebogen M4 Arbeit und Beruf

Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zu Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us- |
| <input type="checkbox"/> amerikanisch Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- griechisch italienisch russisch
 rumänisch türkisch us-
 amerikanisch Sonstige, und zwar
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie beim Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter Migrantenselbstorganisationen Schulen
 kirchliche Dienste Migrationsdienste Sportvereine
 Kulturgesellschaften Pflegeeinrichtungen
 Sonstige und zwar
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer

- Institution** Beratung zu
 Leistungsansprüchen Unterstützung bei
 Formularen
 Berufsbezogene Sprachkurse
 Unterstützung bei Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
 Unterstützung bei Bewerbungen
 Workshops für Arbeitgeber, um interkulturelle Eigenschaften kennenzulernen
 Motivation zu weiteren Integrationsmaßnahmen
 Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Stärkung der Kompetenzen
 Aufnahme einer beruflichen Ausbildung/Arbeitsverhältnis erleichtern
 Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft
 Klärung der Perspektiven in Deutschland
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> &Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zu Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us- |
| <input type="checkbox"/> amerikanisch Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ämter | <input type="checkbox"/> Migrantenselbstorganisationen | <input type="checkbox"/> Schulen |
| <input type="checkbox"/> kirchliche Dienste | <input type="checkbox"/> Migrationsdienste | <input type="checkbox"/> Sportvereine |
| <input type="checkbox"/> Kulturgesellschaften | <input type="checkbox"/> Pflegeeinrichtungen | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige und zwar | | |
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Interreligiöse Dialoge
 - Beratung zu Leistungsansprüchen
 - Ausstellungen und Lesungen
 - Antidiskriminierungsarbeit
 - Aufbau eines Kooperationsnetzwerks (z.B. mit VHS, Arbeitgebern)
 - Motivierung und Aktivierung von Ehrenamtlichen
 - Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung
 - Schaffung eines Unterstützungsnetzwerks
 - Stärkung der aktiven Partizipation in der Gesellschaft
 - Unterstützung bei der Organisation materieller Hilfen
 - Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

Fragebogen M6 Familie

Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zu Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-
amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> | | |

- rumänisch
 türkisch
 us-amerikanisch
 Sonstige, und
 h

 zwar
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter
 kirchliche Dienste
 Kulturgesellschaften
 Sonstige und zwar
 Migrantenselbstorganisationen
 Migrationsdienste
 Pflegeeinrichtungen
 Schulen
 Sportvereine
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Sprachförderung
 kostenlose Hausaufgabenbetreuung
 Berufsvorbereitung, Weiterbildung
 Hilfe bei Erziehungsfragen
 Jugendarbeit
 Seelsorge für Migranten
 Interreligiöser Dialog
 Ansprechpartner für Zulassungsverfahren
 Beratung zu Leistungsansprüchen
 Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Verknüpfung von Sprachförderung und beruflicher Qualifizierung
 Bessere Vernetzung und Transparenz des Angebotes
 Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung
 Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes
 Schaffung eines Unterstützungsnetzwerks
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

Fragebogen M7 Freizeit und Kultur

Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Familie |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zu Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us- |
| <input type="checkbox"/> amerikanisch Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
|-------------------------------------|--------------------------------------|-----------------------------------|

- rumänisch türkisch us-amerikanisch
 Sonstige, und
zwar:
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter Migrantenselbstorganisationen Schulen
 kirchliche Dienste Migrationsdienste Sportvereine
 Kulturgesellschaften Pflegeeinrichtungen
 Sonstige und zwar
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Fremdsprachige Medien (z.B. Bücher, Zeitschriften etc.)
 Jugendtheaterabos
 Kunstvermittlungskurse
 Ausstellungen und Lesungen
 Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Bessere Vernetzung und Transparenz des Angebots
 Kultursensibilisierung und Antidiskriminierung
 Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

Fragebogen M8 Sport



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.2 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zur Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- griechisch italienisch russisch
 rumänisch türkisch us-
 amerikanisch Sonstige, und zwar
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Ämter Migrantenselbstorganisationen Schulen
 kirchliche Dienste Migrationsdienste Sportvereine
 Kulturgesellschaften Pflegeeinrichtungen
 Sonstige und zwar
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Werbematerial gezielt für Migranten
 Sportprogramm speziell für Mädchen und Frauen
 Interkulturelle Öffnung durch Vereinstage, Patenschaften usw.
 Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Bessere Informationsvermittlung
 Gleichberechtigter Zugang zu verantwortlichen Aufgaben im Vereinssport
 Ausbau der bestehenden Aktivitäten gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
 Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

Fragebogen M9 Älter werden



Fragebogen für den Integrationsbericht der Stadt Ansbach

1. Angaben zur Einrichtung

1.1 Um welche Einrichtung handelt es sich?

1.3 In welchen Bereichen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> Schule & | <input type="checkbox"/> Arbeit & Beruf |
| <input type="checkbox"/> Sprachförderung | <input type="checkbox"/> Ausbildung | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Bildung | <input type="checkbox"/> Freizeit & Kultur |
| <input type="checkbox"/> Gender | <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Familie |
| | <input type="checkbox"/> Senioren | |

2. Angaben zur Besuchern

2.1 Wie viele Personen besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.2 Wie viele Personen mit Migrationshintergrund besuchen Ihre Institution pro

Jahr? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

2.3 Welche ausländischen Nationalitäten besuchen Ihre Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |

Sonstige, und zwar

3. Angaben zu Arbeitnehmern

3.1 Wie viele Arbeitnehmer beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.2 Wie viele Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund beschäftigt Ihre

Institution? Bitte tragen Sie die Anzahl ein:

3.3 Welche ausländischen Nationalitäten arbeiten in Ihrer Institution?

(Bitte nur Gruppen von mehr als 5 Personen ankreuzen,
Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> griechisch | <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> russisch |
| <input type="checkbox"/> rumänisch | <input type="checkbox"/> türkisch | <input type="checkbox"/> us-amerikanisch |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, und zwar | | |
-

4. Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zum Thema Integration zusammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ämter | <input type="checkbox"/> Migrantenselbstorganisationen | <input type="checkbox"/> Schulen |
| <input type="checkbox"/> kirchliche Dienste | <input type="checkbox"/> Migrationsdienste | <input type="checkbox"/> Sportvereine |
| <input type="checkbox"/> Kulturgesellschaften | <input type="checkbox"/> Pflegeeinrichtungen | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige und zwar | | |
-

5. Maßnahmen zur Integration in Ihrer Institution

- Mehrsprachige Informationsangebote für Wohnen im Alter
 - Interkulturelle Öffnung der Beratung für Pflegebedürftige
 - Verbesserung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiter
 - Aufbau und Förderung von kulturspezifischen Netzwerken
 - Öffentlichkeitsarbeit für Migranten mit Demenz (**Enttabuisierung**) Enttabuisierung
 - Verköstigung für muslimische Patienten
 - Konkrete Maßnahmen:
-

6. Ziele der Integration in Ihrer Institution

- Bessere Vernetzung und Transparenz des Angebots
 - Gewinnung und Vernetzung von Kooperationspartnern vor Ort
Erfahrungsaustausch
 - Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern
 - Klärung der Perspektiven in Deutschland
 - Konkrete Ziele mit Differenzierung und/oder Angabe von Teilzielen:
-

III. Abbildungsverzeichnis

- Abb.1: Neun Stadtteile von Ansbach
- Abb.2: Zusammenfassung aller Stadtteile
- Abb.3: Anzahl der Besucher in Kindergärten
- Abb.4: Anzahl der Arbeitnehmer in Kindergärten
- Abb.5: Zusammenarbeit der Kindergärten mit Institutionen
- Abb.6: Maßnahmen der Integration in Kindergärten
- Abb.7: Ziele der Integration in Kindergärten
- Abb.8: Anzahl der Besucher an Schulen
- Abb.9: Anzahl der Beschäftigten in Schulen
- Abb.10: Zusammenarbeit der Schulen mit Institutionen
- Abb.11: Maßnahmen der Schulen zur Integration
- Abb.12: Ziele der Schulen zur Integration
- Abb.13: Anzahl der Besucher im Bereich Familie
- Abb.14: Anzahl der Besucher im Bereich Familie
- Abb.15: Zusammenarbeit mit Institutionen
- Abb.16: Maßnahmen zur Integration

IV. Tabellenverzeichnis

Tab.1:	Zusammenarbeit der Kindergärten mit Institutionen
Tab.2:	Maßnahmen zur Integration
Tab.3:	Ziele der Integration in Kindergärten
Tab.4:	Zusammenarbeit der Schulen mit Institutionen
Tab.5:	Maßnahmen der Schulen zur Integration
Tab.6:	Ziele der Schulen zur Integration
Tab.7:	Zusammenarbeit mit Institutionen
Tab.8:	Maßnahmen zur Integration

V. Abkürzungsverzeichnis

ARGE	Arbeitsgemeinschaft
AFI	Akademie für Informatik
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BFZ	Berufsförderungszentrum
BWS	Berufliche Weiterbildung und Sozialagentur
ca.	circa
DEKRA	Deutscher Kraftfahrzeug-Überwachungsverein
DITIB	Türkisch Islamische Gemeinde zu Ansbach e.V.
EJSA	evangelische Jugendsozialarbeit
e.K.	eingetragener Kaufmann
e.V.	eingetragener Verein
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
LDaR	Landsmannschaft Deutscher aus Russland
US	United Staates
VHS	Volkshochschule

VI. Literaturverzeichnis

- Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege- Neue Chancen. Stand: Juli 2007. Hsg: Presse -und Informationsamt der Bundesregierung. 11044 Berlin.
- Nationaler Integrationsplan/ Erster Fortschrittsbericht. Stand: Oktober 2008. Hsg: Presse -und Informationsamt der Bundesregierung. 11044 Berlin.
- 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Hsg: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. 11012 Berlin.
- Bertelsmann Stiftung (2007). Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern in Deutschland. Welche gesellschaftliche Kosten entstehen, wenn Integration nicht gelingt? Gütersloh.
- KGSt (2006). Integrationsmonitoring, Materialien Nr. 2/2006. Köln.
- Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Aktion Integration. Zehn-Punkte –Programm. Integrationsleitlinien. Integrationskonzept.
- Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Ausländer und Spätaussiedler. Leitlinien zur Integration. Was ist zu tun?
- Landeshauptstadt München, Sozialreferat/ Stelle für interkulturelle Arbeit (2008). Interkulturelles Integrationskonzept. Grundsätze und Strukturen der Integrationspolitik der Landeshauptstadt München. München.
- Statistisches Bundesamt (2009). Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden.
- Sorg, Uschi. Kommunales Integrationsmonitoring. Hsg: VIA Bayern e.V.- Verband für interkulturelle Arbeit.
- <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragteFuerIntegration/beauftragte-fuer-integration.html>